1911 - 2011

100 JAHRE

DARMSTÄDTER PFADFINDER

100 JAHRE IM ZEICHEN DER LILIE

100 JAHRE IM ZEICHEN DER LILIE

Eine Dokumentation zur Geschichte politisch und konfessionell ungebundener Pfadfinderarbeit in Darmstadt

www.darmstaedter-pfadfinder.de

© 2011 Freundes- und Fördererkreis der
Darmstädter Pfadfinderinnen und Pfadfinder e.V.
Joachim Neumann
Heinrich-Fuhr-Str. 9
64287 Darmstadt

Redaktion: Gerd-Dieter Allmann, Florian Gernhardt, Daniel Matzke

Quellen:
Zentralarchiv der Deutschen Pfadfinderinnen- und Pfadfinderbewegung
im Archiv der Deutschen Jugendbewegung, Jugendburg Ludwigstein,
37214 Witzenhausen
Archiv des Bundes der Pfadfinderinnen und Pfadfinder (BdP), LV Hessen
Archiv des Freundes- und Fördererkreises der
Darmstädter Pfadfinderinnen und Pfadfinder e.V.

Umschlagabbildung: Auf dem Frankenstein, 1926

Nachdruck mit Quellenangabe bei Übersendung eines Belegexemplars gestattet

Eine Idee,
eine Stadt,
ein Jahrhundert.

1911–2011
100 Jahre Pfadfinder in Darmstadt

Gewidmet den Darmstädter Pfadfinderinnen und Pfadfindern, die sich den Traditionen und Regeln des Weltpfadfinderverbands verpflichtet fühlen

Robert Baden-Powell, 1907 Gründer der Weltpfadfinderbewegung

INHALTSVERZEICHNIS

Der Beginn und die Jahre 1911–1933 13
Die letzte große Fahrt 1935 27
Der neue Anfang nach dem Kriege 1945–1948 43
Aufbau und Konsolidierung 1948–1958 55
10 große Jahre 1958–1968 63
Politisierung und Niedergang 1968–1973 81
Wiederaufbruch 1985 89
Stamm Christian Morgenstern 1985–1998 93
Stamm Phoenix (seit 1998) 111
Aufbaugruppe Turmfalken (seit 2008) 115
Das Grundstück in Nieder-Ramstadt 119
Die Blockhütte auf dem Rauhestein bei Gadernheim 123
Der Freundes- und Fördererkreis 129
Pfadfinderinnen – ein Kapitel für sich? 141
Pfadfinder in Darmstadt – Heute 147

Anhänge
Die Leiter 161
Begriffe – Erklärungen 165
Zeittafel 169

Pfadfindergebote 1911

Grußwort des Oberbürgermeisters der Wissenschaftsstadt Darmstadt

Herzlichen Glückwunsch zum 100. Geburtstag des Bundes der Pfadfinderinnen und Pfadfinder in Darmstadt. Als Robert Baden-Powell 1907 mit seinem Buch „Scouting for Boys“ die Pfadfinderbewegung begründete, traf er auf eine nicht nur bei der damaligen Jugend weit verbreitete Sehnsucht nach Gemeinschaft, Kameradschaft, nach Erlebnissen in der Natur, nach Abenteuern und Romantik, aber auch nach Orientierung in einer Welt, die durch die Industrialisierung und Verstädterung einer starken Veränderung unterworfen war.

Dieses Bedürfnis hatte es natürlich auch in Deutschland schon gegeben, sodass hier bereits 1896 mit dem Wandervogel die Jugendbewegung des beginnenden Zwanzigsten Jahrhunderts begonnen hatte. Sie ist über Reformpädagogik und Lebensreformbewegung auch mit der Darmstädter Kultur- und Baugeschichte, letztlich sogar mit dem Darmstädter Jugendstil und der Künstlerkolonie auf der Mathildenhöhe verbunden.

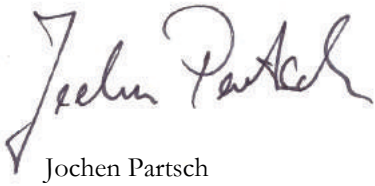
Insofern ist es kein Wunder, dass es auch in Darmstadt schon sehr früh – und zwar nur vier Jahre nach dem ersten Pfadfinderlager auf Brownsea Island die Gründung einer eigenen Pfadfindergruppe gab.

Trotz der besonderen deutschen Geschichte ist es der Pfadfinderbewegung in Deutschland und insbesondere auch in Darmstadt gelungen, ihre Werte und Ziele über Generationen weiter zu geben und aufrecht zu erhalten. Heute wie vor einhundert Jahren lernen junge Menschen, sich an gemeinsame Regeln zu halten, sich in eine Gemeinschaft zu integrieren, aktiv mitzugestalten, Verantwortung für sich selbst, für andere und für die Gemeinschaft zu übernehmen. Durch erfahrungs- und handlungsorientiertes Lernen entwickeln sich die jungen Menschen zu selbstbewussten, zuverlässigen und sozial kompetenten Persönlichkeiten, zu verantwortungsvollen Bürgern und Mitgliedern ihrer Gemeinschaft.

Sie sind „Allzeit bereit“ für gute Taten, zur Hilfe für den Nächsten, im Vertrauen auf ein menschliches Zusammenstehn. Darauf lässt sich allemal eine lebendige Stadt, ein funktionierendes Gemeinwesen, eine menschliche,

bürgerschaftliche Gesellschaft aufbauen. Deshalb wünsche ich mir, dass es den Darmstädter Pfadfinderinnen und Pfadfindern gelingen möge, auch weitere einhundert Jahre zum Wohle unserer Jugend und unserer Gesellschaft zu wirken. Alles Gute dafür!

Ihr



Jochen Partsch
Oberbürgermeister der Wissenschaftsstadt Darmstadt

Grußwort der Turmfalken

Aller Anfang ist schwer. Wo vor einhundert Jahren die Pfadfinder in Darmstadt standen und sich vielleicht eben diese Worte durch den Kopf gehen ließen, dort stehen nun seit ein paar Jahren wir Turmfalken in Wixhausen. Pfadfinder, wie geht das überhaupt? Wen fragen? Was machen? ... Fragen über Fragen, wir jedoch haben den Vorteil, jemanden Fragen zu können. Als wir uns 2008 buchstäblich auf den Pfad machten, Pfadfinder zu werden, gab es genug Möglichkeiten, uns Rat zu suchen. Gibt es ja in Darmstadt neben diesem Förderverein, der es sich nicht nur mit dieser Festschrift zur Aufgabe gemacht hat, die Pfadfinderei in Darmstadt zu fördern, zu erhalten und zu dokumentieren, auch ein buntes Spektrum konfessioneller, interkonfessioneller und unkonfessioneller sowie politischer und unpolitischer Pfadfinderarbeit.

Als alles vor 100 Jahren begann, gab es dies nicht. Wie alles begann, lässt sich hier in vielfältigen Beiträgen nachlesen. Wir, die Turmfalken, freuen uns nun, das vorerst jüngste Glied in der langen Kette der politisch und konfessionell ungebundenen Darmstädter Pfadfinderei zu sein und diese erhaltenswerte Tradition und Form der Jugendarbeit fortführen zu dürfen. Trotz oder gerade weil wir unser Zuhause in der evangelischen Kirchengemeinde in Wixhausen gefunden haben, fühlen wir uns im Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder (BdP) wohl und freuen uns nunmehr ein angehender Stamm in diesem sein zu dürfen. „Glauben“ bildet bei uns sicherlich einen größeren Bestandteil unserer Arbeit als das in anderen Stämmen des BdP der Fall sein mag, schließt „Nichtglauben“ oder „Andersglauben“ jedoch nicht aus. Setzt sich die pädagogische Arbeit des BdP zum Ziel, junge Menschen zu zuverlässigen, kritischen, selbstständigen und sozialen Mitgliedern der Gesellschaft zu machen, so schließen wir uns dem gerne an und ergänzen es mit christlichen Werten, die ja ohnehin Grundlage unserer Gesellschaft sind. Wir freuen uns, damit einen weiteren Akzent in dieser langen Tradition setzen zu dürfen.

Als junger Stamm blicken wir in zwei Richtungen: mit Staunen und Demut in die Vergangenheit, darauf, was unzählige Pfadfinder in den letz-

ten hundert Jahren geleistet haben, mit allen Widrigkeiten die die Geschichte zu bieten hatte. Und natürlich mit Neugier und Tatendrang in die Zukunft, welche Wege wir noch gehen dürfen, welche Erinnerungen wir hinterlassen werden. Mit besonderer Freude schaue ich dabei auf alle jungen Pfadfinder/Innen und Gruppenleitungen, die sich zwar des „Erbes“ bewusst sein werden, die Pfadfinderei aber um der Pfadfinderei Willen stattfinden lassen, die unbeschwert ihre Pfade gehen, ihre Gruppen führen, ihren Spaß haben, Abenteuer erleben, die Welt sehen und nicht zuletzt versuchen, diese ein Stückchen besser zu hinterlassen, als sie sie vorgefunden haben.

Wir sind nicht Pfadfinder, um in die Geschichte einzugehen, sondern weil es uns Spaß macht, Pfadfinder zu sein. Was in hundert Jahren von uns übrig sein wird, wissen wir genauso wenig, wie es die ersten Pfadfinder in Darmstadt damals wussten. Es ist uns auch egal, denn wir leben heute, wir sind heute Pfadfinder und wir haben heute Spaß.

Wir wünschen allen, die uns auf unserem Weg begleiten und unterstützen, sowie allen, die dieses Jubiläum mit uns begehen viel Spaß beim Lesen und Feiern,

Gut Pfad,
Daniel Matzke
stellvertretender Stammesführer

Zum Geleit

Eine Idee,
Eine Stadt,
Ein Jahrhundert.

1911–2011
100 Jahre Pfadfinder in Darmstadt

– so lautet das Motto für unsere Feierlichkeiten.

Pfadfinden, hat dies in der Zeit von Internet und mobiler elektronischer Kommunikation noch Sinn?

Wir denken: ja, denn sonst würden nicht weltweit 41 Millionen Kinder und junge Menschen, über alle Grenzen hinweg, dieser Gemeinschaft angehören.

1911 waren die Pfadfinder sehr militärisch geprägt. 100 Jahre später ist aus der Welt-Pfadfinder-Bewegung überwiegend eine Bewegung für den globalen Frieden geworden.

Ohne den steten Wandel, auch in unseren eigenen Reihen, hätten es die Pfadfinder nicht erreicht, 100 Jahre in Darmstadt zu bestehen.

Für den Fortbestand der Pfadfinderei in Darmstadt wünschen wir uns weiterhin aktive Gruppen und engagierte Leiterinnen und Leiter, die sich den Traditionen und Regeln des Weltpfadfinderverbands verpflichtet fühlen.

Darmstadt, den 21.06.11

Joachim Neumann
1. Vorsitzender

Kurt Reiser, 1911 Gründer des Pfadfinderkorps Darmstadt

DER BEGINN UND DIE JAHRE 1911–1933

(Auszug aus: 75 Jahre im Zeichen der Lilie, 1986)

Das „Pfadfinderkorps Darmstadt“ wurde von Kurt Reiser, dem ersten Leiter des Korps mit Unterstützung von Ernst Lorey und Franz Harres gegründet, die Gruppe der Pfadfinderinnen von Frau Berta Lorey. Dr. Wilhelm Rohde (Storch) hat später geschildert, wie er mit 13 Jahren im Jahre 1911 Pfadfinder wurde:

„In Darmstadt fanden mittwochs und samstags von 12.00–13.00 Uhr Militärkonzerte der vielen Darmstädter Regimenter, die damals hier ihre Garnison hatten, statt. Die einzelnen Kapellen wechselten. Am beliebtesten war die Kapelle des Leibgarde-Inf.-Regiments Nr. 115 unter ihrem Kapellmeister Hauske. Sie standen am Wilhelminenplatz, am Alice-Denkmal. Natürlich war immer eine große Zahl Zuhörer anwesend. Der wichtigste Augenblick war, als der Großherzog im offenen Wagen, vom Residenzschloss von der Audienz kommend in das Neue Palais fuhr. Die Kapelle intonierte die Nationalhymne. Der allseits beliebte Großherzog wurde von der Menschenmenge freudig begrüßt. Er dankte grüßend nach allen Seiten.

Am Alice-Denkmal hatten die Wandervögel ihren Stellplatz. Sehr bald lernte ich sie kennen. Es war eine fröhliche Gesellschaft. Ich war damals 13 Jahre alt. Sie luden mich ein, ihren Liederabend zu besuchen. Diese Abende wurden in der Studentenbude von Kurt Reiser abgehalten. Ich wanderte mit ihnen – Fahrten genannt – und wurde Wandervogel. Eines Tages sagte Kurt Reiser, der Leiter zu uns: „Wir sind jetzt Pfadfinder“.

Er erzählte uns von der Gründung des Deutschen Pfadfinderbundes in Berlin. Wir alle waren einverstanden. Bald erschien die erste Nummer unserer Zeitschrift „Der Pfadfinder“. Schriftleiter war unser Reichsfeldmeister Major M. Bayer. Ich erinnere mich an eine in vielen Nummern erschienene

CARMOL TUT WOHL

Eine Flasche 60 Pfg. ersetzt eine Hausapotheke.

Karmelitergeist (131.)

„Jung-Deutschland".

* Seitdem der Feldmarschall v. d. Goltz sein Warnsignal ertönen ließ und den Deutschen zurief: „Bekümmert Euch um Eure Jugend, auf ihr ruht die Zukunft des Vaterlandes, hütet sie und macht sie zu Männern!", sind da und dort Vereinigungen entstanden, die jene Aufgabe auf verschiedenen Wegen erfüllen wollen; andere Vereine aber — deren Ziel ganz wo anders lag und die nun auch gelegentlich der in ihren Vereinigungen vertretenen Jugend gedachten — entdeckten, daß sie die Mahnung des Feldmarschalls ja gar nicht brauchten, da sie — nach ihrer Ansicht — längst seine Pfade gingen.

Mögen alle weiter leben, so lang sie an demselben Strang ziehen, wenn's auch besser gewesen wäre, die Vielen zu einer oder zwei großen Vereinigungen zusammenzuschweißen. Denn nur erprobter Führung und steter Bemühung um die Jugend, wes Namens sie auch seien, wird's gelingen, die Ziele, die sich „Jung-Deutschland" setzte, voll und ganz zu erreichen, denn, wie überall im Leben — so auch hier, wo der Preis ein so hoher ist —, bleibt Dilettantismus vom Uebel.

Von all den kleinen und großen, mehr oder weniger zweckmäßigen und ernsten Unternehmungen scheint uns der Deutsche Pfadfinderbund eine der geeignetsten. Lange vordem von Berlin aus der Weckruf erschallte, taten sich Männer zusammen, um sich der Jugend anzunehmen. Der Turnvater Jahn mag der Vater des Gedankens gewesen sein. Der englische Reiterführer Baden-Powell, der im Burenkriege von den anfangs siegreichen Buren in Mafeking eingeschlossen war, erweckte diesen Gedanken eigentlich wieder. Er hatte die Jungen dort zusammengenommen, sie uniformiert, kurz eingexerziert und dann mit großem Erfolge unter ihren kleinen Feldwebel Goodhear zum Hinterbringen von Meldungen, Patrouillengehen usw. vor dem Feinde verwendet; sie alle erhielten die Feldzugs-Medaille. Aus jener kleinen Truppe entstanden die Scout Boys, und aus diesen — den deutschen Verhältnissen angepaßt — die Pfadfinder. Langsam aber sicher brach sich der Gedanke Bahn in Deutschland, und jetzt sind über das Land 60 Gruppen verbreitet. Die Bewegung ist fortgesetzt im Steigen begriffen und große Vereinigungen gehören dem Bunde an, so: der große Bayerische Wehrkraftverein, dessen Entstehung hauptsächlich dem Münchener Offizierkorps zu verdanken ist, und der unter dem Protektorat des Prinz-Regenten steht, der Verein „Jugendsport in Feld und Wald" in Groß-Berlin, der Schlesische Landesverband für Jugendpflege, der ausgedehnte Landesverband für Südwestdeutschland in Frankfurt und der Landesverband Elsaß-Lothringen, unter dem Protektorat des Kaiserlichen Statthalters.

Die Bewegung hat sich aus der ihr eigenen gesunden Richtung heraus bis in die entferntesten Teile unseres Vaterlandes Bahn gebrochen. Begeistert nimmt sie die Jugend auf, und wer von den Erwachsenen einmal in Feld und Wald tätig war im Dienste der Pfadfinder, der hat selbst einen neuen Lebenspfad gefunden — den in's Herz unserer deutschen Jungen.

Der Bund hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Erziehung junger Leute von 10—18 Jahren durch praktische Uebungen und Belehrung in freier Natur zu ergänzen: die Sinne zu schärfen, sie an Kameradschaft und Unterordnung zu gewöhnen und so in dem heranwachsenden schulpflichtigen und schulentlassenen Geschlecht die körperlichen und moralischen Eigenschaften zu vervollkommnen, deren sie im Kampfe um's Dasein bedarf. Die Jungen sollen, sich selbst zu Liebe, zur Gesundheit erzogen werden; dem Vaterlande aber wollen die Pfadfinder, und das ist mit ihre vornehmste Aufgabe, treue, zuverlässige Männer heranbilden, die unentwegt zu ihm stehen und wenn es ruft, sich brauchbar erweisen, ihm auch in bitterer Not zu helfen.

Die Aufgabe ist keine leichte. Es hat langer Jahre bedurft, um ernsten Männern aus allen Berufskreisen in steter Arbeit und großen Studien die Wege zu zeigen, die zu gehen sind —, aber sie ist eine herrliche und würdig des Schweißes Guter.

Es wird in den Bestrebungen zu oft die militärische, zu oft die ethische Seite betont. Die ganze Aufgabe des Bundes überhaupt ist eine ethisch hochstehende — wir bedürfen der Praxis. Den Unterricht aber überlasse man der vorzüglichen deutschen Schule, die von keiner anderen übertroffen wird. Es soll auch kein Soldatenspiel getrieben und um alles in der Welt in den Jungen nicht das Gefühl erweckt werden, daß sie bei ihrem Eintritt in das Heer schon fertige Soldaten seien. Es soll nur vorgearbeitet werden. Was aber gemacht wird, darf des Ernstes und der Strammheit nicht entbehren. Dabei erschallt kein unnötig Kommando, und der Drill ist verpönt.

Was sollen die Buben nun lernen? Sie sollen lernen zu gehen, auch mit mäßigem Gepäck; sie beobachten unterwegs den Vogelflug, die Wildspur, des Windes Wehen; sie haben offenes Auge für die Landschaft, schätzen die Entfernung und lernen das Gelände kurz und bestimmt bezeichnen. Sie kochen ab und lernen dabei Feuer machen. In findiger Art schleichen sie sich im Kriegsspiel gegeneinander; lautlos durchs Gesäst sich pirschend, erspähen sie den Gegner, sie melden richtig, weil sie wissen, wie Karten gelesen werden. Das Land liegt ihnen geschärften Sinnen offen — sie können später von unendlichem Nutzen für dieses werden. Sie lernen mit Winterflaggen signalisieren, sie singen schöne Lieder und halten fest und treu zusammen. Schlafhauben freilich können die Pfadfinder nicht gebrauchen, doch wer Anlagen dazu hat, kann geheilt werden. Frisch, schneidig und wendig müssen die Buben sein, dabei grundanständig. Erst nach einer Probezeit werden sie aufgenommen und können das Emaille-wappen des Bundes tragen.

Sie haben eine Tracht, einen Sportanzug, zu jedem Zwecke verwendbar, meistens aus Loden mit dem bekannten Schlapphut und einem Gürtel, dazu Zeltbahn, Spaten und Rockgeschärr zu den Uebungsmärschen.

Die Führung der Jungens ist nicht leicht und vor allem müssen die Führer selbst rechte Männer sein mit einem Herz für die Jungen, im Erfolg müssen sie ihren Lohn sehen, denn Orden gibts keine zu holen. Führer sind Aerzte, Geistliche, Lehrer, Professoren, Studenten, Kaufleute, Offiziere und Beamte — kurz, alle Berufsklassen sind vertreten.

Das Pfadfinderkorps Darmstadt entstand im November 1911 aus kleinen Anfängen, es ist auf ca. 40 Jungen und eine Jugendgruppe herangewachsen, trotz Schwierigkeit und mancher Fährnis; denn der Gedanke war ein ganz neuer. Es hat sich ein Heim geschaffen und arbeitet rastlos an seinen hohen Zielen. Es steht im großen Verband „Jung Deutschland" und hat mit dem „Wandervogel" keinerlei Berührungspunkte und Gemeinschaft. Die Zentralleitung ist in Berlin, den Vorort des Pfadfinderbundes für Südwestdeutschland bildet der Verein zur Förderung der Pfadfinderbewegung Frankfurt a. M. Ehrenvorsitzender ist der kommandierende General Exz. v. Eichhorn. . . . .

Das Pfadfinderkorps Darmstadt vereinigt seine Mitglieder wöchentlich einmal zwischen 6 und 7 Uhr zu kurzer Besprechung, die Aelteren zum Singen, Erzählen usw. Der Samstag nachmittag ist den vorberbeschriebenen Uebungen gewidmet. Den Sonntag aber geht's hinaus in unseres Herrgotts schöne Natur und manchmal wird an geschützter Stelle abgekocht. Frühzeitig kehrt die rüstige **Schar, Marschlieder singend, wieder heim, gestärkt für die Schularbeit der Woche. Angehörige aus allen Bevölkerungsschichten sind herzlich willkommen. Alle, ohne Ausnahme müssen unbescholten sein und von untadeligem Lebenswandel — dann — aber nur dann, können sie der Ehre teilhaftig werden, Pfadfinder zu werden — so wollen's die Stifter, so will es der Ehrenvorsitzende Feldmarschall von der Goltz. Ohne eine Werbung hat sich bis jetzt das Pfadfinderkorps Darmstadt vermehrt; nun aber da die Vorarbeiten für eine gesunde Weiterentwickelung geschehen sind, steht dem Eintritt geeigneter Mitglieder nichts mehr im Wege. Wer so zu „Jung-Deutschland" kommen will, dem sei die Hand gereicht — jeder wird sich der Entschlusses redlich freuen. — Anmeldungen Freitag von 6 bis 7 Uhr im Pfadfinderheim, Karlstraße 43, Seitenbau.**

Erzählung „Okowi ein Heeresspion?“, deren Fortsetzungen wir mit Ungeduld erwarteten. Es war eine Geschichte aus dem Kolonialkrieg, die Maximilian Bayer wohl selbst erlebt hat.

Nach einigen Monaten der Prüfung wurde ich feierlich als Pfadfinder aufgenommen, nachdem alle bisher Aufgenommenen zugestimmt hatten. Ich erhielt das Abzeichen, das damalige „Schachbrett“. Das Abzeichen durften wir aber in der Schule nicht tragen; wir trugen es deshalb unter dem Rockkragen. Die Schule, besonders das „Alte-Realgymnasium“ in Darmstadt war uns Pfadfindern gegenüber ablehnend, vielmehr feindlich gesinnt. Es wurde gefragt, wer Pfadfinder sei. Es stellte sich heraus, dass die meisten mittelmäßige Schüler waren, kein sog. Primus war darunter. Die Lehrer behaupteten, wir würden durch die Pfadfinder vom Lernen abgehalten. Ein besonderer Gegner war unser Lateinlehrer. Er rief uns zu: „Würdet ihr in euerem Cäsar arbeiten, anstatt Wanderungen zu machen und Kriegsspiele zu veranstalten, das wäre besser. Jungdeutschland mit den Beinen voran!“

Aber es gab auch Lehrer, die heimlich aus ihrer Sympathie für uns keinen Hehl machten. Der Horst Darmstadt bekam schnell viele Anmeldungen, so dass die Zahl beschränkt werden musste“

Bereits 1912 hatten die Pfadfinder aus Darmstadt innerhalb des Deutschen Pfadfinderbundes (DPB) ein gutes Ansehen, wovon der folgende Text vom Juni 1912 aus der Zeitschrift „Der Pfadfinder“ veröffentlicht unter „Mitteilungen des Bundes“ zeugt:

„Herr Feldmeister cand. ing. Ohlerich, Darmstadt, hält sich von Mitte Juli ab im Ostseebad Warnemünde auf und hat sich jetzt schon bereit erklärt, mit dort eventuell anwesenden Pfadfindern täglich Übungen und Spiele abzuhalten. Ein vom Leiter eines Pfadfinderkorps ausgestellter Ausweis ist mitzubringen. Ferner nach Möglichkeit Ausrüstungsgegenstände. Näheres später im Warnemünder Badeanzeiger.“

Auf die Mitgliederstärke der Pfadfinder in Darmstadt zur damaligen Zeit lässt vielleicht die Verbreitung der Zeitschrift „Der Pfadfinder“ einen gewissen Rückschluss zu. Nach Darmstadt wurden im Juli 1912 80 Exemplare und im Dezember 1912 bereits 89 Exemplare geliefert und von dort bezahlt.

Anlässlich eines Besuches des Kaisers in Darmstadt im Jahre 1913 berichtete das „Darmstädter Tagblatt“ über diesen und leistete sich in dem Text einen Druckfehler:

N A C H R I C H T E N B L A T T D E S
P F A D F I N D E R K O R P S D A R M S T A D T .

++

Korpsleitung Zu Beginn des neuen Jahres werden wöchentliche Turnstunden abgehalten werden. Meldung der Teilnehmer durch die Züge bis 10.I.1920.

Pfadfinder die für Elektrotechnik Interesse haben, werden auf den durch Pfadfinder Schmidt II geleiteten Kurs aufmerksam gemacht.

Pfadfinder Wagner hält für geeignete Pfadfinder Handfertigkeitsunterricht ab.Zeit u.Ort nach Vereinbarung.

Zur flüchtigen Ausbildung mit dem Fernsprechgerät wird von Januar ab die Fernsprech-Abt.nach Vereinbarung mit den Gruppenführern in den Gruppenmittagen theoretischen Unterricht aus diesem Gebiet abhalten.

SCHAEFFER

Kartenstelle Ab Mitte Januar wird ein Kursus im Kartenlesen für Anfänger abgehalten.Meldungen der Züge an den Unterzeichneten bis 10.I.20.

I.A. MUELLER

Abteilung IV Fahrtenplan für Januar 1920.

31.XII.19.-3.I.20. Wanderung nach Heidelberg.Näheres bei Feldmeister Schaefer.
1.I.-3.I.20. Wanderung in den Odenwald.Näheres bei Pfadfinder Wagner.
6.I. 8 Uhr Leseabend bei Feldm.Schaefer,Heinrichstr.146.
9.I. 8 Uhr Führerunterricht(auch für ältere Pfadfinder) Dieburgerstr.26.
10.I. 3 Uhr Uebung im Zugverband (Heim)
13.I. 8 Uhr Leseabend b.H-Feldm.Schmidt.Moserstr.9.
16.I. 8 Uhr Führerversammlung,Dieburgerstr.26.
17.I. 3 Uhr Uebung im Korpsverband (Ostbahnhof.)
20.I. 8 Uhr Leseabend b.Feldm.Hess,Niederramstäterstr.21.
21.I.und
22.I. Besichtigung der Dampfkesselfabrik von Rotberg
23.I. wie 9.I.
24.I. 3 Uhr Unterricht der Kartenstelle.Dieburgerstr.26.
25.I. Wanderung. Näheres am Wochenanschlag.
27.I. 8 Uhr Leseabend b.Pfadf.Manck ,Kahlertstr.6.
30.I. wie 16.I.
31.I. 3 Uhr Uebung im Heim.

Gruppenmittage,Spaziergänge sowie Spezialabteilungen sind am Wochenplan zu ersehen.

I.V. WALBE.

Abteilung V Armabzeichen sind keine mehr zu haben,da sie die Bundesleitung nicht mehr liefert.Wer sich selbst eines anfertigen will wende sich um Rat an Pfadfinder Breidert.

Der pflichtmässige Bezug der Pfadfinderzeitung ist zwar aufgehoben,jedoch hat eine erfreulich grosse Anzahl trotzdem weiterbestellt.Es ist mir jedoch nicht möglich,sie jedesmal jedem einzeln in die Hand zu drücken;sie muss daher wieder wie voriges Jahr abgeholt werden.Damit Ihr faulen Kerle aber nicht den schlampigen Betrieb von seither weitermacht und immer erst nach Monaten Eure Zeitung abholt wird folgendes verfügt:Jeder erhält eine Zeitungskarte(sieht aus wie ne Butterkarte ist aber keine)Wer seine Zeitung abholt, bekommt den entsprechenden Abschnitt seiner Karte abgeschnitten.Wer seine Zeitung einen Monat nachdem die Ankunft einer neuen Nummer aufdem Wochenplan angekündigt wurde noch nicht abgeholt hat muss 5Pf.Strafe zahlen. -Wonach sich gebührend zu richten-!!

FERDINAND HESS

Korpsleitung In Anfertigung der Weihnachtsarbeiten nimmt Gruppe v.Schenck die erste Stelle ein.Die Arbeiten der Gruppe Löblein stehen qualitativ höher,treten jedoch quantitativ zurück.

SCHAEFFER

„Vor dem Hauptbahnhof waren die hiesigen PFANDFINDER aufgestellt, die beim Erscheinen des Kaisers ein dreifaches Hurra ausbrachten."

Dieser Druckfehler fand überregionale Beachtung, so dass die damals sehr bekannte satirische Zeitschrift „Kladderadatsch" hierzu bemerkte:

„Hoffentlich waren das Leute, die nur das Pfand der Liebe, aber keine anderen Pfänder suchten und fanden."

Nach einer guten Entwicklung hatten die Darmstädter Pfadfinder im Sommer 1914 dann ca. 120 Mitglieder. Bei Ausbruch des ersten Weltkrieges im August 1914 kam die Jugendarbeit im Pfadfinderkorps fast ganz zum Erliegen. Einberufung und freiwillige Meldung vieler Pfadfinderführer zum Kriegsdienst wirkten sich aus.

Sommer 1916 übernahm dann Wilhelm Rohde (Storch) als fünfter Korpsleiter die Führung der Pfadfinder in Darmstadt und brachte es nach gründlicher Werbetätigkeit bis zum Dezember 1916 wieder auf über 80 Pfadfinder.

Stellvertretend für alle anderen Kriegstoten sei an dieser Stelle an Leutnant Hans Erich v. Hänisch, Leiter des Pfadfinderkorps in Darmstadt gedacht, der bereits am 29. August 1914 verwundet wurde und im Januar 1915 starb, sowie an den Kriegsfreiwilligen W. Stern erinnert, der Kornett im Pfadfinderkorps Darmstadt gewesen war und im Jahre 1916 gefallen ist.

Nach Beendigung der Kriegshandlungen des ersten Weltkrieges kam allenthalben der Umbruch; auch bei den Pfadfindern. Im Jahre 1961 hat Dr. Wilhelm Rohde (Storch) hierüber wie folgt berichtet:

„Die, die von uns zurück kehrten, kamen, hervorgerufen durch das Kriegserlebnis, mit völlig veränderten Anschauungen in die Heimat zurück. Während beim Beginn des Bundes der nationale Gedanke, der Dienst am Nächsten, die geistige und körperliche Ertüchtigung die Hauptziele waren, so ist jetzt der Weg des Bundes von den sog. Richtungskämpfen innerhalb des Bundes – dem Kampf um die wahren Ideale und die beste Art, Jugend zu führen, gekennzeichnet. – War es vorher Jugendpflege, so begann jetzt der Durchbruch zur Jugendbewegung! Der Horst Darmstadt nahm entscheidenden Anteil an diesen Auseinandersetzungen im Bund."

Die Ortsgruppe Darmstadt des Deutschen Pfadfinderbundes

erlaubt sich, Sie nebst Ihren Angehörigen zu dem am Samstag, den 15. Oktober 1921, abends 8 Uhr im Mathildenhöhsaale (Dieburgerstraße) stattfindenden

Zehnjährigen Stiftungsfeste

ganz ergebenst einzuladen.

Karten hierzu sind vom 1. Oktober an in der Hirschapotheke, Niederramstädter-Str. 21 zu haben. Der Preis der Plätze beträgt inkl. Steuer 2.50 Mark. Karten für aktive Pfadfinder sind durch die Gruppenführer zum Preise von 1.50 Mark inkl. Steuer zu haben.

Um die Unkosten zu verringern, richtet die Ortsgruppe an alle Mütter die herzlichste Bitte um zahlreiche Kuchenspenden.

Gleichzeitig erlaubt sie sich, auf die am Sonntag, den 16. Oktober, nachmittags 3 Uhr auf der Spielwiese des Gymnasiums am Böllenfalltor stattfindende **Besichtigung des Korps** aufmerksam zu machen.

Der Korpsleiter: **Vidal**, Feldmeister.

Der 1. Vorsitzende: **Heß**, Apotheker.

Pfadfinderortsgruppe Darmstadt.

Falls verzogen, bitte nachsenden.

Drucksache.

Herrn Professor
Lauer

Hier
Heerdweg 82

Der Zwiespalt führte schließlich zu einer teilweisen Abtrennung der Pfadfinderschaft vom Korps und einem offenen Brief an den Vorstand. Storch (Dr. Wilhelm Rohde) hat über diese Auseinandersetzungen im Jahre 1961 folgendes berichtet:

> *„Mit großer Spannung sahen wir der ersten Zusammenkunft der Führerschaft des Bundes nach dem Kriege in Naumburg an der Saale entgegen. In Naumburg wurde ehrlich um den Weg, den der Bund gehen müsse, gerungen. Eine Einigung wurde nicht erzielt. Die Neupfadfinder unter Martin Völkel und Franz Ludwig Habbel schieden aus dem Bund aus."*

Einen besonders temperamentvollen Mitstreiter hatten die Darmstädter in Marcellus Schaefer, der nicht nur Horstführer, sondern später auch Gaufeldmeister des Gaues Starkenburg war. Seine Ausführungen provozierten in der Führungszeitschrift des Deutschen Pfadfinderbundes (DPB) „Der Feldmeister" die verschiedensten Pfadfinderführer bis hin zum späteren Reichsvogt Hanns Ries zu gegenteiligen Stellungnahmen.

Im März 1921 (Karfreitag) bei der Tagung des Bundesvorstandes des DPB in Weimar wurden dann die ersten Darmstädter Pfadfinder in den Bundesvorstand gewählt, nämlich Julius Pfaff als 2. Schatzmeister und Ferdinand Hess als Obmann des Wanderamtes des DPB. Auf dieser Tagung in Weimar wurden auch Vorschläge zur Eingliederung der Ringgemeinschaft gemacht, einer neuerlichenoppositionellen Pfadfindergruppe innerhalb des DPB nach dem Ausscheiden der Neupfadfinder. Ein Ausschuss von vier Teilnehmern der verschiedensten Richtungen wurde zur Lösung dieses Problems gebildet. Einer der vier Ausschussmitglieder war Julius Pfaff aus Darmstadt.

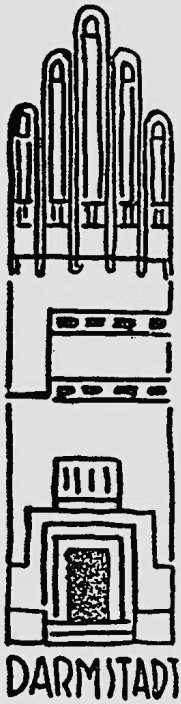
Später ist die Ringgemeinschaft dann doch den Weg der Neupfadfinder gegangen.

Storch berichtete 1961 rückblickend hierüber:

> *„Was bewegte die Jugend damals? Es waren wohl in vieler Hinsicht die gleichen Fragen wie heute auch. Das aber, was als neu und für diese Zeit bestimmend angesehen werden kann – es werden heute Doktorarbeiten darüber verfasst –, war, dass die Jugend von sich aus das WANDERN unter einem ganz bestimmten neuen Verstehen entdeckte. Das Wandern damals hatte nicht den Sinn einer Sportbewegung. Es hatte auch darin nicht seinen*

Der Pfadfinder

17. Jahrgang April 1927 Heft 4



Postverlagsort Bamberg.

letzten Sinn, dass die Jugend beim Durchwandern der deutschen Heimat nach der Schönheit der Natur oder nach der Größe der deutschen Geschichte suchte oder, dass sie staunen wollte vor den Denkmälern der deutschen Kunst. Der letzte Grund, aus den Städten hinaus auf das Land in die Wälder, lag doch in erster Linie in einer kritischen Haltung gegenüber den gesellschaftlichen Formen und Ordnungen, die damals gültig waren. Ein leidenschaftliches „Nein" zu diesen Ordnungen war der letzte Anlass zu diesem Aufbruch! Das gilt von der gesamten Jugendbewegung, ob Wandervögel oder andere Jugendgruppen. Das „Wir wollen zu Land ausfahren ..." von KUTZLEB und „Wenn wir schreiten Seit' an Seit' und die alten Lieder singen und die Wälder widerklingen ..." war der Ausdruck der gleichen Haltung. Nicht Flucht vor der Wirklichkeit, sondern Fragen nach der eigentlichen Wirklichkeit war das, was die Jugend innerlich trieb und erfüllte.

Von ganz besonderer Bedeutung war das Bundestreffen des Jahres 1922 in Bad Sachsa. Es war die Zeit stärkster Geldinflation und, da wir Darmstädter das Fahrgeld nicht aufbringen konnten, fuhren wir mit Fahrrädern hin. Aber unsere Räder waren noch aus schlechtem Ersatzmaterial, die Kriegsschläuche und Deckmäntel hielten nicht. Einer hatte sogar anstatt eines Deckmantels alte Korkstopfen in die Radfelgen geklebt und fuhr so mit. – Daher erreichten wir nur mit großen Schwierigkeiten den Tagungsort im Harz. Auch in Bad Sachsa waren die Richtungskämpfe noch nicht beendet. Die Ringpfadfinder verließen den Bund. An Stelle von Freiherr von Seckendorf wurde Hanns Ries zum Bundesführer gewählt."

Die folgenden Jahre brachte etwas mehr Ruhe in den Bund und den Pfadfindern in Darmstadt viele Fahrten und Lager in der Heimat und im Ausland. Im April 1927 gestaltete der Horst Darmstadt die gesamte Ausgabe der Bundeszeitschrift „Der Pfadfinder". Hieraus einige kurze Wander-Erinnerungen, die das Gruppenleben bei den Darmstädtern kennzeichnen:

„Ostern war es – und wunderschönes Wetter. Wir trieben auf einem Schleppkahn neckarabwärts. Am Abend kurz vor Eberbach brüllte Willem vorn am Bug plötzlich: „Ha, der Heinz Lothar, seht nur, der Heinz Lothar mit drei Mann." Wirklich, es war Heinz Lothar, der hier die Landstraße entlang tippelte, und an dem wir im stolzen Bewusstsein, es viel, viel besser zu haben, vorbeifuhren. Aber plötzlich, wir waren gerade unter der Brücke in Eberbach, machte es „patsch" und ein niedliches Steinchen lag neben mir. Aufblickend gewahrte ich vier grinsende Gesichter, die sich über das Brückengeländer beugten und acht Fäuste daneben, die uns mit Steinen nur so,

Vorspruch.

Im Oktober sind es 15 Jahre, daß unser Horst von einem ehemaligen Wandervogel, Kurt Reiser, gegründet wurde. Wir gedenken dessen in diesem Jahr und auch durch dieses Heft, nicht wie ein „Verein", der sein alljährliches Stiftungsfest begeht und sich freut, daß er noch lebt, sondern in dem Bewußtsein: So lange hat unsere Gemeinschaft, Stürmen und Mißverständnissen entgegen, zusammengehalten, wir wollen mit frischem Mut, wohl mit den Gedanken in der Vergangenheit, aber mit dem Blick in die Zukunft weiterarbeiten.

Krieg und Revolution überstand der Horst ohne Störung in seinem Betrieb. Nach dem Krieg half viel zur Wiederaufbauarbeit Marcellus Schaefer, jetzt noch der bekannteste unserer früheren Horstleiter. Vor 2 Monaten standen wir an seinem Grabe, und auch hier soll seiner gedacht werden als eines wahren Führers, der vollständig in der Arbeit für seinen Horst aufging, und der ihn auch ein gutes Stück weitergebracht hat.

Ernstes und Heiteres wollen wir Euch bringen und Euch zeigen, daß auch bei uns in Darmstadt Pfadfinder sind, die in ernster Arbeit nach dem Hochziel unseres Bundes streben und auf fröhlicher Fahrt zusammen sich die deutsche Heimat erwandern.

Gut Pfad!

Walter.

Auszug aus „Der Pfadfinder", Darmstadtheft April 1927

überschütteten. Der Steuermann, der wohl auch etwas abbekommen hatte hat mir nachher einen schönen Gruß an die „Brüder“ aufgetragen, den ich auch pünktlich besorgt habe.

Wir sitzen über Eisenach auf der Hohen Sonne und frühstücken. Unten im Tal läuten Sonntagsglocken. Unsere Wölflinge brüllen nach Futter, aber der Proviantmeister erklärt schließlich, dass er kein Brot mehr schneidet. Tiefe Entrüstung! Bruno entschließt sich zur Selbsthilfe. Brot und Vertriebsdolch befinden sich in seinen Händen. Wie auf ein Brett legt er das Brot auf sein Bein und versucht zu schneiden. Plötzlich bemerkt jemand, dass das Brot rot wird. Bruno hat zwar das Brot geschnitten, aber auch erklecklich tief in sein eigenes Bein, was uns dann jeden Tag ein neues Verbandspäckchen kostete.

Nachts um 1 Uhr brechen wir in Brotterode auf. Wir wollen auf den Inselberg, um von da aus den Sonnenaufgang zu beobachten. In unserer Begleitung befindet sich ein kleiner Pfarrer, „Hungerpastor“ nennen wir ihn, nebst zwei Töchtern, alle drei zu Rad. Keuchend geht's bergan; es wird bezweifelt, ob es auch der richtige Berg ist. Na, man zu! Nach 1 1/2 Stunden sind wir oben, aber richtig ist das sicher nicht. Da stehen so ein paar Bäume, ein paar Felsen daneben, aber von Gasthof, Aussichtsturm und dergleichen keine Rede. Mit Hilfe des Polarsterns wird die Nordrichtung festgestellt, und nach abermals 1 1/2 Stunden haben wir unser Ziel gefunden. Und jetzt ärgern wir uns beinahe (wenn wir das könnten), denn da hinten im Osten sind lauter dicke und schwere Wolken. Wir tun das Gescheiteste, was wir tun können: Wir bauen unser Zelt und pennen.

Regenwetter. Wenn wir wandern und es regnet, so gibt das immer besonders schöne Stimmung. So auch heute. Wir tippeln von Weimar nach Erfurt; die Gegend ist trostlos, die reine Tischebene. Zwei Stunden laufen wir, drei, vier Stunden. Gegen Abend erreichen wir Erfurt, wo wir gleich von geübten Pfadfinderaugen entdeckt werden, wie übrigens in allen thüringischen Städten, wo man weiß, was „Pfadfinder“ sind. Im Handumdrehen sind 4–5 Leute zusammengetrommelt, wir ziehen uns rasch um, und dann werden wir, ob wir wollen oder nicht (aber wir haben gewollt), zum Erfurter Führer geschleift. Hier kommt denn auch der knurrende Magen zu seinem Recht, denn wir können unseren Fraß kochen. Am Abend sitzen wir dann gemütlich bei den Erfurtern in ihrem Heim auf der Zitadelle; es ist so schön, dass es längst 10 Uhr vorbei ist, bis wir uns trennen.“

Mit Beginn des nationalsozialistischen Regimes kam auch die Stunde des Verbotes der bündischen Jugend und damit auch der Pfadfinder. Am 25. April 1933 konstituierte sich der Großdeutsche Bund in Berlin unter

Trupp 1 vor dem „Fürstenbahnhof“, 1927

Admiral v. Trotha als letztes Aufbäumen gegen die Staatsjugend. Es war ein Zusammenschluss der Deutschen Freischar, der Freischar junger Nation, des Deutschen Pfadfinderbundes, der Geusen, des Jungsturms und fast sämtlicher kleinerer Bünde der Gruppe „Jugendbewegung im Reichsausschuss der deutschen Jugendverbände". Am 4. Juni 1933 (Pfingsten) wurde in Munsterlager (Lüneburger Heide) der Bundestag des Großdeutschen Bundes abgehalten. An ihm nahmen auch ca. 40 Pfadfinder aus Darmstadt teil.

Dieses Lager wurde vorzeitig von der Polizei, unterstützt von SA und HJ, aufgelöst. Auf der letzten Versammlung dieses Lagers wurde nach dem gemeinsamen Gesang „Lever doot als Slav", einigen kurzen Worten Admirals v. Trotha, als Schlusslied „Eine feste Burg ist unser Gott" gesungen. Während der gesamten Lagerauflösung kreiste über dem Zeltgelände dann ein Flugzeug. Es ist später gesagt worden, dass der Adjutant des „Reichsjugendführers der NSDAP" von dort oben das Spektakel beobachtet habe.

Am 17. Juni 1933 wurde auf Anordnung dieses Reichsjugendführers Baldur v. Schirach der Großdeutsche Bund mit seinen Unter- und Teilorganisationen und damit auch der Deutsche Pfadfinderbund in Darmstadt verboten und aufgelöst. Die Heime wurden geschlossen und das Vermögen beschlagnahmt.

Dr. Wilhelm Rohde hat hierzu abschließend später festgestellt: „Die enge Verbindung miteinander konnte hierdurch nicht zerrissen werden."

So kam es auch noch trotz Verbot zu einer letzten Fahrt im Jahre 1935 von zwei Darmstädter Pfadfindern nach Skandinavien. Heinz Hasso von Wangenheim hat sie mit einem Freund durchgeführt. Sein schriftlicher Bericht aus dieser Zeit beinhaltet die Sätze:

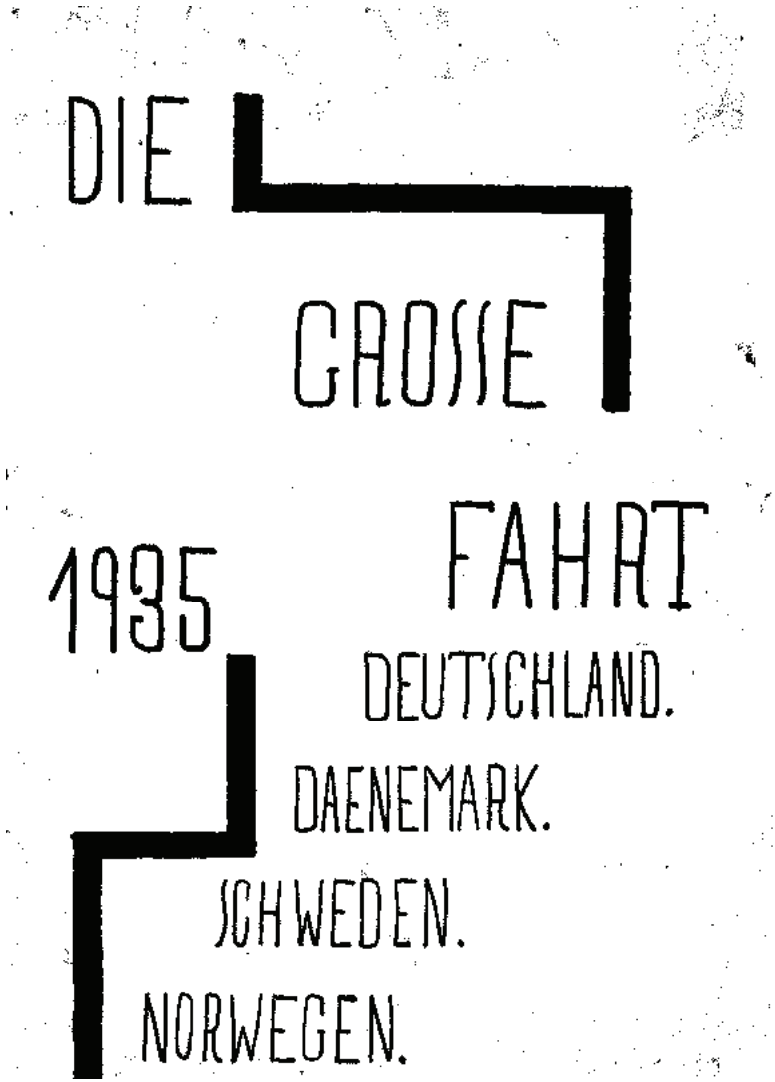
„Vielleicht war's für eine Weile wirklich die letzte Großfahrt. Der Balkan liegt mir noch immer in der Nase. Wann? Vielleicht später, vielleicht nie!"

Heinz Hasso v. Wangenheim hat einige Jahre später den Balkan kennen gelernt. Allerdings hatte er es sich so bestimmt nicht vorgestellt, als Soldat im Zweiten Weltkrieg.

Konrad Holtzmann (Konex) †

Pfingstlager des Großdeutschen Bundes, Juni 1933 in Munsterlager

DIE LETZTE GROSSE FAHRT 1935



Herbstfahrt 1935.

-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-

Vom 16.9.35.-20.10.35.

Vorbereitungen.

Vollkommene Ueberholung des Bootes. Bootsverpakung. Sicherstellung der Finanzen. Langwieriger Schriftwechsel mit Deutschen Behörden betr. Reisepass usw. und mit den Gesandschaften der nordischen Länder.

Fahrteinteilung.

Bahnfahrt Darmstadt/Fulda, Bootsfahrt Fulda-Kassel, Radfahrt Kassel-Hamburg, Bahnfahrt Hamburg Lübeck, Dampferfahrt Lübeck-Kopenhagen-Malmö-Gothenburg, Bahnfahrt Gothenburg-Oslo, Radfahrt Oslo-Skar und zurück nach Gothenburg, Dampferrückfahrt nach Lübeck, Radfahrt nach Hamburg, Bahnfart Hamburg-Hannover. Radfahrt Hannover-Marburg durch Waldeck (Holzminden, Corbach, Edertalsperre) Bahnfahrt Marburg-Frankfurt, Radfahrt Frankfurt-Darmstadt.

Zurückgelegte Strecke.

1.) Bootsfahrt Fulda-Kassel	145	km
2.) Radfahrt in Deutschland	669	km
3.) Radfahrt in Schweden/Norwegen	390	km
4.) Dampferfahrt Göteborg u. zurück	940	km
5.) Bahnfahrt in Deutschland	480	km
6.) Bahnfahrt in Schweden/Norwegen ca	400	km
Gesammte zurückgelegte Strecke	3024	km
Luftlinie Darmstadt-Skar (Oslo) ca	1025	km

Die Fahrt!

1.Tag:In aller Herrgottsfrühe starte ich mit meinem Compagnion Erich Kipka per Bahn nach Fulda.Ich muss sagen wir waren auf die uns bevorstehende Paddelei reichlich gespannt.Erstens hatte ich gerade am letzten Tag vor dem Start auf meinem Atlas festgestellt,dass die Fulda erst von Kassel an schiffbar sei.Na der Schreck war gross, aber das Boot auch schon fort, was war da zu machen?In Fulda angelangt, stellten wir dann mit grosser Befriedigung fest,dass die Sache durchaus zu machen sei und,dass wir wohl in Kürze das Meer von der Weser aus erreichen würden.

Wir haben uns gründlich getäuscht!Wir haben weder die Weser noch das Meer gesehen(Wenigstens nicht vom Boot aus!)

Start erfolgte vor den erstaunten Augen der Fuldaer Bürger glatt.Kaum waren wir 200 m"gereist"lag vor uns das erste Hinderniss in Form einer ganz gewöhnlichen Mühle,die an und für sich keinerlei Besonderheiten aufwies.Nun erst merkten wir wie leicht unser Kahn eigentlich war.2 oder auch 3 Zentner ist an und für sich eine Bagadelle.Wenn man aber einem derartig gewichtigen Gegenstand so ca 75 oder noch mehr Meter tragen muss,merkt man was los ist.Da dies nicht das einzige Hinderniss war,dem wir begegneten,kamen wir am ersten Tage gerade nach Glüserzell.

+++

+++(Dem Tagebuch entnommen!)

Rimbach/Fulda d.17.9.35.

Fahrt begann gestern in Fulda!Die Fulda einfach verherend.Seit gestern höchstens 30 km diagonal gepaddelt.Seither 8 Wehrs,dauernd Sandbänke.Wetter mis.Sonst an Bord alles wohl!

Vorbereitungen zum Start auf der Fulda.

2.Tag.Fahrt bis Rimbach.Gute Pennerei.Feuer hatten uns liebevollerweise immer schon die Hirtenbuben gemacht,die tagsüber dort ihr Viehweideten.In ganz Queck kein Tropfen Milch zu erhalten.Dort sind die Bauern scheinbar noch tüchtiger oder besser gesagt verrückter wie bei uns im Odenwald.

3.Tag.Fahrt nach Hersfeld.+++ Endlich ein Fortschritt.Gestern hier in Jug.Herb.Boot unter verschlossenes Bootshaus gelegt.Hersfeld mit Stiftsruine beachtlich(In dieser Ruine riesige Steinbogen ohne jeden Mörtel gebaut weiter Grab von Lullus,Steingrube sehr nett konstruiert.

4.Tag.++ Hundewetter!Abfahrt in Hersfeld endlich um 12 Uhr.Regen, trostloser Regen.Wir schafften gerade 20 km.Wie das weitergehen soll, schleiereus.
Rothenburg d.19.9.R.äusserst gemütlich.Nette J.H.mit netten Kameraden.Pfunds Herbergsmutter.Alles schlägt Treffs unserer "wahnwitzigen Paddelei"die Hände überm Kopf zusammen.
Immerhin, vor allem gut gespeist, und das ist die Hauptsache.
(In Rothenburg sahen wir die ersten Paddler in Gestalt von zwei Buben, die sich einen sehr netten Blechkahn zusammengelötet hatten und damit gerade Probe-fahrt machten.)

5.Tag.Fahrt bis Mahlsfeld.

6.Tag.Fahrt bis Röhrenfurt.Herrlicher"Frass"in Form von überm Feuer gebratenen Frigadellen,Kartoffeln und Tomaten.

Durchschleußkanal!

Unsere Segeljacht!

Mein Kamerad!

Inzwischen hatten wir durch die vielen Wehrs, wir haben etwa 15 überwunden, und die vielen, man kann wohl sagen unzähligen Sandbänke, soviel Zeit verloren, dass wir unsere Räder nach Kassel schicken liessen und die Weserfahrt auf unbestimmte Zeit vertagten.

7.Tag. Fahrt nach Kassel. Dort grosser Paddelbetrieb. Legen an einem Bootshaus an. Die Wasserfahrt war zu Ende.

++ Prima Pennerei im Bootshaus. Boots-abtransport mit Schwierigkeiten, Bootswagen geliefert. Schliesslich klappte der Laden doch.

Räder waren da. Heute Abend Fahrt auf Strasse, die ich vor zwei Jahren mal tippelte, Fahrt nach Hann. Münden. Haben noch 6,93 Rm, dünn, äusserst dünn. Hoffen am 27. in Hamburg zu sein.

8.Tag. Fahrt bis Hann. Münden.

9.Tag. Fahrt bis Alfeld. Kipkas Tretlager wird defekt. Der Herr Techniker muss natürlich solange darin rumm arbeiten, bis er das ganze Gewinde geliefert hatte. Ich musste nun mit zwei Rädern zurück nach Einbeck, wo die Sache repariert wurde. Da wir kein Geld mehr hatten, war die Sache peinlich. Na aber ein Reisepass wirkt Wunder.

Alles war in bester Butter.Nur bezahlt mein lieber Compagnion mit unsern letzten Kröten/ doch die Rechnung.Wir haben das bitter büssen müssen.

10.Tag.Fahrt bis Bleckmar(Lüneburger Heide.)

++ 1.10.Sturmfahrt durch die Heide.Wüst einfach, wüst. Kipka macht kurz vor Soltau schlapp.Müssen in einem Bauernhof pennen.Pfunds Bauer.Fabelhaftes Anwesen.Man lädt uns zum Abendessen ein!(In diesem Hof waren Stall und Wohnhaus unter einem Dach vereinigt.Vorbildlich neuzeitliche Stalleinrichtung.Kühe stehen in Hängehalftern. Gegenüber Pferdestand.Daran anschliessend Kammern für die Knechte.Vom Stall aus direckter Eingang zur Küche und somit zum Wohnhaus.Man hatte keineswegs den Eindruck sich in einem Kuhstall zu befinden.Nach Angaben des Bauern, ist das dortige Gebiet, trotzdem es in der Heide liegt, sehr fruchtbar.Allerdings grosse Landenteignungen zu Heereszwecken.)

11.Tag.Fahrt nach Hamburg.Tolles Wetter!Schlimmer als der Regen, ist der entsetzliche Sturm.Schliesslich packen wir die letzten Kilometer.Onkel krank,aber sonst ganz fidel.

Folg.Tage.Aufenthalt in Hamburg.Besichtigung des Dampfers "Albert Ballin"Tatsächlich recht imponierender Aeppelkahn.Nur ist so eine Ueberfahrt nach Amerika noch ein bischen teuer.Hoffen wir,dass wir mit Kraft durch Freude" bald eine verbillgte Ueberfahrt nach New York machen können.Augenblicklich kostet die erste Klasse noch etwas über 1000 Rm.

Das witzigste an der Sache ist,dass das Schiff

angeblich auf jeder Fahrt voll besetzt sein soll.
Ferner besuchten wir Sonntag d.29.9.das Reitturnier in Gross Borstel.Das grösste und beste Turnier,dass ich seither sah.Historisches Bild mit Otto Gebühr aus der Zeit Friedrichs des Grossen.Ein wirklich begeisternd schönes Bild.

Im übrigen der unvermeidliche Besuch bei Hagenbeck.
Aber man kann ihn eigentlich immer wieder sehen.Der Affe vom letzen Besuch hatte seine Schaunummer:Die ihn liebevoll betrachtenden Zuschauer mit Sand zu bombardieren,immer noch nicht verlernt.Weiterhin imponierte mir diesmal besonders das Shetlandponiegestüt.

30.10.35.Start nach Schweden.Fahrt mit Zug nach Lübeck.Kam im letzten Moment zum Schiff.Aber ich pflege eigentlich immer gerade dann zu kommen,wenn ein Zug gerade anfährt oder wenn man bei einem Dampfer gerade den Steg einziehen will.Es langt dann noch 10 Mal.Auf dem Schiff treffe ich Herrn Morawski.Die Nachtfahrt nach Kopenhagen war sehr ruhig und gemütlich.

++ 1.10.Heute früh in Kopenhagen.Besteigen mit Morawski den 100m hohen Turm einer Kirche,deren Treppen aussen lang führen.M.verliert seine Schlippsnadel für 120 Rm
Im übrigen ist er furchtbar eingegangen mit seinem D.
Geschieht ihm ganz recht.

Soeben haben wir die Anker gelichtet.
Heute geht es nach Malmö,Donnerstag nach Gothenburg.

++ Malmö d.1.10.35.

Schweden!

Das Land dessen Sprache mir schleiereus ist!Aber auch restlos.Man läuft da rum und versteht aber auch nicht ein Wort.Einer Dame war da vorhin vom einer Schaufenster-brüstung eine Bürste auf ihrem Rock gefallen.Sie forderte mich anscheinend auf diese Bürste aufzuheben, oder fragte vielleicht auch etwas.Man kann dann immer nur brummen und freundlich lachen.

Sass ich da vorhin in einem Automat und war anscheinend in ein nicht so berühmtes Lokal geraten. Die Leute fingen an laut zu gestikulieren und zu schimpfen und wollten gerade anfangen sich zu prügeln.Na ich zog es vor, zu bezahlen.

Endlich Mittwochs abends sind wir in Malmö einer an und für sich langweiligen Stadt,abgefahren.In dieser Nacht lernte ich an Bord, anscheinend einen sehr reichen Schweden kennen.der mich durchaus zum Abendessen einladen wollte.Da ich mir vorgenommen hatte,auf dieser Fahrt,trotz der schwierigen Geldverhältnisse nicht zu schmoren,lehnte ich dankend ab.Er meinte darauf:Oh mein Deutsches Freund Sie müssen aber trinken mit mir einen Schnaps" Was war zu machen?Ich musste.Er liess natürlich nicht nur einen, sondern gleich einige"Rachenbutzer auftischen"und da ich tatsächlich wenig gegessen hatte, merkte ich alsbald den durchschlagenden Erfolg.Später gingen wir an Bord.Er wollte draussen bleiben.

Er meinte:ich liebe das Meer, überhaupt ich etwas wild.Aber Sie,ach,Sie sind ja Deutscher;Sie können das ja nicht verstehen.Gehen Sie ruhig in Ihre Kabine ,schlafen Sie.Sie sind Deutscher,Sie können das nicht verstehen.

Natürlich war er sternagranatenvoll.Am nächsten Tag hatte erkeine Ahnung mehr,wo er war.Er wird wohl auch geschlafen haben

Am Morgen sass er jedenfalls wieder bei einer Pulle Schnaps.

Nun nahm ich gerne seine Einlafung zum Kaffee an. Beim Abschied meinte er:Oh Sie sind ein nettes Deutsches Junge Wenn es Ihnen schlecht geht in Schweden,wenn Sie kein Geld mehr haben,rufen Sie nur Axvall 1-2.Na ich kam weder in Geldverlegenheit, noch ging es mir schlecht.Ich habe nicht rufen müssen.

Nachdem ich auf die Schnäpse recht gut geschlafen hatte,ich wachte erst durch den Maschinentelegraph auf,liefen wir in Göteborg ein.

Ich ging an Land setzte mich auf mein Rad und stellte zu meinem grossem Schrecken fest,dass in Schweden links gefahren wird.Na man gewöhnt sich an alles und nach einigen Tagen hatte ich das ganz gut lbs.Ueberhaupt man könnte sich in Deutschland ein Beispiel nehmen an der schwedischen Verkehrsdisziplin.In Ganz Schweden hupt in den Städten und Dörfern kein ~~Radfahrer~~kein Auto,kein ~~kein~~ Radfahrer bimmelt.Die verdammte Raserei, die in Deutschland Ganz und Gebe ist,gibt es dort nicht. Der Fahrer nimmt eine beinahe übertriebene Rücksicht auf den einzelnen Passanten.Imponierend.

Langsamm aber sicher lavierte ich mich mit Hilfe der meist Deutsch sprechenden"Policemen" zu Mr. Johannessom durch.Ich klingle, man öffnet.Es ist die Frau des Hauses.Sie gestikuliert, ich fuchtele mit den Händen in der Luft rum,schliesslich kommt ein nettes Mädel, wohl die Tochter des Hauses und spricht Englisch mit mir.Ich war tatsächlich so benommen,dass natürlich zunächst meine englische Unterhältung sehr zu wünschen übrig liess.Immhin nach einiger Zeit verstanden wir uns ganz gut.

Man bewirtet mich ganz gross.Immer wieder sagt man mir: ""You have very great hungry".Anschliessend zeigt mir Miss Johannesson gleich einige Gothenburger Schönheiten. Jahn. Gleichzeitig-Seiten!

Nachmittags kommt mein Freund Kaare. Vernünftigerweise lässt er sich von seiner Bureauarbeit keineswegs durch meine Anwesenheit abhalten.Ich gehe in ein etwas primitives Schwimmbad.Uebrigens badet man in Schweden im Adamskostüm.Ich fiel mit meinem Badegehöse etwas aus der Rolle.

Unglücklicherweise gehörten meine Gastgeber einer ev.Seckte an und ausgerechnet am ersten Abend musste die ganze Familie zum Gottesdienst.Was war zu machen,ich musste mit. ++Im übrigen Baptisten.Man schleifte mich mit in einen Abendgottesdienst,welcher Nervenaufpeitschend war.Ein sympatisch aussehender Pfarrer hielt anscheinend über das italienisch/abess. Problem eine Rede.Ich verstand natürlich keinen Ton.Anschliessend standen die verschiedensten Gemeindemitglieder auf und beteten. Nunmehr fingen sämtliche Greise,man kann sagen,die ganze Gemeinde, an zu jammern und zu stöhnen.Manche heulten.Ich hätte davon laufen können.Anschliessend trafen wir uns noch mit einigen Freunden Kaares und unterhielten uns,natürlich über politische Probleme. Man ist drüben mit dem neuen Deutschand keineswegs restlos einverstanden.Insbesondere gelten die schwedischen Bedenken auch der Deutschen Kirchenfrage.Adererseits kann festgestellt werden,dass,im Gegensatz zum vergangenen Jahr,manches auch besser geworden ist.Redwendungen wie:Hitler Hals abschneiden,habe ich weder in Dänemark Schweden oder Norwegen gehört.

Freitag und Samstag verbrachte ich mit Streifzügen in der Stadt.Zufällig entdeckte ich eine Sonderfahrt nach Oslo für 11 Kr.hin und zurück.Mein erster Gedanke:Mitfahren.Mein zweiter Fahrkarte lösen und mein dritter Samstag Abend um 10,15.einsteigen

Mein Pferd nahm ich natürlich mit.Ich hatte mir eine Karte gekauft und beabsichtigte nun,obwohl mir Frl. Johannesom immer wieder erklärte"Oh this is a long long way", von Oslo nach Göteborg mit meinem Rad zurück zu fahren.

Nach einer herrlichen Nachtfahrt mit dem D-Zug landeten wir Sonntag früh in Oslo.Leider war das Wetter miserabel.Ich fuhr kreuz und quer durch die Stadt,sah mir den Stolting,den königlichen Palast usw.an.Dann fuhr ich, nach einem ziemlich heiklen Sturz vom Rad, im Richtung Maridalen los.Als nördlichsten Punkt dieser Fahrt, wollte ich einmal auf dem 60.Breitegrad gestanden haben.Auf diesem, ca 20 km weiten Abstecher in nördlicher Richtung, erhielt ich einen kleinen Geschmack von der richtigen Norwegischen Landschaft,

Vergangenen Nacht fabelhafte Fahrt nach Oslo.Vom Oslo per Rad nach Skar.Somit ist der nördlichste Punkt auf 60° erreicht.Nun geht es heimwärts.Leider!Zum Kap komme ich doch noch mal.

Norwegen ist herrlich.

Nördlichster Punkt der Fahrt im Skar.

Wache vor dem Kg... im Oslo.

++Nähe Moss d.7.10.35.

Ich bewege mich mit guter Fahrt nach Süden. Gestern schlief ich in Vestby bei irgend einer norwegischen Familie. (Auf dem flachen Lande trifft man sogut wie gar keine Gasthäuser. Da es nachts schon ganz schön kalt war, war das Schlafen immer ein Problem.) 3 Kr. kostete der Spass. Ich schlief zusammen mit dem Grosspapa in einer Bude. Es war grossartig! Mitten in der Nacht verspüre ich ein komisches Kratzen im Hals. Ich wache auf. Merke, dass der alte Mann quitschvergnügt sein Pfeichen raucht. Dieses Schauspiel wiederholte sich mindestens noch zweimal in dieser Nacht. Ausserdem hatte er eine Portion Kautaback auf seinem Schemel liegen.

Neben ihm stand der dazugehörige Eimer.

++ Eben sitze ich gerade in einem Auto auf dem Weg nach Sarpsborb. Der gute Mann hielt von selbst und fragte, ob ich mitfahren wolle. Im Sarpsborg traf ich eine riesige Fabrik. Im Bereich dieses Werkes ein Wasserfall von nie gesehener Schönheit und Grösse.

Natürlich gerade in diesem Moment versagte mein Photo. Ich hatte eine lebenswichtige Schraube verloren. Immer, wenn ich knipsen wollte, musste ich in einen Photoladen und meinen Film weiterdrehen lassen. Je mehr man nach Süden kommt, je mehr lässt der gebirgige Teil der Landschaft nach. Während ich in Maridalen pfundige Wildwasser, grosse Wälder und Felsen fand, geht hier schon langsam die Sache in landwirtschaftlich genutzte Fläche über.

Erst waren die Bauernhöfe klein und nun in der Gegend von Halden, scheint es sehr ordentliche Besitzungen zu geben.
In Halden angelangt, brachte mich irgend ein boy in ein billiges Gasthaus. Vielleicht war es etwas dunkel! Nein, dunkel ist zuviel gesagt. Es war nur dünkel an Beleuchtung.

++ Nach verdammt harter Fahrt hier eingewechselt (Munkedalens.)
Die Strassen von Halden aus, sind meist neu oder mit frischem Teer

aufgefüllt.,sodass die Fahrerei ziemlich wüst war.

Wie mir ein Norweger erzählte,starb in der Festung Haldens der berühmte schwedische König Karl der Zwölfte. Leider habe ich mir die Geschichte nicht angesehen.Heute Nachte penne ich wesentlich besser,wohl aber auch etwas teurer.--

++Trollhättan d.9.10.35.

Ich hatte eigentlich mehr erwartet.Dachte an einen riesigen nie gesehenen Wasserfall.Nichts,aber auch gar nichts. Ein ganz ungeheures Kraftwerk,das vielleicht halb Schweden mit Licht und Kraft versorgt.(Es versorgt nicht nur halb Schweden sondern auch Seeland mit Kraft.)Das Flussbett,indem vielleicht ganz beachtliche Strömungen auftreten könnten,ist natürlich trocken gelegt.Zum ersten Mal penne ich in einer schwedischen J.H.Allerdings mit 2 Kr.verdammt teuer.Eine riesig nette ,englisch sprechende Herbergsmutter.Sie brachte mir einen Pott dampfenden Kaffee's mit einem grossen Teller Gebäck und will selbiges morgen auch tun. Alles für 50 Öre.Ich habe nirgends schönere und grössere Gastfreundschaft gefunden, als in diesem Lande.Ich kann Tusks Meinung vom "Deutschen" im Gegensatz zum "Schweden",voll und ganz bestätigen.

Nunmehr sind meine Mittel erschöpft.Ich werde morgen noch 78 Km nach Göteborg zu fahren haben.Dann ist diese,so interressante und pfundige Schwedenfahrt zu Ende.Ich wälze so allerlei Probleme von "Letzter grosser Fahrt"und nunmehr Beruf usw. Es wird eigentlich verdammt Zeit,dass man mal auf eigene Füsse zu stehen kommt.Vielleicht wars für eine Weile wirklich"die letzte Grosse". Balkan liegt mir noch immer in der Nase.Wann?Vielleicht später, vielleicht nie!

++Göteborg d.10.10.35.

Lümeburger Heide war schlimm! Was ich heute erlebte war geradezu zum Knochen kotzen. Gott sei Dank hat Freund K. keinen Pass erhalten, die Katastrophe wäre unabsehbar gewesen. Regen, Sturm, Sturm, Regen. Ich hatte genau noch 8Øre. Schliesslich nach 8 stündiger Fahrt, kam ich in Göteborg an. Eben donnert es gerade. Windstärke 20 sec/m. Es kann auf See gut werden..

++Malmö d.12.10.35.

Furchtbare Sturmfahrt auf See. Aber bis jetzt bin ich seefest geblieben. Ich hatte mir ja mal Sturm gewünscht. Schön wars eigentlich doch. Ich verbrachte die Nacht zusammen mit einem Artisten, den ich auf dem Schiff traf, am Deck auf einem Liegestuhl. Es war der einzig einigermaassen erträgliche Aufenthaltsort. Wir hatten derart starke Brecher, dass manche über die Komandobrücke weggingen. Wir blieben einigermaassen trocken Mein Kollege kotzte wie ein Reiher. Ich habe selbstverständlich sowas gar nicht in Erwägung gezogen. In Malmö erholte ich mich gründlich bei Kaffee und gutem billigen Frühstück. In Kopenhagen machten mein Artist und ich eine kleinen kleinen Filmstreifzug. Ausserdem wurde weiterhin gründlich gegessen, um eventuellen unangenehmen Ueberraschungen der kommenden Nacht vorzubeugen. Eine Taxe, die natürlich mein Artist bezahlte (er war überhaupt sehr spendabel.) brachte uns zum Schiff. Endgültig verliessen wir nun fremden Boden.

++Hamburg den 16.10.35.

Nach zweiter Nachtfahrt, die wesentlich ruhiger war, kamen wir frühmorgends in Lübeck an. Die Reise-

gesellschaft war äusserst interressant.Z.B.war da ein Deutscher, der aus Dänemarck ausgewiesen worden war.Er hatte keinen deutschen Reisepass und kam tatsächlich ohne Kontrolle an derPasskontrolle vorbei.Schwein gehabt!--

Von Lübeck nach Hamburg bestieg ich wiederum meinen Esel.In Hamburg traf ich auch Jürgen,der sich tatsächlich dort ins richtige Nest gesetzt hat.'--

Im übrigen war Hamburg Erholung.

Donnerstag d.18.startete ich mit dem D Zug nach Hannover. Dort wieder Radfahrt durchs Waldeckche.Schlechte Strassen Gegenwind Regen!Dennoch machte mir die Edertalsperre und der dazugehörige Edersee einen grossenEindruck.In Marburg bestieg ich mit meinen letzten 4 Rm.einen Bumelanten,der mich bis Frkft. brachte.Schliesslich Punkt 12 Uhr traf ich in Darmstadt ein.

Aus!

Heinz-Hasse v. Wangenheim.

Darmstadt d. 25. 10. 35.

Göteborg. Annedals-kyrkan.

Göteborg. Sjöfartsmuseet.

Interiör av Kraftstationen, Trollhättan.

DER NEUE ANFANG NACH DEM KRIEGE 1945–1948

Zeitzeugenbericht

(Auszug aus: 50 Jahre im Zeichen der Lilie, 1961)

Das Jahr 1945 schien das Ende Deutschlands heraufbeschworen zu haben. Ein totales Chaos wurde lediglich durch die Militärregierungen und die Besatzungsarmeen verhütet. Kaum jemand wagte in dieser Zeit an das Neuerstehen von Organisationen irgendwelcher Art zu denken. Im Vordergrund standen vor allem die Selbsterhaltung und die Sorge um eine Unterkunft. Trotz allem haben sich nach kaum einem Jahr Leute gefunden, die über die unbedingt notwendigen Einrichtungen wie die verschiedenen städtischen Ämter, Schulen, Krankenhäuser usw. hinaus dem Leben in den Ruinen einen neuen Sinn geben wollten. Der Mensch musste wieder zum Menschen finden. Oft natürlich bedurfte es auch eines Anstoßes von Seiten der Behörden. Dass so schnell niemand von deutscher Seite an die Gründung von Jugendgruppen gedacht hatte, ist verständlich. Nachdem im Jahre 1934 die aus der Jugendbewegung gewachsenen Bünde von der Hitlerjugend verschlungen waren, vollzog sich eine systematische politische Ausrichtung zur Staatsjugend, in der nur anfangs noch etwas von dem frischen und freien Geist der bündischen Jugend zu spüren war. Der Ruf, der dieser Staatsjugend anhing und anhängt, war wohl das größte Hindernis bei der Neugründung von Jugendgruppen. Das Problem war vor allem aber auch, wo waren Leute, die als Jugendgruppenleiter auftreten wollten? Die amerikanische Besatzungsmacht machte sich wohl auch Gedanken über neue Organisationsformen der deutschen Jugend. Es lag ja mit in ihrem Gesamterziehungsprogramm.

Darmstädter Heiner!

Schul-Buwe!

Wer macht mit?

Wir haben einen Klub für Buben im Alter von 12—14 Jahren gegründet! Jeder anständige Darmstädter Junge darf Klubmitglied werden! Auch du kannst an unseren

Boys Scouts-Klub-Veranstaltungen

teilnehmen. Wenn Du ein Deutscher Junge bist, darfst du mit uns zünftig wandern, fröhlich singen und lustig spielen. Wir wollen uns an unserem schönem Heimatland draußen in der Natur erfreuen und auch unser Vaterland liebgewinnen im Fernwandern.

Boys Scouts gibt es überall in der Welt. Auch hier in Deutschland soll es Boys Scouts in Zukunft geben.

Wer mitmachen will, füllt den Anmeldeschein aus und bringt ihn mit:

am Samstag, den 13. April 1946.

Die Boys Scouts treffen sich:

um 15 Uhr auf dem Hochschulstadion
(beim Flugplatz Nieder-Ramstädter Straße)

Dort hört Ihr, was unser Klub sein soll und Euch bieten will. Euer „Klub-Präsidium und Euer „Scout-Master" werden Euch vorgestellt.

Der Scout Master

Boys Scout Club-Präsidium
Darmstadt
Bessunger Straße 66

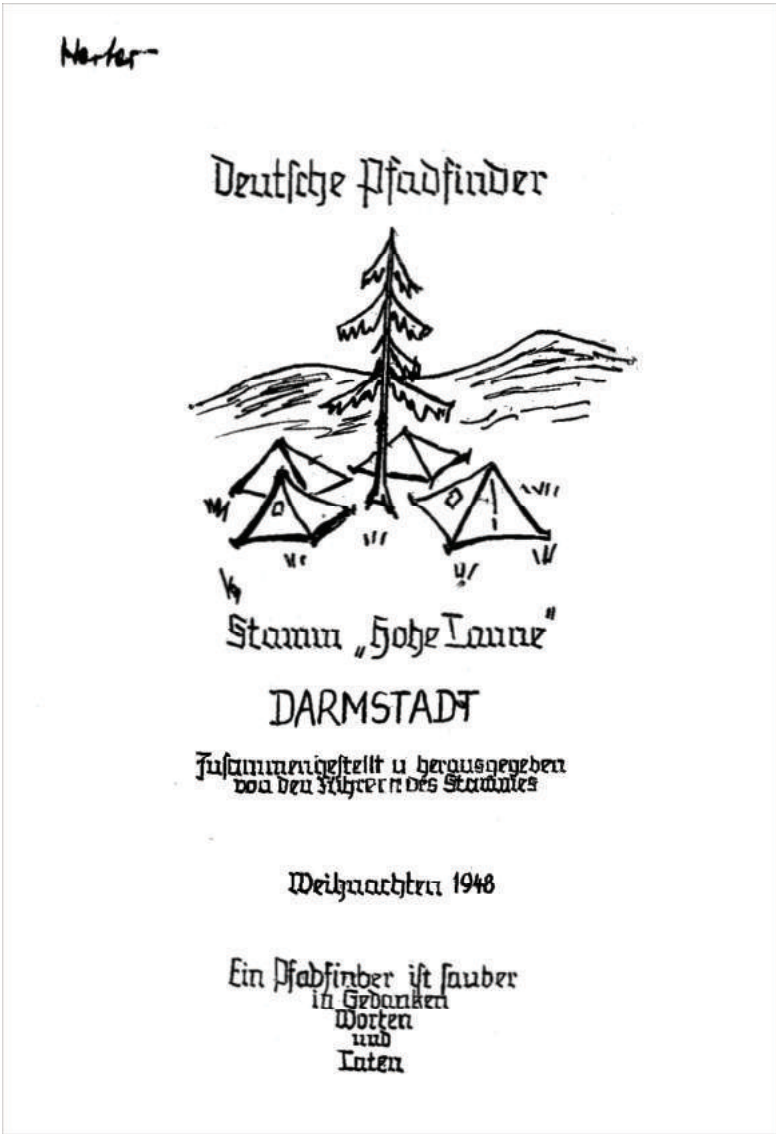
In Verbindung mit der Stadtverwaltung, insbesondere dem städtischen Schulamt, wurden von den Amerikanern einige Leute, darunter auch ich, zu einer Besprechung über die Gründung einer Jugendgruppe geladen. Es war bekannt, dass dieser und jener einmal einer Pfadfindergruppe angehört hatten; das genügte, ihn zu rufen. Der anwesende amerikanische Offizier war ein alter „Boy-Scout". Für ihn war das eine ganz einfache Sache. Aus einem kleinen Kreis, Fr. Weicker, W. Menges und mir, wurde das Komitee gebildet; das wiederum brauchte seinen Präsidenten mit Vizepräsidenten und einen Scoutmaster. Präsident wurde W. Menges, Stellvertreter Fr. Weicker und ich der Scoutmaster. Der Kopf des neuen „Vereins" existierte; wo war die Jugend, wie an sie herankommen? Nichts einfacher als das! Lasst Flugblätter drucken! Es wurde ein Aufruf an die Heinerbuwe.

Die Amerikaner versprachen volle Unterstützung. Der besagte Samstag kam, ca. 150 Jungen hatten sich eingefunden und harrten der Dinge. Unser Präsident hielt eine Rede in Mundart, in der es weniger um die Gründung der Pfadfindergruppe als um die allgemeine Freizeitgestaltung ging. Den krönenden Abschluss bildete die Ausgabe von Fruchtsaft und Keks von inzwischen angerollten amerikanischen Lastwagen. Man muss sich an dieser Stelle die damalige Ernährungssituation in Erinnerung rufen, um unsere Befürchtungen verstehen zu können, die wir für den folgenden Samstag hegten. Wie vermutet, war die Zahl der „interessierten Jungen" wesentlich größer. So ging es also nicht. Wir mussten den Amerikanern klarmachen, dass ihre gut gemeinte Unterstützung uns nicht weiterhalf.

Sehr bald hatten wir erkannt, dass eine Anlehnung an den Scoutismus internationaler Art für uns nicht in Frage kam. Wir versuchten vielmehr, an die Pfadfindertradition im deutschen Raum anzuknüpfen mit dem Bestreben, eine Anerkennung im internationalen Pfadfinderbund zu finden.

Bei uns in Darmstadt hat Willi Menges die Stammesführung übernommen und bis 1949 trotz seines vorgeschrittenen Alters seine ganze Freizeit in den Dienst unserer Sache gestellt. Es waren harte Jahre des Aufbaus. Wir bemühten uns nicht nur darum, eine angemessene Unterkunft für die Winterarbeit zu finden, eine gemeinsame Kluft durchzusetzen und Führernachwuchs heranzuziehen, sondern vor allem die Ideen des Pfadfindertums in die Jugend zu tragen.

Heinz Horlebein †



Deutsche Pfadfinder

Stamm „Hohe Tanne"

DARMSTADT

Zusammengestellt u. herausgegeben
von den Führern des Stammes

Weihnachten 1948

Ein Pfadfinder ist sauber
in Gedanken
Worten
und
Taten

Liederheft des Stammes „Hohe Tanne"

Jugendarbeit und Jugendorganisationen im Raum Darmstadt 1945–1949

(Auszug aus der Examensarbeit von Karla Kaißling, 1986)

Die totale Zerstörung Darmstadts und das daraus entstandene Chaos ließen kaum einen Gedanken an die Renaissance der Jugendbewegung zu, nicht allein aus dem Grund der unmittelbaren materiellen Not, die viel Kraft für die Sicherung der nackten Existenz forderte, auch nicht allein aus der Tatsache, dass mit dem äußeren Zusammenbruch von Staat und Volk ein innerer Zusammenbruch des Wertbewusstseins parallel lief.

Es baute sich ein tiefes Misstrauen gegen ideelle Gültigkeiten, normative Forderungen und gegen das „Ideologisieren" auf. Die Gründung der freien Pfadfindergruppen bereiteten somit große Schwierigkeiten. Die teilweise Übernahme der äußeren Formen des Pfadfindertums in die Hitlerjugend erschwerte ebenfalls den Wiederaufbau dieser Gruppierung. Diejenigen, die an der Pfadfinderei und später in der Hitlerjugend aktiv mitgearbeitet hatten, interessierten sich meist – bedingt durch die Verfahren zur Entnazifizierung – nicht mehr für die Jugendarbeit. Sie stellten sich die Frage, was sie denn damals falsch gemacht hatten. Die Übernahme der Pfadfinderei in die Staatsjugend hatte für sie nicht die gleichzeitige Übernahme der national-sozialistischen Ideologie bedeutet. Aus dem, ursprünglich grünen Hemd wurde das braune Hemd und, aus dem gelben Halstuch wurde nun das schwarze, während der Knoten blieb. Das Zeichen der Lilie wurde durch das Jungvolkzeichen ersetzt.

Der Anstoß zur Gründung einer mit dem Pfadfindertum verwandten Gruppierung, und zwar der Boy Scouts in Darmstadt kam von der amerikanischen Militärregierung. Nach ihrer Meinung bildeten die Lehrer eine mögliche Berufsgruppe, die für die Übernahme einer Position als Leiter in Frage käme. Es standen aber nur wenige Lehrer zur Verfügung, die nicht in der NSDAP – also unbelastet – waren.

Der für die Jugend zuständige amerikanische Offizier beauftragte den Stadtjugendpfleger O. Brambach, geeignete Personen für die Gründung der Boy Scouts zu finden. Er suchte Junglehrer, die der neu entstehenden demokratischen Staatsform nahe standen. Schulrat Bratu schlug H. Horlebein vor. Dieser war bereits vor dem Verbot 1933 begeisterter Pfadfinder.

Nach dem Krieg besuchte er das pädagogische Institut. „Die ersten Ausgebildeten verließen dieses Institut mit der Überzeugung, dass sie nun die einmalige Chance des Neuanfangs besitzen. Diese Aufgabe wurde auch voll ausgeschöpft.“ (H. Horlebein Juni 1986)

Gemeinsam mit W. Menges und Fr. Weicker, die beide auf Grund ihrer „Nichtbelastung“ ausgesucht wurden, lud man H. Horlebein zu einer Besprechung über die Gründung einer Boy Scout Gruppe.

An dieser Unterredung nahm auch der amerikanische Offizier teil. Er unterbreitete seine Vorstellungen und bestimmte aus dem Kreis W. Menges zum Präsidenten, Fr. Weicker zum Vizepräsident und H. Horlebein zum Scoutmaster. Nun stand die Jugendgruppe mit ihren Leitern auf dem Papier, es fehlten nur noch die Jugendlichen. Mit der Unterstützung der Amerikaner wurden Flugblätter gedruckt, in denen für eine Boy-Scouts-Klub-Veranstaltung am 13. April 1946 geworden wurde. Dieser Aufruf richtete sich hauptsächlich an Jungen im Alter 12–14 Jahren. Als Aktivitäten wurde zünftiges Wandern, fröhliches Singen und lustiges Spielen angeboten.

Da sich Veranstaltungen, die von Amerikanern getragen wurden, auf Grund der reichhaltigen Verköstigung höchster Attraktivität und Beliebtheit erfreuten, folgten 150 Buben diesem Aufruf. In dem amtlichen Bericht der ersten Boy-Scout Veranstaltung schrieb der erste Vorsitzende W. Menges u.a. folgendes:

> *„Anwesend waren ca. 6 Helfer und mehrere amerikanische Herren. Unterzeichnender wurde aufgefordert zu den Jungen kurz über die Ziele und ihren Sinn zu sprechen, anschließend wurden die Jungen in Altersgruppen aufgeteilt und dann mit ihnen Rasenspiele gemacht. Um 17 Uhr wurde Schluss gemacht und statt des vorgesehenen gemeinschaftlichen Liedes wurden von den Amerikanern gestiftetes Backwerk verteilt. Die Veranstaltung hat gezeigt, dass man bei obengenanntem Alter heute in Darmstadt beginnen muss.“*

In gemeinsamen Diskussionen über den Ablauf dieser Veranstaltung kam H. Horlebein sehr schnell zu der Überzeugung, dass der von ihnen eingeschlagene Weg, also die Anlehnung an den aus Amerika importierten Scoutismus nicht richtig war. Zunächst hielt er aus Ehrfurcht vor den Älteren, die den Nationalsozialismus unbelastet überstanden hatten, mit seiner

Meinung zurück. Einig waren sie jedoch über die primäre Reduktion der Gruppe um die Jungen, die nur auf Grund der Verköstigung durch die Amerikaner kamen. Der Rest, der aus Überzeugung blieb, wurde gesammelt. So schrumpfte der Kreis der Jungen schnell zusammen. Dennoch gelang es zuerst zwei kleine Gruppen zu bilden, aus denen die Sippen" Wildsau" und „Fuchs" entstanden.

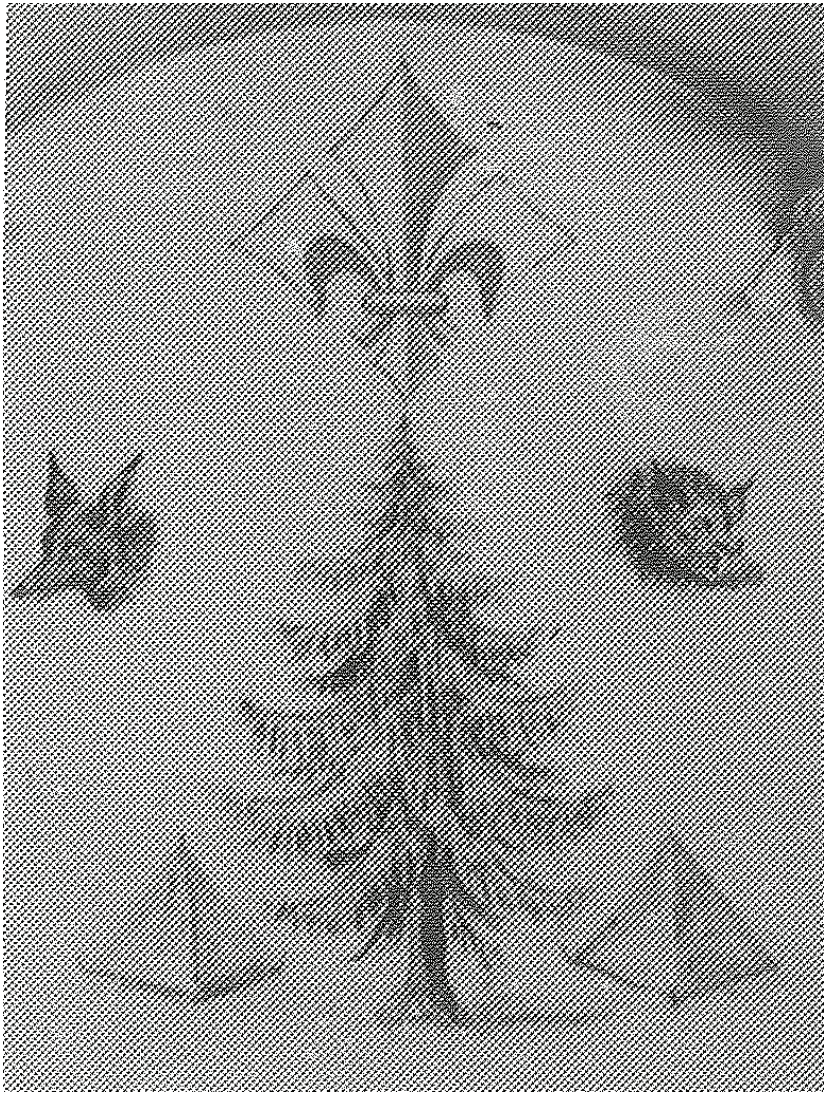
Die nun folgende Zeit war durch den Kampf gegen den Scoutismus geprägt. Warum wurde er abgelehnt? Der Scoutismus äußerte sich in einer strengeren Organisation als die deutsche Form des Pfadfinders. Wegen der gerade abgeschüttelten Vergangenheit witterte man eine gewisse Militärähnlichkeit. Da sie jedoch nicht ganz auf die Unterstützung der Amerikaner verzichten konnten, entwickelten sie eine Übergangsform zum Pfadfinder, basierend auf den Vorstellungen von Baden-Powell.

Die Darmstädter Gruppe einigte sich sehr bald auf ein einfaches, schlichtes, blaues Hemd mit einem silbergrauen Halstuch. Auf Abzeichen, Orden oder Führerzeichen wurde verzichtet. Die Persönlichkeit als Führer sollte wirken. Mit voller Absicht wurde diese Unterscheidung zu den Pfadfindern vor 1933 betont.

Während die Darmstädter Pfadfinder vor 1933 den Ruf national bewusst zu sein besaßen, legten sie nach 1945 keinen Wert mehr darauf. „Es wurde ein sauberes und schlichtes Verhältnis zum Vaterland angestrebt. Nicht das Nationale sollte im Vordergrund stehen, sondern die ‚Erziehung zu einem guten, treuen und anständigen Menschen." (H. Horlebein, Juni 1986)

Am Anfang stand die Organisation der Pfadfinder unter dem Aspekt der Jugendpflege. Nach ihren Vorstellungen sollte der Jugendliche wieder in die Gemeinschaft zu anderen eingegliedert und dabei von keiner Ideologie überzeugt werden. Diese Zusammenführung sollte ihnen ferner verdeutlichen, dass das Leben schön sein kann. Grundweisheiten, die durch die Entwicklung Deutschlands unter den Nationalsozialisten zerschlagen wurden, wie die Wiedergewinnung von Vertrauen zu anderen Menschen .oder die Treue, sollten dem einzelnen zu neuem Mut verhelfen, um in der Gemeinschaft die momentane Not zu überstehen.

„Der Jugendliche sollte nicht nur von einem materiellen, sondern auch von einem psychischen Chaos bewahrt werden." Diese Überzeugung der



Wandmalerei im Kellergewölbe des ehemaligen Stadthauses 1948

drei Gruppenleiter ließ sie zu dem Entschluss gelangen, dass der Scoutismus nicht die Formel zur Verwirklichung ihrer Vorstellungen und Ziele sei. So teilte W. Menges am 29. März 1947 dem Stadtjugendpfleger schriftlich folgendes mit: „Wir bitten davon Vormerkung zu nehmen, dass wir nun mehr Deutsche Pfadfinder Stamm Darmstadt heißen und dem Landesverband Deutsche Pfadfinder LVB. Hessen angeschlossen sind.“ Ferner stellte er einen Antrag zur Gründung einer entsprechenden Jugendgruppe, der am 26. März 1947 durch den Stadtjugendausschuss genehmigt wurde. Die beiden Sippen „Wildsau“ und „Fuchs“ bildeten den Stamm „Hohe Tanne“. Dieser Name wurde von H. Horlebein aus dem Lebensraum dieser Tiere ausgesucht.

Die amerikanischen Behörden unterstützten auch weiterhin die Pfadfinder. So stellten sie bei Zeltlagern das nötige Inventar, die Zelte etc. zur Verfügung und waren für den Transport zuständig. Das erste Lager fand 1947 in Rehbach im Odenwald statt. Auf Pfadfinderkluft, Pfadfinderabzeichen oder Embleme wurde verzichtet.

Walter Cauer (Methu) schrieb als ehemaliger Teilnehmer dieses Zeltlagers darüber: „Trotz der vielen Regentage tobten wir uns dort richtig aus, froh den Trümmern Darmstadts, den schlimmen Schulverhältnissen (alte Lehrer, Schichtunterricht usw.) und den familiären Sorgen, die Väter befanden sich meist noch in Kriegsgefangenschaft, entronnen zu sein.“ Das Lager endete mit einem Lagerzirkus zu dem auch die Bevölkerung von Rehbach durch Ausrufe eingeladen wurde. Wegen der großen Begeisterung der Jugendlichen wurde beschlossen, jedes Jahr ein Stammeslager für alle Darmstädter Pfadfinder durchzuführen.

Nach der Entlassung Willi Menges aus der aktiven Jugendarbeit musste ein neuer Treffplatz gefunden werden, da bis zu diesem Zeitpunkt die Gruppenstunden in Menges Wohnung abgehalten wurden. Die Stadt stellte ein paar Räume im Stadthaus zur Verfügung. Dazu schreibt ein damaliger Pfadfinder: „Immerhin hatten wir ein Einsitzrecht in einem schmalen, tonnenüberwölbten Keller für einen Winter erworben, über dem Schutt mit einer Mächtigkeit von 1,50 m lagerte. „... Diesen Keller gestalteten wir gemütlich mit einem Kanonenofen aus; sogar die Kunst am Bau fehlte nicht ...“ (W. Cauer). Damit meinte er ein Gemälde, das eine Tanne mit den bereits bestehenden Sippen darstellte. Auch befreiten sie das Gelände

von Schutt und Trümmern und versuchten sich im Kartoffelanbau. Hierbei handelte es sich nicht um typische Pfadfindertätigkeit, sondern um eine Situation, die durch die materielle Not bedingt war.

Zu dem „Großen Jäger“, eine an die nordhessischen Pfadfinder angelehnte Gruppierung, unterhielten die Darmstädter regen Kontakt. Das Konzept des „Großen Jäger“ glich eher der Darmstädter Gruppe, als den Pfadfindern in Offenbach und Frankfurt. Diese fühlten sich mehr mit dem Scoutismus verbunden, was sich im Tragen von Lederhemden mit Fransen und den typischen Hüten zeigte. Die Darmstädter waren immer ein Gegner von Hüten gewesen. Der „große Jäger“ und die Darmstädter Pfadfinder veranstalteten in Oberhessen ein Thing (Treffen), wobei auch die Kleiderfrage diskutiert wurde. Während die Darmstädter das silbergraue Halstuch verteidigten, wollte der „Große Jäger“ ein blau-gelbes. Die Darmstädter unterlagen zwar, dennoch blieb es bei schlichter Kluft, blauem Hemd und blau-gelbem Tuch. Es erfolgte kein Anschluss. Der „große Jäger“ blieb immer eine Randgruppe der Pfadfinderei.

Ein weiteres Problem der Darmstädter stellte die soziale Zusammensetzung der Pfadfinder dar. Unter den 40–50 Mitgliedern 1948, war zu beobachten, dass immer mehr Schüler von höheren Schulen Mitglieder waren. Ein Grund hierfür ist sicherlich, dass die Schüler mehr Zeit hatten, während die berufstätigen Jugendlichen sich immer weiter von der Gruppe entfernten. Man war wieder an einem Punkt angelangt, der nicht im Sinne der Pfadfinderei stand. Sie war wie vor dem Krieg eine Organisation von Schülern.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Anfänge der Pfadfinderei nach 1945 durch die Aspekte der Jugendpflege und der sinnvollen Freizeitbeschäftigung charakterisiert waren. Es fand in den Gruppenstunden keine Vergangenheitsbewältigung in Form von Diskussionen statt, da vorerst eine Übersättigung an Politik zu bemerken war. Das Motto lautete: „Raus aus den Trümmern. Dem Leben durch Spiel, Gesang und Gemeinschaftsgefühl wieder einen neuen Sinn geben.“

Karla Kaißling

Die Neugründung interkonfessioneller Pfadfindergruppen in Hessen und Darmstadt

(Aus Unterlagen des Archivs des BdP, LV Hessen 2011)

Unmittelbar nach dem Krieg bildeten sich in ganz Deutschland neue Pfadfindergruppen. Teilweise wurden sie auch durch die Besatzungsmächte gefördert. Da viele Vorkriegs Pfadfinderleiter im Krieg gefallen oder in Gefangenschaft waren, wurden die neuen Gruppen oft von Jugendlichen, die Jugendarbeit nur aus der Hitlerjugend kannten, oder von jungen Erwachsenen, die wenn dann nur in frühen Kindheitsjahren die Pfadfinder erlebten, aufgebaut. Als Grundlage diente oftmals Literatur der Vorkriegszeit, die irgendjemand unter den Dielen des Fußbodens versteckt durch den Krieg brachte. Selten waren es mittlerweile betagte Pfadfinderleiter, die versuchten Pfadfindergruppen aufzubauen, wie sie sie aus ihrem alten Bund von vor dem Krieg kannten.

Auch die Amerikanische Zone erlaubte und förderte von Anfang an Neugründungen von Jugendgruppen. Nach der Entnazifizierung Deutschlands, ließ die Militärregierung in der amerikanischen Zone die Jugendämter neu besetzten. So kam es, dass der Rentner Dr. Alexander Lion, der 1909 das Pfadfinderbuch verlegte, als Leiter des Jugendamtes Bad Eibingen eingesetzt wurde. In seiner Funktion setzte er sich für die Neugründung der Pfadfinder ein. 1946 im Gespräch mit der Militärregierung verhandelt Lion, ob man einen Pfadfinderbund in Deutschland neu gründen kann. Es fällt die Idee, einen Bund in Anlehnung an die „Reichsschaft Deutscher Pfadfinder“ zu gründen. In Form von Radiosendungen, Zeitungsartikeln und Flugblättern ruft Alexander Lion wenig später zur Neugründung der „Reichsschaft Deutscher Pfadfinder“ auf. Diese Flugblätter erreichen auch Hessen und überall in Hessen benennen sich neugegründete Pfadfinder- und Pfadfinder ähnliche Gruppen in „Reichsschaft Deutscher Pfadfinder – neuer Pfadfinderbund“ um.

Was nicht an kam, war die Absicht Dr. Alexander Lion – genannt „Ali“ – die Zersplitterung in ein bündisches Spektrum, wie es ab 1918 in Deutschland geschehen war, zu verhindern. Seine Absicht war die Neugründung eines deutschen Pfadfinderbundes nach internationalem Vorbild, so wie es die Absicht der Reichsschaft vor dem Krieg war. In Hessen er-

reichte die Jugendbewegung aber nur der Aufruf zur Neugründung der „Reichsschaft Deutscher Pfadfinder“ nicht aber die Absicht dahinter. Deshalb fühlten sich gerade in Hessen viele ehemalige Leiter der Vorkriegspfadfinder angesprochen, welche nach altem Vorbild Pfadfindergruppen gründeten.

Im Juni 1946 wird in der Einladung zur Konstituierung der „Reichsschaft deutscher Pfadfinder – Neuer Pfadfinderbund, Landesmark Großhessen“ erstmals urkundlich der „Stamm Darmstadt“ erwähnt. Bei diesem Treffen konstituierten die Teilnehmer eine Satzung, die mehr an einen Pfadfinderbund angelehnt an die alten Bündischen Ideale der Vorkriegszeit erinnerte. Thomas Walk und Bruno Schultz vertraten bei diesem Treffen die Darmstädter Pfadfinder. Bei der Darmstädter Gruppe muss es sich wohl um den „Stamm Hohe Tanne“ gehandelt haben. 1948 wird der Stamm in Darmstadt das erste Mal mit diesem Namen benannt.

Im August 1946 trafen sich die Pfadfinder der amerikanischen Zone in Bayern um gemeinsam den neuen großen Bund zu gründen. Das Ziel ist, bereits bei diesem Treffen eine Grundlage für einen neuen deutschen Bund nach der Besatzung zu schaffen. Die Tagung soll sechs Tage dauern. Schon nach einem Tag trennen sich die Pfadfinder wieder, da man keine Übereinkunftsmöglichkeit für eine einheitliche Satzung und einen großen Bund sieht. Jede Landesmark gründet nun für sich allein einen eigenen Bund. In Bayern nennt man sich „Bund Deutscher Pfadfinder“ und in Hessen gibt man sich schließlich den Namen „Deutsche Pfadfinder, Landesmark Hessen“. Als Symbol wählten die „Deutschen Pfadfinder, Landesmark Hessen“ die Rautenlilie in Anlehnung an die „Reichsschaft Deutscher Pfadfinder“. Eine Kluft durften sie zunächst nicht tragen, da militärisch angelehnte Elemente nicht gestattet waren.

Erst 1948 setzen sich die Länder Hessen und Bayern, beim Karlsruher Thing mit den Pfadfindern der französischen Zone unter der Leitung von Kajus Roller, wieder zusammen an einen Tisch. Gemeinsam beschließen sie die Gründung einer AG zur Vorbereitung der Gründung eines Deutschen Pfadfinderbundes unter dem Namen „Bund Deutscher Pfadfinder“. Im November 1948 wird schließlich der „Bund Deutscher Pfadfinder“ gegründet.

Ralf Schröder (Duden)

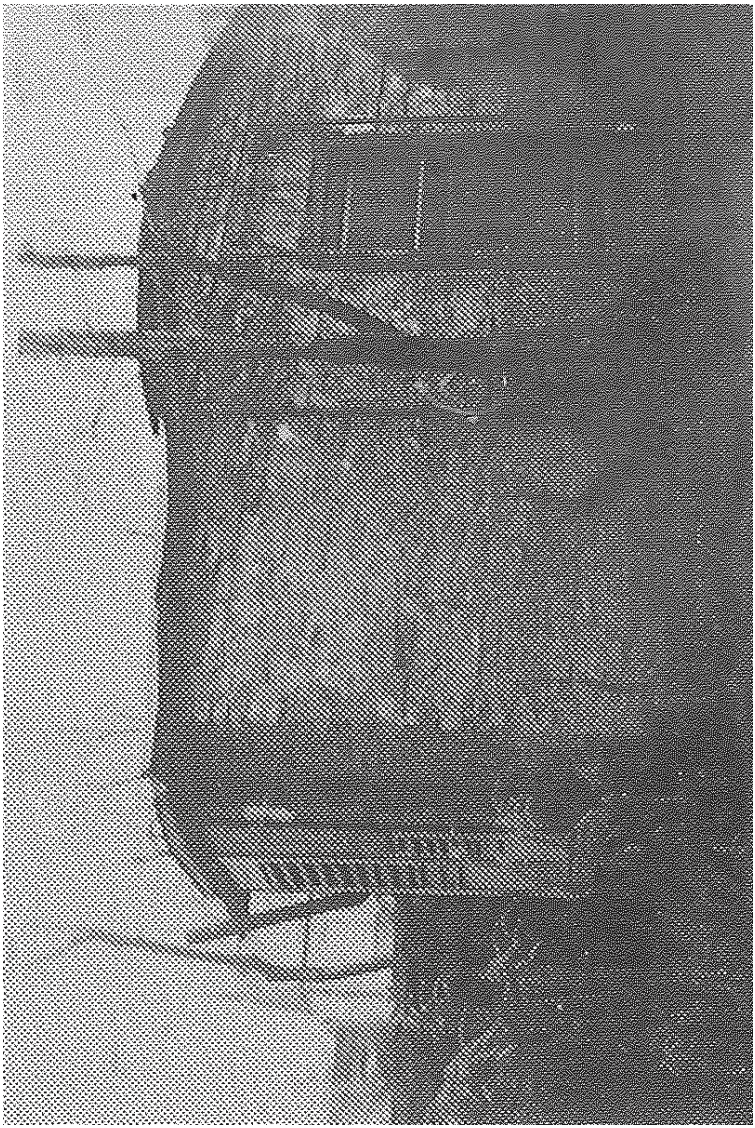
AUFBAU UND KONSOLIDIERUNG 1948–1958

(Auszug aus: 75 Jahre im Zeichen der Lilie, 1986)

Als ich als 15jähriger im Sommer 1948 durch Günter Horn zu den Pfadfindern kam, war ich sehr skeptisch gegenüber jeglicher Form paramilitärischer Jugenderziehung, denn die Schrecken des Krieges hatten sich in mir unauslöschlich eingeprägt.

Angenehm überrascht war ich, als das erste Lager, an dem ich teilnahm, so gar nichts von Scoutismus spüren ließ. Die US-Army transportierte uns Boys auf offenen Lastwagen, die außer uns mit schweren Armeezelten beladen waren, an den einsamen Weiher bei Rehbach, westlich von Michelstadt, idyllisch gelegen. Trotz der vielen Regentage tobten wir uns dort richtig aus, froh den Trümmern Darmstadts, den schlimmen Schulverhältnissen (alte Lehrer, Schichtunterricht usw.) und den familiären Sorgen um die meist noch in Kriegsgefangenschaft befindlichen Väter entronnen zu sein. Kluft, Lagerordnung und einengende Hierarchie gab es nicht: Wie auch die späteren Lager schloss dieses mit einem Lagerzirkus ab, zu dem die Bewohner des winzigen Ortes geladen worden waren. Die weltbewegenden Ereignisse wurden – wie auch späterhin – in einem „Echo“ dokumentarisch festgehalten.

Doch die Trümmer hatten uns bald wieder: An den Samstagnachmittagen schufteten wir auf dem Trümmergelände des ehemaligen Stadthauses in der Rheinstraße 16/18, wo wir Backsteine herausklaubten, den Speis von ihnen abklopften, zu Tausenderstößen aufsetzten und gegen harte DM



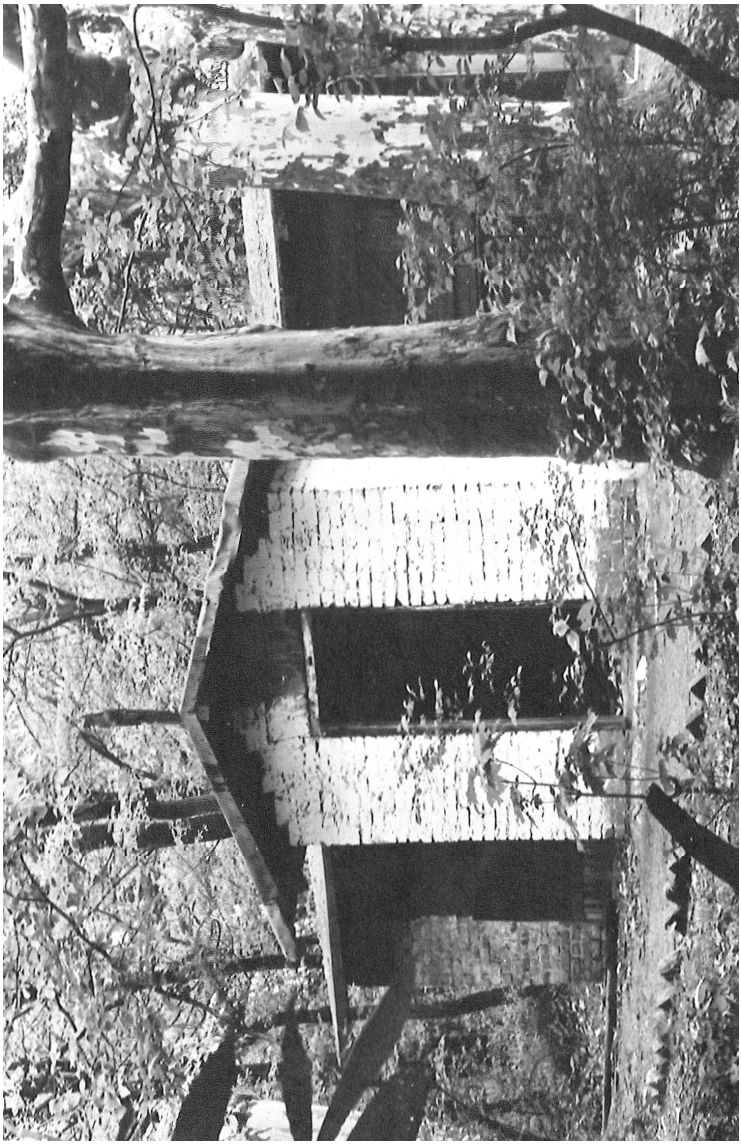
Heim in der Hochstraße, 1950 - 1953

(die Währungsreform hatte gerade stattgefunden) zur Aufbesserung der schmalen Stammeskasse verkauften, während die im Hintergarten erzielte großartige Kartoffelernte verteilt wurde. Über diese Sonderzuweisung waren unsere Mütter sehr erfreut; aber nicht erzählen durften wir, dass sich unser damaliger Herr und „Scoutmaster“ während dieser Aktionen, hinter einem Mäuerchen versteckt, nahtlos bräunen ließ, was damals ganz verpönt war.

Immerhin hatten wir uns so ein Einsitzrecht in einem schmalen, tonnenüberwölbten Keller für einen Winter erworben, über dem Schutt mit einer Mächtigkeit von 1,50 m lagerte. (Die Bürokratie wieherte auch damals schon kräftig: Ein nasser Trümmerkeller avanciert zu „Räumen“, Miete wird zur „Anerkennungsgebühr“ heruntergespielt.)

Diesen Keller gestalteten wir gemütlich mit einem Kanonenofen aus; sogar die Kunst am Bau kam nicht zu kurz, ins Bild gesetzt von meinem Onkel, Walter Cauer. Wie man sieht, war der Stamm Hohe Tanne damals noch eine kleine überschauliche Einheit, bestehend aus den Rudeln – wie das damals hieß – „Wildsau“ (die erste Sippe) und „Fuchs“. Alle drei Namen lassen erkennen, wie ideologiefeindlich wir damals eingestellt waren, aber bündisch – im Sinne der Wandervogelbewegung – waren wir auch nicht eingestellt. Denn wir waren überwiegend Gymnasiasten in der „Wildsau“, denen Ali, Wolfgang v. Petersdorff, Nachhilfeunterricht erteilte. Außer den pfadfinderischen Pflichtthemen, ich muss es bekennen, interessierten wir uns viel mehr für die Erlernung der Kurzschrift – wir legten sogar eine Prüfung ab – und die Mondphasen sowie die Erkundung der Sternbilder.

Es war für uns damals ein außerordentliches Glück, dass Heinz Horlebein 1948 die Führung des Stammes, zwar nur für ein einziges, dafür aber umso mehr entscheidendes Jahr übernahm. Von ihm erhielten die Gebrüder Horn, Philipp Herter und ich die Impulse, die wir bis 1954 weitergeben konnten. Heinz war Kriegsteilnehmer und hasste Hüte: Pfadfinder- und Gesslerhüte (für mich ein Symbol für Macht und sinnlose Bürokratie). Im „Alpen-Echo“ vom 22. Dez. 1950 erschienen folgende Anzeigen: „Tragen auch Sie ein Baskenmützchen. Beseitigt Kopfjucken und verhindert Schuppenbildungen.“



Heim im Wolfskehlschen Garten, 1953–1961

Den Winter 1949/50 überstanden wir in einem ungemütlichen und kalten Keller in der unteren Hermannstraße, nämlich in der Ruine der heutigen kaufmännischen Berufsschule.

Um dieser Notsituation wenigstens für meine damalige Sippe „Wildsau“ abzuhelfen, besorgte ich mir die Einwilligung einer alten Dame, die auf ihrem Trümmergrundstück in der oberen Hochstraße stehende wellblechgedeckte Gartenhütte ausbauen zu dürfen. Ohne Baugenehmigung erweiterten wir die an sich elende Hütte und errichteten aus Trümmermaterial – vom Stamm erhielten wir ganze DM 10,-- Zuschuss – ein äußerlich abstoßend hässliches, im Innern sehr gemütliches Heim, das rechtzeitig zum Winter 50/51 fertig wurde.

Dieses Heim stand den anderen Sippen und uns bis 1953 zur Verfügung, als auch dieses dem Wiederaufbau zum Opfer fiel.

Hier trafen sich auch die Sippenführer, die nach der Erledigung ihres Programms im Schein der Petroleumfunzel – erst im allerletzten Heim verfügten wir über elektrisches Licht – über Gott und die Welt diskutierten. Aber selbst in diesem Kreis konnten wir – ebenso wenig wie unsere Eltern – die Vergangenheit bewältigen; zu kurz noch lagen die Kriegsereignisse zurück und zu unterschiedlich war die Situation in den einzelnen Familien: Der Vater des einen war gefallen, wobei man sich nicht zu fragen getraute, ob für Hitler oder Deutschland; der Vater eines anderen war im Widerstand gegen das NS-Regime umgekommen; der eines Dritten war gerade entnazifiziert und manchmal gerade dadurch zum Nazi geworden (weil er sich ungerecht eingestuft fühlte); der eines Vierten schwamm auf der neuen Wirtschaftswunder-Welle, die ja auch uns (gezwungenermaßen) ergriff.

Denn wir brauchten ein größeres Heim. Deshalb nahm ich Kontakt zu Herrn und Frau von Wolfskehl auf mit dem Ergebnis, dass der Stamm „Hohe Tanne“ 100 qm des zentral gelegenen und wunderschönen Parks pachten konnte. Für noch nicht DM 2.000,-- bauten wir aus Trümmersteinen, aus neuen Balken und von Heinz Horlebein gestifteten Schindeln in zweijähriger Bauzeit unser 40 qm großes Heim, das uns von 1953 – 1961 als Horst- und Sippenheim diente. Mit dem Bau des Heims wurde 1951 unter der Horstleitung von Günter Horn begonnen; 1953 konnte es von unserem neuen Horstführer Heinz Hasso von Wangenheim eingeweiht werden.

BUND DEUTSCHER PFADFINDER

BUNDESFELDMEISTER

21. AUGUST 1950

Lebt in Reinheit, redet die Wahrheit
ohne Scheu und folget der Spur!

PFADFINDER - BRÜDER IM BUND!

Wenn ich Euch heute in dieser schlichten Form die Kunde bringen kann, daß der

»RING DEUTSCHER PFADFINDERBÜNDE«

von den Pfadfindern in aller Welt einmütig seine Anerkennung gefunden hat und in die »Internationale Konferenz« aufgenommen worden ist, so weiß ich, daß wir alle darüber frohen Herzens sind.

Wir werden uns aus diesem Anlaß, für den fast 40 Jahre deutscher Pfadfinderarbeit und die Entwicklung unseres heutigen, deutschen Pfadfindertums in seiner Einigkeit notwendig war, an unseren Feuern zusammenfinden mit allen Brüdern des Pfadfinderringes und wir sind dabei gewiß, daß an diesen Feuern die Pfadfinder der ganzen Welt mit uns stehen.

Euer Geist und Eure aufrichtige Art und echte Jungenhaltung, trotz der Not der Nachkriegsjahre, oder gerade aus ihr heraus, neu geschaffen, und die unermüdliche Opferbereitschaft Eurer Jungenführer, haben den Weg zum echten deutschen Pfadfindertum möglich gemacht. Das aber war eine Voraussetzung dafür, daß das Ansehen der deutschen Pfadfinderbewegung, und darüber hinaus der Glaube an das Gute in der deutschen Jugend, im Ausland erneut gefestigt wurde, trotz der Enttäuschungen, die die vergangene Zeit ausgesät hatte.

In Dankbarkeit gedenken wir in dieser Stunde all der vielen, getreuen Pfadfinder, die in frei gewählter Pflicht, vor uns, für diese Entwicklung des Pfadfindertums gearbeitet, geopfert, gelitten und ihr Leben eingesetzt haben. Sie sind unter uns, wenn die Flammen aufleuchten, uns mahnend uns zu verzehren im Dienste für die anderen. Findet im Feuer-Kreise das Vertrauen in Eure Zukunft, die Euch nun auch in voller Gleichberechtigung und Verpflichtung, eine offene Welt schenkt. Dank sei auch all denen, die heute unter Euch die Geschicke des Pfadfindertums und des Bundes leiten, die Euch als Brüder führen auf dem Pfad ins Leben, und die Euch das Beste geben, was sie besitzen: ihr Jungenherz.

Diese internationale Anerkennung kann uns weder stolz machen, noch uns ausruhen lassen. Sie ist ein neuer Ruf zur weiteren, harten Arbeit an uns selbst und am Bund. Das ist unser Leben. Nur wer erkennt, daß Pfadfindertum in Bescheidenheit wächst, wird dieses Leben gewinnen, und Vorbild werden können. Hier liegt die Quelle echten Jungenlebens. So dienen wir dem Pfadfindertum. Das ist unser Einsatz für die neue Welt, die aus der Bruderschaft geboren ist.

Das Zeichen unseres ersten Bundeslagers und Bundesfestes in diesem Jahre, der Pfeil, hat sein Ziel gefunden, den wir aussandten unsere Brüder zu grüßen.

Gut Pfad! Euch in aller Welt.

Kajus Roller

Hinter diesem lapidaren Satz verbirgt sich eine Entwicklung, deren Tragweite wir uns damals nicht bewusst waren. Schon 1949 war der „Ring deutscher Pfadfinder“ gebildet und ein Jahr später dieser „Ring“ in die internationale Pfadfinderschaft aufgenommen worden, aber wir standen diesen Ereignissen distanziert, wenn nicht sogar ablehnend, gegenüber, da „eine Anlehnung an den Scoutismus internationaler Art für uns nicht in Frage kam.“

Spätestens 1952 ließ sich diese Einstellung, zumindest offiziell, nicht mehr vertreten. Günter Horn arbeitete zunächst als Stammes-, ab 1952 als Horstführer in der Landesmark mit. Im Januar 1952 übernahmen Günter Horn (als Chefredakteur), Klaus Zibulski (als technischer Leiter) und ich (verantwortlich für graphische Gestaltung) die Herausgabe des Mitteilungsblattes des südhessischen Bezirks innerhalb der Landesmark unter dem neuen Titel „Meilenstein“, das bis dahin zwei Jahre lang der Stamm „Wilder Eber“ in Groß-Umstadt publiziert hatte. Im Nachhinein steht für mich fest, dass wir in dieser Zeit – damals unbemerkt von uns – in eine krisenhafte Entwicklung trieben.

Ich versah einen ganz harmlosen Bericht im „Meilenstein“ mit einer plakativ wirkenden Überschrift, um aus diesem Fahrwasser herauszukommen. Die wütenden Proteste in Leserzuschriften zwangen uns, uns für die uns vorgeworfene Parteinahme in damals tagespolitisch aktuelle Diskussionen zu entschuldigen und von dieser Tendenz abzurücken.

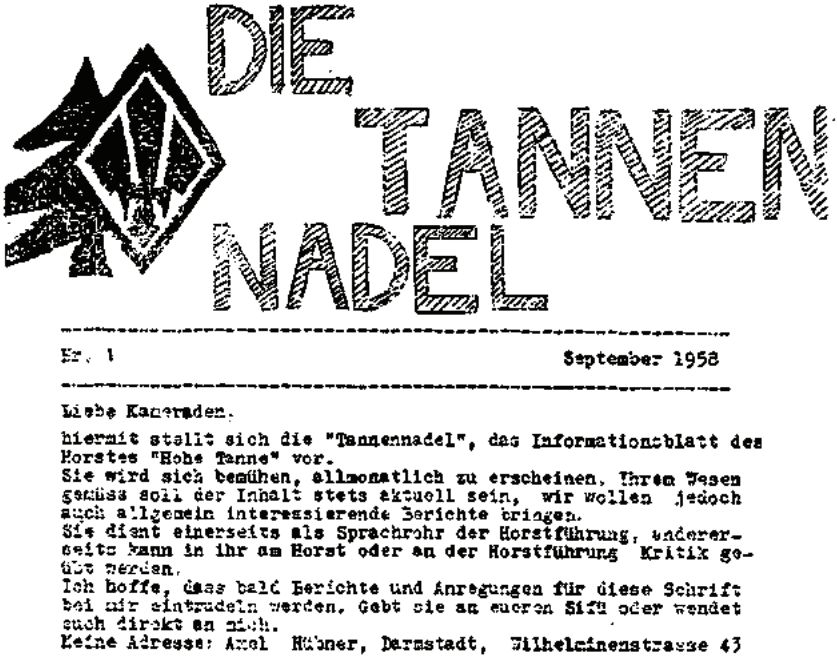
Hasso v. Wangenheim, der 1952 die Horstführung übernahm, stand außerhalb dieser Diskussionen. Er war 1951 mit einer kleinen Gruppe während des Sommerlagers in Nieder Moos im Vogelsberggebiet in die Schweiz gefahren, an der auch Sam (Werner Horn) teilnahm. Er steuerte zum „Meilenstein“ wunderschöne Tierbeschreibungen bei, die Zeugnis ablegten von Naturverbundenheit und innerem Widerstand gegen jegliche ideologische Bindung; er war also das, was man bündisch nennt. Ich steuerte graphisch ausgestaltete Lieder bei, entzog mich also ebenfalls der ideologischen Diskussion.

Wahrscheinlich wurde wegen der unausgestandenen Konflikte 1952 der Stamm in zwei Stämme aufgeteilt. Stamm I unter Günter Horn (Sippe „Bussard“ unter Walter Cauer, „Wildgänse“ unter Jörg Bottler und „Elche“ unter Werner Horn), Stamm II unter Philipp Herter („Wildkatze“

unter Wolfgang v. Petersdorff, „Wildsau“ unter Ekkehard Meckes, „Fuchs“ unter Horst Glöckner).

1953 führten Wolfgang v. Petersdorff (Ali) und ich (Methu) ein Horstlager an der Ostsee bei Eckernförde durch, das mein letzter Versuch war, die Einheit des Horstes darzustellen. Aber der spätere Horstführer Wolfgang Grimm fuhr zu dieser Zeit mit einer Gruppe mit dem Fahrrad nach Finnland. Und wieder zeigte sich: auch Jugendgruppen können sich dem Trend der Zeit nicht entziehen. Wie die Eltern zogen sie in die Welt, allerdings auf abgelegenen Pfaden. Schlimm allerdings war, dass sich der Horst „Hohe Tanne“ immer mehr scoutistisch orientierte, weshalb er in der Zeit der außerparlamentarischen Opposition (APO) eine volle Breitseite bot, ihn durch „Rote Zellen“ umzufunktionieren. Nicht nur das letzte Heim – übrigens auch auf hochherrschaftlichem Boden – ging damals verloren.

Walter Cauer (Methu) †



DIE TANNEN NADEL

Nr. 1 September 1958

Liebe Kameraden,

hiermit stellt sich die "Tannennadel", das Informationsblatt des Horstes "Hohe Tanne" vor.
Sie wird sich bemühen, allmonatlich zu erscheinen. Ihrem Wesen gemäss soll der Inhalt stets aktuell sein, wir wollen jedoch auch allgemein interessierende Berichte bringen.
Sie dient einerseits als Sprachrohr der Horstführung, andererseits kann in ihr am Horst oder an der Horstführung Kritik geübt werden.
Ich hoffe, dass bald Berichte und Anregungen für diese Schrift bei mir eintrudeln werden. Gebt sie an euren Sifü oder wendet euch direkt an mich.
Meine Adresse: Axel Hübner, Darmstadt, Wilhelminenstrasse 43

10 GROSSE JAHRE 1958–1968

(Auszug aus: 75 Jahre im Zeichen der Lilie, 1986)

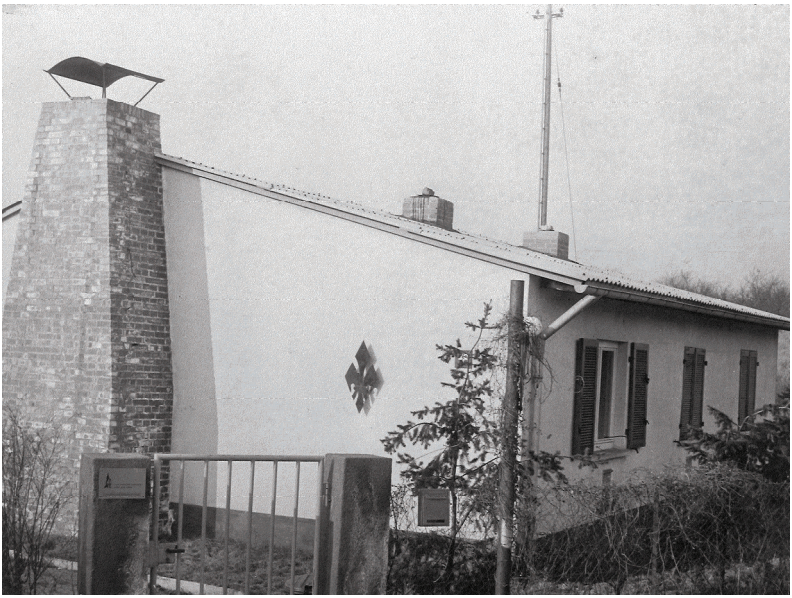
1959, mit 12 Jahren dem Wölflingsalter zwar schon entwachsen, wurde ich Mitglied der Meute „Silberpfeil“ des Horstes „Hohe Tanne“ im Bund Deutscher Pfadfinder (BDP). Heute, nach 27 eng mit der Darmstädter Pfadfinderei verbundenen Jahren, kann ich feststellen: „Ein nie bereuter Schritt!“

Von einem Teil dieser erlebten Zeit möchte ich als Versuch einer Chronologie berichten.

Nachdem unter der Führung von Heinz-Hasso v. Wangenheim (1953–1956) und Wolfgang Grimm (1956–1958) Sippenfahrten ins Ausland und 1956 das erste Auslandslager des Horstes (Vogesenlager) stattgefunden hatten, war eine Hinwendung zur Internationalität des Pfadfindergedankens unvermeidlich. Im Ausland erlebte „scoutistische Exzesse“, verbunden mit der Angst vor einer apolitischen „Blaue-Blume-Ideologie“, sollten Wegbereiter für eine Neuauflage der „Darmstädter Richtung“ werden. Diese, schon vor 1933 Darmstädter Pfadfinderei auszeichnende integrierende Liberalität erst machten die Erfolge der kommenden 10 Jahre Pfadfinderarbeit in und um Darmstadt möglich.

1958 bereits erschien die erste Ausgabe der „Tannennadeln“ als Mitteilungsblatt des Horstes mit Axel Hübner als Redakteur.

Die in unregelmäßigen Abständen erscheinende Zeitschrift dokumentierte und kommentierte das Horstgeschehen. Sie entwickelte sich zum Sprachrohr des Horstes hinein in den Bund und ahnte in ihrer letzten Ausgabe vom 24. Februar 1969 (TN Nr. 83) mit der Überschrift „Übernehmt den Bund“ eine nicht mehr zu bremsende Entwicklung voraus.



Heim in der Erbacher Straße, 1961 - 1973

In die Regierungszeit von Werner Langsdorf (1958–1960) fiel der Bau des neuen Heimes an der Rosenhöhe. Gut kann ich mich an das Schleppen von Steinen während meiner Wölflingszeit erinnern.

Heimbau in der Erbacher Straße 74

Einhunderteinunddreißig Sack Zement, fünfundvierzig Sack Kalk, sechstausend verschiedene Steine, Sand, Wasser. Was bedeuten sie für uns? Unser Horstheim an der Rosenhöhe!

Wenn es nur nach dem Material geht, aus dem das Haus gebaut wurde, so sieht das Werk sehr nüchtern aus. Aber ...

... Tausende Worte Schriftwechsel mit den Behörden, kein Tag ohne Telefonanrufe, Kalkulationen bis tief in die Nacht, erregte Debatten im Führerkreis, Resignation, Regen beim Mauern, Hitze, Kälte, Erschöpfung, Ärger ... das sind die unsichtbaren Bausteine und Mörtel, die keiner sieht, sie vielleicht ahnt, die in wenigen Jahren keiner mehr erkennt.

Warum erfolgte kein Schiffbruch? Weil ...

... wenige Kameraden zusammenhielten, bewiesen, was Einsatz, Zuverlässigkeit, Treue ihnen bedeuten! Harte Angriffe seitens besserwissender Geister, ja, Meinungsverschiedenheiten untereinander sie nicht vertrieben! Ferner Außenstehende uns mit Rat und, was besser ist, mit Tat zur Seite standen ...

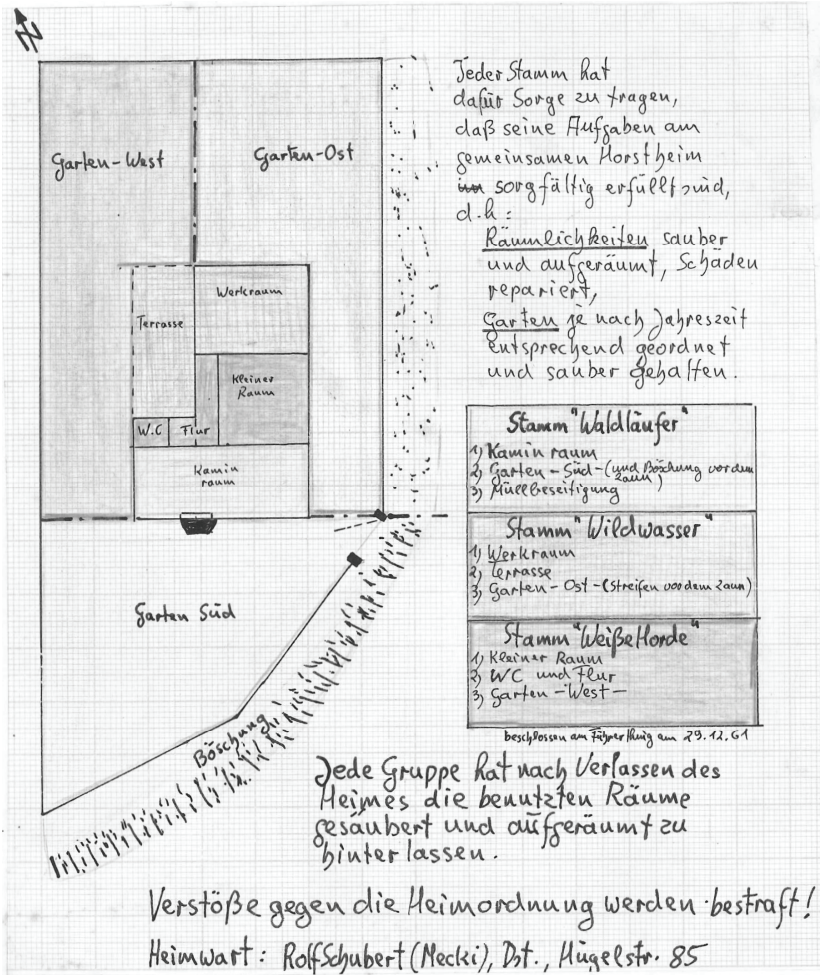
Wie kam es zu dem Weg, ein neues Heim zu errichten, und wie sah er aus?

Seit gut zwei Wochen nun verhandeln Hasso und Wolf mit Herrn Oberfinanzrat Lucius von der Großherzoglichen Vermögensverwaltung und haben dabei auch Erfolg gehabt. „Uns ist auf der Rosenhöhe ein kleines Fleckchen Erde zugesprochen worden, um hier unser Heim zu errichten. Nun hängt der Erfolg erstens ab von der Baugenehmigung, zweitens vom Geld, das wir auf alle Arten zusammenkratzen müssen, und nicht zuletzt von euch, liebe Kameraden, ob ihr mit Feuereifer bei der Sache seid; denn wo ein Wille ist, ist auch ein Weg!“ Soweit die „Tannennadel“.

Die Möglichkeiten eines Zuschusses seitens Stadt und Land werden erkundet, Bettelbriefe geschrieben, eine Bausteinaktion bringt die ersten Grundlagen ein.

26. September 1958: Der Bauplan ist fertig gezeichnet.

25. November 1958: Einverständnis der Großherzoglichen Vermögensverwaltung zu unserem Vorhaben.


N
Garten-West
Garten-Ost
Werkraum
Terrasse
Kleiner Raum
W.C
Flur
Kamin raum
Garten Süd
Böschung
Jeder Stamm hat dafür Sorge zu tragen, daß seine Aufgaben am gemeinsamen Horsthein sorgfältig erfüllt wird, d.h.:
Räumlichkeiten sauber und aufgeräumt, Schäden repariert,
Garten je nach Jahreszeit entsprechend geordnet und sauber gehalten.
Stamm "Waldläufer"
1) Kamin raum
2) Garten - Süd - (und Böschung vor dem Zaun)
3) Müllbeseitigung
Stamm "Wildwasser"
1) Werkraum
2) Terrasse
3) Garten - Ost - (Streifen vor dem Zaun)
Stamm "Weiße Horde"
1) Kleiner Raum
2) WC und Flur
3) Garten - West -
beschlossen am Führerkreis am 29.12.61
Jede Gruppe hat nach Verlassen des Heimes die benutzten Räume gesäubert und aufgeräumt zu hinterlassen.
Verstöße gegen die Heimordnung werden bestraft!
Heimwart: Rolf Schubert (Mecki), Dst., Hügelstr. 85

„Putzplan“

21. November 1959: Heimbau hat begonnen.

13. Mai 1960: Die Stadt Darmstadt gewährt uns einen Zuschuss von DM 6.000,--.

15. Juli 1960: „... Sie werden hiermit aufgefordert, sämtliche Bauarbeiten auf dem genannten Anwesen sofort einzustellen und ... Für den Fall der Zuwiderhandlung." Durch ominöse Verstrickungen war die Baugenehmigung noch nicht in unseren Händen.

22. September 1960: Die Baugenehmigung ist endlich da!

30. September 1960: Richtfest

Richtspruch:
„Das neue Heim ist aufgericht", Gedeckt, verputzt ist es noch nicht, Noch können Regen und Sonnenschein Von oben und überall herein. Doch was mit Mut und Fleiß begann, Zum guten Ende führen kann. Gab es auch manche Nuss zu knacken, Manch Hindernis am Schopf zu packen, Mit Freude rufen wir heut' aus:
Der Meister der Welt segne dieses Haus! Die Fenster und Pforten soll er weih'n, Dass nichts Unseliges komm' herein. Ein guter Geist mög' darin wohnen, und alle, die helfen, damit belohnen!"

Dezember 1960: Rohbauabnahme.

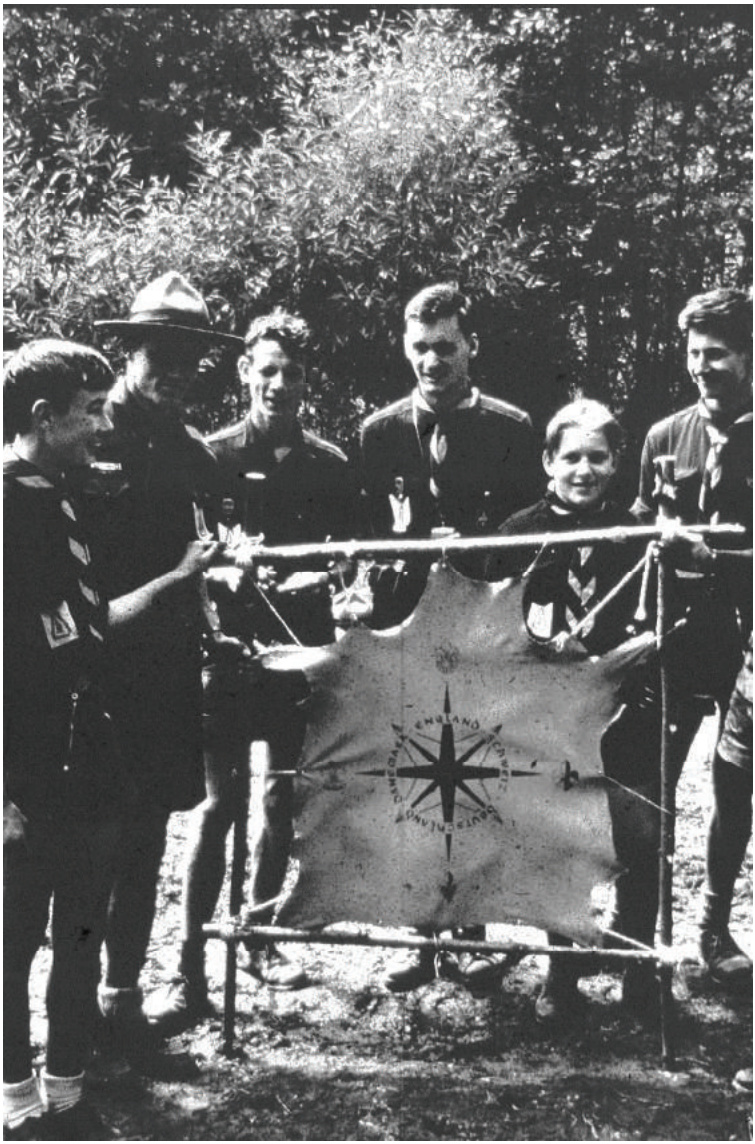
28. März 1961: Bauarbeiten im Wert von DM 26.673,24 abgeschlossen.

Heimbau, ein abenteuerlicher Weg ? Bei weitem gefehlt ! Es ist ein unendlich nüchternes Unternehmen, das kaum einer Gruppe junger Menschen zugemutet werden kann. Nur der Bereitschaft einer Handvoll Führer und Freunde ist es zu danken, dass unsere Ideen Wirklichkeit wurden. Möge das Heim zum Mittelpunkt unserer Pfadfinderarbeit, insbesondere unseres Horstes werden.

Werner Langsdorf (aus: 50 Jahre im Zeichen der Lilie, 1961)

Rechtzeitig zum 50. Jubiläum des Pfadfinderhorstes konnte das neue Heim bezogen werden.

Die Aufgabe, 50 Jahre Darmstädter Pfadfinderei der Öffentlichkeit bekanntzumachen, fiel Jürgen Huthmann, dem Horstführer von 1960–1962, zu. Eine akademische Feier im Heag-Saal sowie eine im Herrngarten stattfindende Ausstellung bildeten den lokalen Rahmen der Festivitäten. Inter-



Mini-Jamboree, 1961 Ohrenbachtal
(v. l. Heiner Keil, Däne, Axel Hübner †, Helmut Wissmann,
Rainer Rogowski, Helmut Maul)

national ging es auf dem „Mini-Jamboree“ im Ohrenbachtal bei Vielbrunn/Odw. zu.

Mittlerweile altersgerecht Mitglied der Sippe „Dachs“ geworden, war auch ich neben Pfadfindern aus Dänemark, England und der Schweiz Teilnehmer dieses großen Lagers.

Mini-Jam – wie und warum?

Darmstadt, Frühjahr 1960: Im Führerrat werden Pläne geschmiedet, wie so oft. Diesmal geht es um das Jubiläumsjahr 1961 – 50 Jahre Horst Darmstadt! Wir haben eine Menge Rosinen im Kopf; eine davon heißt „Internationales Pfadfindertreffen.“ Doch vorerst haben wir keine Zeit für Rosinen: Zement, Backsteine, Baugenehmigung; der Heimbau hält uns in Trab.

Kandersteg (Schweiz), Sommer 1960: Internationales Pfadfinderheim, Scouts aus aller Welt – das richtige Klima für obengenannte Rosinen. Wäre das nicht toll, auch in Darmstadt so ein kleines Jamboree – Miniatur-Jamboree – MINI-JAM ? Erste Adressen ausländischer Gruppen, erste Ideen über die Gestaltung des Lagers.

Linz (Österreich), Sommer 1960: In der klapprigen Straßenbahn nach St. Florian diskutiert die „Zille“-Mannschaft. „Bleibe im Land und nähre dich redlich“ wird verworfen – wir wollen uns in das Experiment stürzen, trotz Heimbau, trotz Ächzen der überlasteten Horstführung. Mini-Jam ist offiziell!

Darmstadt, Herbst 1960: Sippenführer werden „angetreten“, der Horst „vorgewärmt“, Publicity bei den Eltern; in drei Sprachen gehen Einladungen in alle Himmelsrichtungen, von nun an läuft eine lebhafte Korrespondenz. Sie endet erst am Tage der Lagereröffnung mit einer telegraphischen Absage der Finnen, die sich vorher nie gerührt hatten.

Darmstadt, Frühjahr 1961: Das Programm, Essenspläne, Kostenvoranschlag werden aufgestellt, eine Lagermannschaft zusammengesucht. Acht Führer aus Alkmaar kommen zu einer Vorbesprechung.

Nun, soweit die Vorgeschichte. Mancher wird fragen: Was haben wir uns denn dabei gedacht? Wozu der ganze Aufwand? So ein 50jähriges Jubiläum muss natürlich ganz groß gefeiert werden, und so hatten wir auch schon Feierstunde, Ausstellung und „Gedenkschrift“ geplant; aber schließlich sind wir Pfadfinder, und die Höhepunkte unseres Gruppenlebens sind Lager und Fahrt. Also stellten wir die Sommerfahrt ins Zeichen unseres Jubiläums. Auch die zweite Frage ist leicht zu beantworten: Wir Pfadfinder

50 Jahre im Zeichen der Lilie

Pfadfindertum 1911—1961

Eine Gemeinschaftsarbeit der Pfadfinder des Horstes „Hohe Tanne" in Darmstadt unter Leitung von W. Grimm (Wolf) und mit Unterstützung der Redaktion der REUSE

Zum Geleit

Bedeutet es nicht einen großen Widerspruch, daß wir, die Vertreter der „Skeptischen Generation", einer Idee nachstreben, die vor 50 Jahren geboren wurde? Diese grundsätzliche Frage tat sich auf, als wir uns mit dem Gedanken trugen, eine Jubiläumsschrift herauszugeben.

Die Soziologen sprechen uns die Berechtigung ab, da die Jugend jedem Engagement feindlich gegenüberstehe. Wir aber sind der Ansicht, daß in der heutigen, seelenlosen Industriegesellschaft die zeitlosen Ideen des Pfadfindertums notwendiger sind denn je.

Aus diesem Grund haben wir dieses Heft zusammengestellt, um damit einen Einblick in unser Tun und Wollen zu geben.

Darmstadt, 16. 4. 1961 Wolfgang Grimm (BDP)

sind eine weltweite Bruderschaft; wir älteren erzählen den Jungen immer von unseren Begegnungen mit ausländischen Scouts – was lag da näher, als endlich einmal diese Bruderschaft gemeinsam zu erleben, endlich einmal von der Theorie zur Praxis zu kommen? Nicht durch große Rede und Anrufen hoher Ideale wollten wir Völkerverständigung betreiben; Pfadfinder aus verschiedenen Nationen sollten zusammengebracht und durcheinander gewürfelt werden. Nicht abschätzendes, höflich respektierendes Gegenüberstehen, sondern gemeinsames Erleben, das schließlich zum Verstehen führt, war unser Ziel. Wir wollten keine Freundschaftsschwärmerei, die der Realität nicht standhält; nein, wenn man zusammen im Regen sitzt, wird der Blick nüchterner, man schätzt den andern besser ein, auch seine Fehler – und kommt ihm dadurch näher. Für Vorurteile ist keine Zeit mehr.

Das große gemeinsame Abenteuer, das zum gegenseitigen Kennenlernen führt, das stärker ist als alles Trennende zwischen den Nationalitäten – das war unsere Idee vom Mini Jam, und das schien uns die beste Form für die Jubiläumsfeier einer Pfadfindergruppe.

Pimm (Helmut Wißmann, Mini-Jam-Echo, 1961)

Nicht zu vergessen ist die unter der Leitung von Wolfgang Grimm erstellte Schrift „50 Jahre im Zeichen der Lilie“, die vom Stadtjugendring als Sondernummer der „Reuse“ herausgegeben wurde.

Zur Wintersonnenwende 1962 übergab nach zweijähriger Amtszeit Jürgen Huthmann den Horst an Axel Hübner. Eine seiner ersten Amtshandlungen war die Bestätigung neuer Sippenführer. Auch ich durfte mich von nun an als „Sifü“ der Sippe „Luchs“ zum Kreis derer zählen, die sich montags abends im neuen Heim zur Führersitzung zusammenfanden, um die Geschicke des Horstes zu lenken.

Eine gemeinsame Fahrt dieses Führungskreises Ostern 1963 nach Berlin sollte Ausgangspunkt einer, insbesondere von Darmstadt ausgehenden, den Bund Deutscher Pfadfinder umfunktionierenden Entwicklung werden.

Berlinfahrt – Ostern 1963

Ich gebe es zu, ich bin ein geborener Berliner, der bis zu dieser Fahrt keinerlei Ahnung hatte, wie Berlin eigentlich aussieht. Aber, obwohl der Kreis der Fahrtenteilnehmer beileibe nicht nur aus Berlinern bestand, wollten alle

Friedel Emmel † tauft die „Maarhexe“, 1963 Meerfelder Maar

der Frage einmal auf den Grund gehen, die so viele Schlagzeilen macht und Leitartikel füllt. Deshalb – und nicht, weil „Bild" die Parole ausgibt „Jeder Deutsche einmal an die Mauer!" – fuhren wir dorthin. Für einen Kreis von Pfadfinderführern mag dies ungehörig sein, da sie nach landläufiger Meinung ja schließlich in den Wäldern zu robben haben. Hinzu kommt, dass so eine Fahrt vorbereitet sein will:

So hörten wir ein Tonband einer „Jugendweihe" in der SBZ, diskutierten mit einem Herrn vom Kuratorium „Unteilbares Deutschland" über die Aspekte einer Wiedervereinigung, informierten uns an Hand von Filmen über Geschichte und Bedeutung Berlins, verglichen die politischen Systeme der Bundesrepublik und der sog. DDR miteinander. Kurz gesagt, wir befassten uns mit politischen Fragen. Nun hat dies nach der Ansicht vieler Leute bei uns nichts zu suchen, da Politik doch immer ein „schmutziges Geschäft" sei und den „Charakter verderbe". Wir meinen, dass die Aufforderung, sich auch mit politischen Fragen zu befassen, einfach aus dem Passus „... dem Vaterland zu dienen" des Pfadfinderversprechens resultiert. Dies scheint uns ein guter Weg, dieser Forderung nachzukommen.

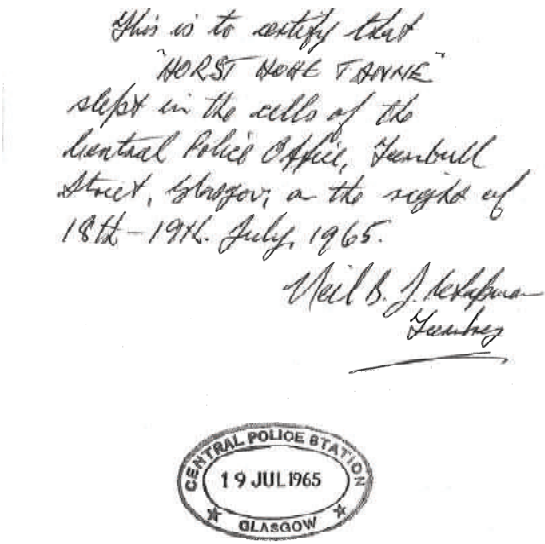
Aber mit der „Politik" habe ich eine wesentliche Komponente unseres Berlin-Besuchs schon angesprochen. Die andere heißt „Kultur", die bei Besuchen von Theater, Kabarett, Konzert, Museen deutlich genug zum Ausdruck kam. Die dritte ist Berlin selbst, das äußere Bild dieser Stadt, das Wesen ihrer Menschen. Das kann man weder durch Filme noch durch Bücher erfahren: Man muss es gesehen und erlebt haben. Wo sonst in der Welt, frage ich mich, teilt der Busschaffner etwa mit, er zähle bis drei, dann führe der Bus ab – egal, ob draußen einer erst den Haltegriff erwischt hat. Tempo, Tempo, Tempo ist die Parole. Berlin ist eine Reise wert!

Axel Hübner (TN Nr. 57/1963)

Das in den Sommerferien 1963 stattfindende Horstlager am Meerfelder Maar brachte die Bekanntschaft mit Friedel Emmel. Er wurde mit seinem Auto zu Fahrten jeglicher Art, besonders zum Transport entzündeter Blinddärme, eingesetzt. Friedel, zum ersten Ehrenmitglied des Horstes ernannt, ermöglichte durch seine großzügigen Spenden den Bau des nach seinem gefallenen Sohn Fritz benannten Landeszentrums auf dem Gelände des Opel-Zoos in Kronberg.

In die Führungszeit von Helmut Wißmann (Pimm), der im Anschluss an Axel Hübner den Horst von 1964–1966 leitete, fiel die wohl größte und spektakulärste Aktion der Nachkriegsgeschichte des Darmstädter Pfadfin-

Busbahnhof in Glasgow, 1965


This is to certify that
"HORST HOHE TANNE"
slept in the cells of the
Central Police Office, Turnbull
Street, Glasgow, on the night of
18th–19th July, 1965.

Neil B. J. McLaughlin
Treasurer

derhorstes. Waren bis jetzt nur einzelne Sippen auf Großfahrt ins Ausland gegangen, so sollte nun der gesamte Horst auf Einladung der Pfadfinder unserer englischen Schwesterstadt Chesterfield gen England fahren.

Mittlerweile zum Stammesführer „Wildwasser“ aufgestiegen, oblag mir die Aufgabe, 69 Mann heil nach England und durch London zu bringen. Die „hohe Horstführung“ stieß erst auf dem Lager bei Chesterfield zu uns.

Englandfahrt 1965

Am Donnerstag, dem 15.7.1965 begann die Fahrt kurz vor Mitternacht im Darmstädter Hauptbahnhof. Ein Haufen frisch gewaschener, blau-gelber Halstücher rollte durch die Nacht, nach Ostende, über den Kanal, und kam am Freitagnachmittag in London an – sie waren inzwischen etwas zerknittert, die Jungen darin von der Reise etwas ungewaschen und klebrig.

In Londons „heiligem Hain“ der Pfadfinder, dem Gilwell Park, wurden dann die Kohten aufgebaut. Am Samstag führte dann der in London lebende, aus Hamburg gebürtige Schriftsteller und Journalist Egon Jameson, das spätere zweite Ehrenmitglied des Horstes, die Pfadfinder durch die Riesenstadt, von Buckingham Palace bis zum Tower und vom Soho Square bis zum Big Ben. Dann war der Sonntag noch einmal zur Stadtbesichtigung frei. Am Montag wandelte sich das Bild: Die Fahrten der einzelnen Sippen nach Wales, Schottland und in den Lake District hatten begonnen, statt Asphalt hatten wir nun weiche Wege unter den Füßen, statt Häusern sahen wir Felder, und wenn etwas blökte, so waren es nicht mehr eilige Autohupen, sondern die für England so charakteristischen langhaarigen Hämmel.

So ging es zwölf Tage lang mehr oder weniger tief durch die Wildnis, wobei es sich zeigte, dass in den einzelnen Gruppen der Wagemut zum Verlassen der Zivilisation recht unterschiedlich ausgeprägt war. (So soll es Leute gegeben haben, für die das Zelten in englischen Vorgärten schon das Äußerste an zivilisationsfernem Abenteuer war!)

Am Samstag, dem 31.7., begann dann das große RAMBOREE im Chatsworth Park in Derbyshire. 3600 Pfadfinder aus 20 Nationen hatten sich eingefunden. Dabei stellte der Horst mit seinen 69 Jungen von den 550 Ausländern das größte Kontingent. Zusammen mit unseren Chesterfielder Freunden und einigen kleineren Gruppen bildeten wir das Unterlager „Eyam“, dessen Chef unser vom Mini-Jam 1961 noch wohlbekannter Freund Geoffrey Rees aus Chesterfield war.

Vorbeimarsch am „Chief Scout of the world"

German Scoutmaster, 1965 (v. l. Helmut Wissmann, Manfred Hindersin, Oskar Neugebauer, Rainer Lautenschläger, Axel Hübner †)

Das Lager verlangte von unseren Gruppen – gegenüber den vorangegangenen Sippenfahrten – eine große Umstellung. Hier mussten wir uns in einen ungewohnten Lagerstil finden: Es war ein Massenbetrieb, viel – notwendige – Organisation, viel Show, an der wir uns natürlich auch nach Kräften beteiligten und vieles, was uns sonst ungewohnt war. Aber wir haben das bunte Bild genossen, es war etwas „los", an Langeweile ist keiner gestorben.

Am Samstag, dem 7.8., bauten wir dann die Kohten ab, um wieder das rettende Ufer der Zivilisation zu betreten: Pfadfinderfamilien aus Chesterfield und Umgebung nahmen uns für eine Woche gastlich auf. Wir wurden herrlich verwöhnt, unsere Gastgeber machten sich alle erdenkliche Mühe, um uns einen angenehmen Aufenthalt zu bereiten: Der Oberbürgermeister und der Stellvertreter des Landrates gaben

Empfänge, Besichtigungen von Fabriken und Kohlengruben wurden für uns arrangiert, unsere Familien unternahmen eine Menge privater Ausflüge mit uns – die Zeit war viel zu kurz für alles, was die Chesterfielder Gastfreundschaft auf die Beine gestellt hatte. Für uns hat mit dieser Fahrt die Städteverschwisterung lebendige Gestalt gewonnen.

Pimm (Helmut Wißmann, Ramboree-Echo, 1965)

Pimm, der bereits schon im August 1964 vom Bundesfeldmeister zum Feldmeister ernannt wurde, sollte der erste und einzige „Horstfeldmeister" Darmstadts nach dem Kriege bleiben.

Von ihm übernahm ich Sommer 1966 die Führung. Mir oblag die Aufgabe, den Horst von 1966–1968 sicher durch die ab 1967 aufschäumenden Wogen offener Richtungskämpfe innerhalb des BDP zu steuern. Zurückblickend muss heute gesagt werden, dass dies mir mehr schlecht als recht, aber gelungen ist. Selbst zu denen gehörend, die die „Politische Bildung mit pfadfinderischen Methoden" propagierten und damit bewusst oder unbewusst die Tür nach links öffneten, versuchte ich altbewährte „Konservative Pfadfinderarbeit" in der Wölflings- und Pfadfinderstufe weiterzuführen.

Neben der Großfahrt zweier Roverkreise und einer älteren Sippe nach Frankreich und Spanien im Sommer 1966 nahmen mehrere Sippen des Horstes am Bundeslager des BDP in Forchheim teil. Zur Jahreswende 1966/67 veranstaltete die „Hohe Tanne" ein gemeinsames Winterlager zusammen mit den Pfadfinderinnen und Pfadfindern aus Troyes, der französischen Schwesterstadt Darmstadts.

Winterlager in Reichenbach, Jahreswende 1966/1967

Das Pfingstlager 1967 von der Landesmark Hessen für die Pfadfinderstufe organisiert und von allen Sippen des Horstes besucht, passte mit seinem Spielgedanken „Bauernkriege“ gut in das sich langsam rosarot färbende Spektrum des Landesverbandes. Die durch Axel Hübner von 1966–1968 geführte Landesmark setzte mit ihrem Prag-Seminar im August 1967 der Idee politischer Bildung mit pfadfinderischen Methoden einen Markstein. Anlässlich einer Faschingsveranstaltung für die Älteren des Horstes kam es zu einem Zwischenfall, der mich dazu bewog, erstmals von meiner Schlüsselgewalt als Horstführer Gebrauch zu machen und das Pfadfinderheim für einige Herren zu sperren.

Horst-Fastnacht 1968 auf der Rosenhöhe

Um 19.11 Uhr hieb der ewig durstige Schlagzeuger Alex den „Mitgets“ unter bunter Dekoration und gedämpftem Licht kräftig auf die Pauke. Kamin und Mauer haben jedenfalls neue Risse bekommen. In der Bar fungierten Fuzzi und Dieter als rührige Keeper. Schließlich galt es, Bier, Cola und allerlei Fressereien für harte Kopeken unter das Volk zu bringen. Für einen besonderen Paukenschlag sorgte Ingo, unser studentischer Revoluzzer. Auf dem Bauch schob er einen Gift und Galle spuckenden Dutschke vor sich her. Dies wiederum ließ andere Gäste in ein gegenrevolutionäres Geschrei ausbrechen (die die Schwachheit ihrer Argumente dadurch unterstrichen, dass sie Ingo Prügel androhten, Anm. der Red.). An diese neuen Unsitten im BDP muss sogar ich mich noch gewöhnen.

Die Fastnachts-Samstag-Party war den Älteren und Freunden des Horstes vorbehalten. Unsere pensionierten älteren Horstführer zogen es jedoch vor, ihre Rente nach Kronberg zu tragen; mit ein Grund, dass die Hüttenkasse leer blieb. So blieben also die Freunde unter sich, z.B. Bernhard Flath (Kreisjugendpfleger), der von mir zum Staatsrat gesalbt wurde.

H.-H. v. Wangenheim (TN Nr. 81/1968)

Wir waren doch ziemlich entsetzt, als es bei der Fastnachtsparty am 23.2. zu einem solchen humorlosen Vorfall kam. Das veranlasste Ingo, in Hassos Wohnung einen kleinen Diskussionsabend zu veranstalten. Als ein erfreuliches Ergebnis dieses Abends muss wohl die Tatsache angesehen werden, dass dieselben Leute, die den bewussten Vorfall provoziert hatten, sehr interessierte Zuhörer und Gesprächspartner sein können.

Im Gegensatz zur Weimarer Republik, als die Arbeiter, deren Verdienstmöglichkeiten ständig geringer wurden, Träger sozialistischer Gedanken waren, empört sich nun ein Teil der Studentenschaft ziemlich lautstark gegen das bestehende Staats- und Wirtschaftssystem. Dass dieser Protest oft berechtigt ist, beweisen die folgenden Beispiele: Obwohl in den Bundestagssitzungen oft von einer „offenen Gesellschaft" gesprochen wird, setzt sich unser Bundestag u.a. auch aus 20 % Millionären zusammen, während ihr Anteil an der Bevölkerung viel geringer ist. Auf der anderen Seite sind nur 7 % der Studenten Arbeiterkinder. Eine ausgeglichene Interessenvertretung und eine wirkliche Chancengleichheit scheinen also nicht gewährleistet zu sein.

Nötig zu sein scheint aber deshalb, dass ein Teil der Bevölkerung für soziale Gerechtigkeit und Chancengleichheit eintritt und gegen das „Establishment" aufbegehrt.

Man kann sich natürlich streiten, welche Methoden zu wählen sind, um möglichst schnell die Öffentlichkeit auf sich aufmerksam zu machen und so eine Diskussion über Reformen entstehen zu lassen.

Hier hat sich der SDS für lauten Protest entschieden, um dem Bürger seine Selbstzufriedenheit zu nehmen, ihn zu schocken. Dass dies nun mehr sachliche Diskussionen als böse Schimpfworte (Strauß, Unertl) hervorgerufen habe, möchte ich bezweifeln. Aber Aussprachen, die bisher zu diesem Thema stattfanden, trugen bestimmt zur Belebung unserer trägen Demokratie bei.

Knopp (Heinz Kraft, TN Nr. 81/1968)

Ostern 1968 fuhren einige Darmstädter Sippen zu einem Lager bei Troyes. Während dem anschließenden Familienaufenthalt konnten wir in den Nachrichten die Ereignisse in Deutschland anlässlich des Attentats auf Rudi Dutschke verfolgen. Der Protestmarsch der Teilnehmer eines zur gleichen Zeit in „Dörnberg" stattfindenden Führerlehrgangs des BDP in voller Kluft durch Kassel aus dem selbigen Anlass brachte den gärenden Bottich „politisch und konfessionell ungebundener Pfadfinderei" zum Überlaufen. Der Austritt konservativer Kräfte aus dem Bund war die Folge. Ich führte den Horst noch bis zum Sommer, um ihn dann an Felix Günther abzugeben.

Gerd-Dieter Allmann

POLITISIERUNG UND NIEDERGANG 1968–1973

(Auszug aus: 75 Jahre im Zeichen der Lilie, 1986)

War die Auseinandersetzung innerhalb des BDP bisher um Methoden pfadfindergemäßer Jugendarbeit geführt worden, so wurde sie durch die Ereignisse Ostern 1968 extrem politisch. Die Aufsplitterung in eine scoutistisch-konservative, eine bündisch-liberale sowie eine, die Bundesführung tragende „progressive" Fraktion sollten die Folge sein.

Der neue Horstchef Felix Günther (1968–1970) stand mit der Mehrheit seiner Darmstädter Führungsmannschaft, in der auch ich bis Anfang 1969 mitarbeitete, im Lager der „Progressiven".

Von mir ins Leben gerufen, veranstaltete der „club rr" ab September 1968 Folkloreabende, zu denen auch vereinzelt „Ranger" der Darmstädter Pfadfinderinnengruppe erschienen. Überwiegend stand jedoch die Diskussion linkspolitischer Themen auf dem Programm. Ein Diabericht von Ingo Prieger über die Kommunistischen Weltjugendfestspiele 1968 in Sofia, an denen er innerhalb einer offiziellen Delegation des BDP teilnahm, sowie ein Diskussionsabend mit Wulf Linder, meinem früheren Meutenführer, als Vertreter des „SDS" über die Ziele dieses Verbandes sollen hier stellvertretend erwähnt werden.

Zur Jahreswende 1968/69 organisierte der Horst „Hohe Tanne" zusammen mit der französischen Pfadfindergruppe aus Dammarie-Les-Lys ein Winterlager für die Pfadfinderstufe. Dieses, auf der „Morethütte", dem Dieburger Naturfreundehaus, veranstaltete Lager sollte das letzte Lager des Darmstädter Horstes werden. Politisches Engagement des Führungskreises innerhalb und außerhalb des BDP, die dadurch bedingte Vernachlässigung der Meuten- und Sippenarbeit sowie die immer stärker werdende Infrage-

stellung pfadfinderischer Grundprinzipien brachten das Ende aktiver Pfadfinderarbeit in Darmstadt.

Hierzu schreibt Felix Günther in einem Brief vom Dezember 1985 u.a.:

Lieber Gerd,

An Aktivitäten erinnere ich mich nicht. Ich weiß nur, dass wir ein Horstlager in der Eifel organisieren wollten. Das war im Sommer 1969. Schließlich ist aber nur eine halbe Sippe unter der Führung von Lennard Fleischer losgefahren. Was aus ihnen geworden ist, ist unklar. Ich bin jedenfalls nicht mitgefahren.

Ich muss sagen, dass mein Gedächtnis, was meine Horstführertätigkeit angeht, sehr getrübt ist. Das mag verschiedene Gründe haben. Vermutlich habe ich sehr wenig gemacht und hatte ein leicht schlechtes Gewissen. Sicher ist nur, dass Heinz-Hasso später behauptet hat, ich hätte den Horst zugrunde gerichtet (ausgerechnet ich, sein Neffe – na ja so bleiben Taufe und Beerdigung in der Familie). Ich sehe es nicht ganz so, aber meine Erinnerungen sind sehr vage. Ich glaube, Rainer Lautenschläger hat mich gegen mein Wollen zu diesem Posten überredet, und ich war in dieser wilden Zeit mit ganz anderen Dingen beschäftigt. Ich weiß nicht einmal, wann ich Horstführer war. D.h. nicht, dass ich der Pfadfinderei ablehnend gegenüberstand oder – stehe. Im Gegenteil, ich finde sie noch heute ausgesprochen wertvoll für meine Entwicklung, weil sie mich zu einem aktiven und sozialen Menschen erzogen hat. Einiges hätte man natürlich auch anders machen können (z.B. nicht diese Härteideologie und weniger „Negerschlamm" zum Essen).

Gruß Felix

Dem allgegenwärtigen Trend – „weg von festen Bindungen" – folgend, bar jeglicher pfadfindergemäßen Aktivität seitens eines verantwortlichen Führungskreises, siechte der Darmstädter Pfadfinderhorst mit rückläufiger Mitgliederzahl dahin.

Am 21./22. Febr. 1970 fand in Düsseldorf eine außerordentliche Bundesversammlung des BDP statt. Innerhalb eines Zeitraums von 18 Monaten wurde hier der dritte Misstrauensantrag gegen die Bundesführung gestellt. Um dem Antrag die Spitze zu nehmen, schieden auf dieser Versammlung die unverhohlensten Vertreter der „progressiven", mittlerweile besser als „maoistisch" bezeichneten Richtung, Peter Pott und Michael Ehrke „offiziell" aus der Bundesführung aus. Sie wurden durch die vom

Bundesvorsitzenden berufenen ehemaligen Darmstädter Horstführer Axel Hübner und Helmut Wißmann (Pimm) ersetzt.

Die sich zu einer Arbeitsgemeinschaft (AG) zusammengeschlossenen Landesmarken Bayern, Bremen, Hessen, Rheinland, Schleswig-Holstein, Waterkant und Westfalen als Vertreter des bündisch-liberalen Flügels veröffentlichten am 30. August 1970 folgenden Aufruf:

An alle, die die Zugehörigkeit eines interkonfessionellen Bundes zum Weltbund erhalten wollen!

Liebe Freunde!

Der Ring Deutscher Pfadfinderbünde hat den BDP mit Wirkung vom 15.7.70 suspendiert, um einen Ausschluss aller deutschen Pfadfinder aus dem Weltbund zu vermeiden. Die Erklärungen der Bundesführung vom 28.6.1970 gaben dem Weltbund angesichts entgegenstehender Fakten keine Garantie für eine demokratische und pfadfinderische Entwicklung. Die Mitgliedschaft des BDP im Ring ruht bis zum 31.3.1971. Damit ist noch kein endgültiger Beschluss gefasst. Der Ring hat insofern der Bitte unserer Arbeitsgemeinschaft entsprochen, noch keine endgültige Entscheidung über den BDP zu treffen. Bis zum März 1971 ist zu erreichen, dass Zielsetzung und Arbeit des BDP wieder den internationalen Grundsätzen entsprechen.

Über den Ernst der Lage darf es deshalb keinen Zweifel geben. Das geht auch aus einem Brief von Laszlo Nagy, dem Generalsekretär des Weltbundes, vom 22.7.1970 an Moritz hervor. Unter Bezugnahme auf die Bemühungen unserer Arbeitsgemeinschaft hat Laszlo u.a. erklärt, dass der Weltbund auch künftig pädagogische Experimente tolerieren werde, „aber die Welt-Konferenz wird niemals eine Pfadfinder-Bewegung tolerieren, die nur dem Namen nach Pfadfinder ist, deren Inhalt jedoch nichts mit den grundsätzlichen Zielen (principles) der Bewegung zu tun hat".

Helmut Jung

Über die Bundesversammlung vom 30./31. Januar 1971, bei der erstmals das neu eingeführte Delegiertensystem praktiziert wurde, schreibt Konrad Holtzmann (Konex) in einem Brief vom 27.10.1985 u.a.:

Lieber Gerd,

am 31. Januar 1971 bin ich stimmberechtigter Delegierter in Frankfurt am Main auf der Bundesversammlung des BDP für den Landesverband Nordrhein-Westfalen.

WaldClosett-Bau in Gadernheim, 1968 Roverkreis Molwert

Bei der Wahl zwischen Axel Hübner und Helmut Jung habe ich entsprechend meiner politischen Einstellung abgestimmt, obwohl ich für Axel auch heute noch mehr Sympathie empfinde als für Helmut. Axel hat mit 26:20 Stimmen obsiegt. Andererseits hat er mit seinem Sieg vielleicht meinen weiteren Lebensweg entscheidend beeinflusst. Bei einem Sieg von Helmut wäre ich nämlich noch in der gleichen Nacht in seinem und Peter Lüders Auftrag nach Berlin geflogen und hätte in der Kaubstraße als „Einzelkämpfer" die Bundesgeschäftsstelle besetzt. So bin ich dann nur am nächsten Morgen notarielles Gründungsmitglied des BdP (Bund der Pfadfinder) gewesen.

Vielleicht ist dies in der Dokumentation auch ein paar Sätze wert, denn hier standen sich in unterschiedlichen Lagern zwei Darmstädter gegenüber, die einmal den Horst „Hohe Tanne" gemeinsam geführt hatten.

Viele Grüße Dein Konex

Die Aufstellung von Axel Hübner als Kandidaten für den Bundesvorsitz war ein geschickter Schachzug der „progressiven" Richtung.

Bekannt für liberale Arbeit als Horstchef in Darmstadt (1962–1964) sowie für linksorientierte, aber immer noch pfadfindergemäße Tätigkeit als Vorsitzender des hessischen Landesverbandes (1966–1968), konnte er auch Stimmen aus dem bündisch-liberalen Lager auf sich vereinigen.

Diese Tatsache erst, verbunden mit dem Fehlen der scoutistisch-konservativen Fraktion, Anhänger dieser Richtung hatten bereits im Juni 1970 einen Dachverband „Deutsche Pfadfinder" als Vorläufer des heutigen Deutschen Pfadfinderverbandes (DPV) gegründet, machten die Übernahme des Bundesvorstandes durch die sich als „sozialistische Fraktion" bezeichnenden Kräfte möglich.

In Darmstadt lag die aktive Pfadfinderarbeit völlig danieder. Der Rückzug von Felix Günther aus den Horstgeschäften im Jahre 1970 machte den Einsatz eines Horstverwesers notwendig.

Erstmals mischte sich der 1963 gegründete „Freundes- und Fördererkreis des Horstes Hohe Tanne Darmstadt e.V." gezwungenermaßen in die aktive Arbeit der Jugendgruppe ein und stellte Albrecht Wenzel (Fuzzi) als Horstführer zur Wahl.

Von den wenigen dem Pfadfinderhorst verbliebenen Mitgliedern einstimmig gewählt, wurde unter seiner Leitung das mittlerweile stark heruntergekommene Pfadfinderheim renoviert sowie die Gadernheimer Hütte weiter ausgebaut.

Dies sollten neben der Gründung einer Horst eigenen Beatband sowie einer Schüler-/Lehrlingsgruppe die einzigen Aktivitäten der Jahre 1970–1972 bleiben.

Bedingt durch die anstehende Vorstandswahl beim Freundeskreis wurde 1972 die Neuwahl eines Horstführers notwendig, da dieser laut Satzung automatisch Vorstandsmitglied ist. Hierzu schrieb H.H. v. Wangenheim in einem Rundbrief an die Mitglieder des Freundeskreises u.a.:

Bericht zur Lage im Horst

Nachdem am 20.2.1972 im Heim die Hauptversammlung unseres Kreises stattgefunden hatte, auf der der neue Vorstand gewählt worden ist, fand drei Wochen später die erste Sitzung des neuen Vorstandes statt. Bei dieser Satzung fehlte ein Horstführer, der noch vom Horst zu wählen war. Da sich in dieser Sache lange nichts tat, berief ich (Hasso) zum 19.4.1972 eine Mitgliederversammlung des Horstes ein, nach einer Liste von Beitragszahlern, die laut Rainer für 1972 diesen bezahlt hatten. Es waren dann auch etwa 35 Mitglieder anwesend.

Als neuen Leiter des Horstes wählte man Michael Krakowski, der jetzt auch gleichzeitig dem Vorstand des EV. angehört. Erst jetzt konnte somit der neue Vorstand beim Registergericht eingetragen werden, was unter dem 16.5.1972 geschehen ist.

Um zu erfahren, welche Arbeit gegenwärtig im Horst getan wird, erbat ich die einzelnen Gruppenleiter um Berichte zu ihrer Arbeit. Die anwesenden Mitglieder des Freundeskreises sind der Ansicht, dass wir zu diesen Berichten keine Stellung und Wertung vornehmen können, solange uns nicht von den Gruppen evtl. durch Einladung Gelegenheit gegeben wird, diese Arbeit kennenzulernen.

Sicher erscheint jedoch, dass diese Arbeit in keiner Weise mehr mit der früheren Jugendarbeit im Horst, wie wir sie kennengelernt haben, vergleichbar ist.

Ich bin zu der Ansicht gelangt, dass es nicht Aufgabe des E.V. sein kann, in die Arbeit der Gruppen einzugreifen. Aber es bleibt jedem Mitglied des Freundeskreises natürlich überlassen, sich ein eigenes Urteil über den heutigen Horst „Hohe Tanne“ zu bilden.

Die im Vergleich zum Vorjahr wieder recht stattliche Zahl von 35 Horstmitgliedern erklärt sich durch den Eintritt der Gruppe „Roter Punkt Watzeviertel“ im Frühjahr 1972 in den Landesverband des BDP.

Diese linksorientierte, offene Arbeit mit Jugendlichen im Rahmen der Jugendzentrumsbewegung propagierende Gruppe schlüpfte geschickt in die leere Hülle des Darmstädter Pfadfinderhorstes. Ein Jahr später schon (1973) übernahm sie mit der Wahl von Jürgen Fiege zum Horstführer die Geschäfte des Horstes. Damit war das Ende freier, politischer und konfessionell ungebundener, vom Weltbund anerkannter Pfadfinderarbeit in Darmstadt besiegelt. Im Rundbrief des Freundeskreises vom Herbst 1973 schreibt H.H. v. Wangenheim hierzu:

> *Ein Horst „Hohe Tanne" im Sinne eines Zusammenschlusses mehrerer Stämme oder Gruppen unter pfadfinderischen Gesichtspunkten existiert nicht mehr. 1973 haben einige junge Leute im BDP Beitrag gezahlt und sich damit das Recht zur Heimnutzung gesichert (Band Pacific). Außerdem existiert im Martinsviertel eine Gruppe „Roter Punkt", dem BDP zugehörig. Diese Gruppe und die restlichen Horstmitglieder wählten am 21. Mai 1973 den einzigen Kandidaten, Jürgen Fiege, zum Horstführer. Fiege ist ehemaliger politischer Jugendreferent der Stadt Darmstadt und nunmehr in der Bundeszentrale des BDP in Frankfurt tätig. Anlässlich der Wahl waren weder der erste noch der zweite Vorsitzende unseres Kreises eingeladen. Die Wahl Fieges wurde mir Anfang September mit der Feststellung mitgeteilt, dass der neue Horstführer gemäß unserer Satzung nunmehr auch dem Vorstand des Freundes- und Fördererkreises angehöre. Meine zweimalige Bitte, mir für dieses Rundschreiben einen kurzen Bericht über die seitherige und künftig geplante Tätigkeit zu geben, ließ Jürgen Riege unbeantwortet. Aufgrund von Beschwerden der Heim-Anlieger haben der erste und zweite Vorsitzende dem Stadtjugendpfleger am 6.9. mitgeteilt, dass unser Kreis am Heim keine Besitzrechte hat und ihm somit auch keine Verantwortung für das Geschehen in diesem Hause zufällt.*

Der 1963 von Darmstadt ausgegangene Impuls zur „Politischen Bildung mit pfadfinderischen Methoden" war Anstoß für eine Entwicklung hin zu einem Verband mit „sozialistischem, antifaschistischem und antikapitalistischem Programm zur Emanzipation von Kindern und Jugendlichen und der Beseitigung überholter scoutistische Ideologien."

Bundes- und Landesführung des BDP waren 1973, genau 10 Jahre später, voll in Darmstädter Hand. Die Pfadfinderei in Darmstadt war tot.

Gerd-Dieter Allmann

H.D. Malms (Balu) vor den Bannern von BDP (links) und BdP (rechts)
Rauhestein über Gadernheim

WIEDERAUFBRUCH 1985

(Auszug aus: 75 Jahre im Zeichen der Lilie, 1986)

Fast fünfzehn Jahre, eine für Pfadfinderarbeit lange Zeit, war die Geschichte der konfessionell nicht gebundenen Pfadfinderei in Darmstadt unterbrochen. Während ringsum nach den Wirren, die die Studentenunruhen des Jahres 1968 in die Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland, besonders auch in die konfessionell nicht gebundene Pfadfinderorganisation des Bundes Deutscher Pfadfinder hineingetragen hatte, sich die Gruppen im neuen „Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder“ oder auch außerhalb dieses Bundes wieder erholten und neue Gruppen entstanden, ruhte die Arbeit in Darmstadt. Niemand war bereit, sich der Aufgabe eines Neuanfangs zu stellen.

Erst im Januar 1985 trafen sich die ersten Mitglieder der „Aufbaugruppe Darmstadt im Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder“ in einem Keller der Oetinger Villa, den die Darmstädter Gruppe der „deutschen reformjugend“ in freundschaftlicher Verbundenheit zur Mitbenutzung angeboten hatte. Dann allerdings setzte ein erfreuliches Wachstum ein, ein Nachmittag zum Kennenlernen im Februar brachte ein volles Haus. Die meisten Jungen und Mädchen, die an diesem Nachmittag die erste Begegnung mit der Pfadfinderei hatten, tragen heute das gelbe Wölflings- oder das blau/gelbe Pfadfinderhalstuch. Mit dem ersten Zeltlager Anfang Mai begann die Fahrtenzeit, Pfingstlager, Bundeslager, Herbstlager und Adventlager waren weitere Höhepunkte im Gruppenleben.

Dabei hat sich die Gruppe strukturiert in eine – zahlenmäßig zu starke – Pfadfindersippe „schlauer Fuchs“ und eine Wölflingsmeute „Luchs“. Die Sippe schlauer Fuchs muss im Jahr 1986 unbedingt geteilt werden; dabei ist ein erster Versuch einer Siedlung in „Mühltal“ ins Auge gefasst. Die Zahl

H.D. Malms (Balu)

der Mitglieder aus Nieder-Ramstadt, Traisa und Trautheim gebietet diesen Schritt. Dies steht in der Tradition der Darmstädter Pfadfinderei, die als Pfadfinderhorst immer wieder in das Umland ausgestrahlt hat.

Als Teil der weltweiten Pfadfinderbewegung ist es für die Gruppe selbstverständlich, dass deutsche und ausländische Kinder nicht nur Klassenkameraden sind, sondern auch gemeinsam das Halstuch tragen. Daneben wurden auch erste Kontakte zu Pfadfindergruppen in Darmstädter Partnerstädten geknüpft, wobei angesichts der gemeinsamen Sprache und der damit gerade bei Jüngeren gegebenen leichteren Verständigung die Verbindung zu Gruppen der Partnerstadt Graz im Vordergrund steht.

Auf dem Herbstlager hat sich die Gruppe auch einen Namen gegeben. Als „Pfadfinderstamm Christian Morgenstern" will sie in Zukunft dem Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder angehören, der als die große konfessionell nicht gebundene deutsche Pfadfindergruppierung dem Weltpfadfinderverband angehört. „Christian Morgenstern" deshalb, weil dieser Dichter von seinen Kinderliedern, die von einer tiefen Liebe zu Kindern zeugen, über seine Galgenlieder, von denen sich gerade Jugendliche in ihrer Lebenslage angesprochen fühlen, bis zu seinen religiös transzendenten Aussagen, die besonders Erwachsenen als Wegzeichen dienen können, eine Brücke über die Generationen spannt. Damit wird dieser Name für eine Gruppe, die Lebensausrichtung vermitteln will, Symbol, Ansporn und Lebenshilfe zugleich.

Pfadfinderstamm Christian Morgenstern – wir hoffen, ein neues Kapitel im Buch der Darmstädter Pfadfindergeschichte aufgeschlagen zu haben, in dem ein neuer junger Stamm bewusst in der Tradition der 75 Jahre mit all ihren Höhen und Tiefen, mit all ihren Irrtümern und Erkenntnissen steht, dabei aber neue Pfade sucht und beschreitet.

Lasset uns am Alten,
so es gut ist, halten;
aber auf dem alten Grunde,
Neues bauen jede Stunde.

H.D. Malms (Balu) 1986

DER GINGGANZ

Jahrgang 1986 Nr. 1

Dem Gingganz zum Geleit

Es ist der Schritt,
der erobert.
"En marche"(+) ist
eines der schönsten
Worte der Welt.

Christian
Morgenstern

Nachdem wir nun als "Pfadinderstamm Christian Morgenstern" unseren vollwertigen Platz im Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder gefunden haben, war es an der Zeit, dem Stammesrundbrief einen eigenen Namen und auf Dauer auch ein eigenes Gesicht zu geben.

Gerd ist es zu danken, daß wir unserem Stammesnamen getreu zu dem Wort "Gingganz" kamen, einer Wortschöpfung Christian Morgensterns, die so ganz dem Stil seiner Dichtkunst entspricht: ein wenig hintergründig, nicht leicht faßbar, vor allem aber voll mit stiller Ironie, die immer humorig, nicht aber verletzend ist.

Hoffen wir, daß unserem "Gingganz" viele Jahre beschert sind und daß wir in ihm entsprechend dem vorangestellten Wort immer wieder auf Fahrt sein dürfen mit Schritten pfadfinderischen Lebens, die im"Gingganz" ihren Niederschlag finden.

—————————balu—————————

(+) = Auf Fahrt

STAMM CHRISTIAN MORGENSTERN 1985–1998

Die Gründung des Stammes Christian Morgenstern (vgl. vorhergehendes Kapitel) schien auf fruchtbaren Boden gefallen zu sein: Die Gruppe wuchs schneller, als Gruppenleiter aus den eigenen Reihen heranwachsen und ausgebildet werden konnten. Auf Einladungen zu öffentlichen Veranstaltungen taucht deshalb bald der Hinweis auf, dass es sich nicht um eine Werbeveranstaltung handele und neue Mitglieder zurzeit nicht aufgenommen werden könnten. Es wurden sogar Wartelisten eingeführt.

Zu Beginn des Jahres 1987 zählt der Stamm 41 Mitglieder in einer großen, von Balu (Heinz-Dietrich Malms) geführten Meute und der bislang einzigen Sippe „Schlauer Fuchs". Diese wurde im Frühjahr 1987 geteilt in die Sippen „Schlauer Fuchs" (Mädchensippe), „Einhorn" (Jungensippe) und schneller Wolf (gemischte Sippe in Mühltal). Ein weiteres Jahr später war die Mitgliederzahl bereits auf 47 gestiegen. Dieser erneute Zuwachs und das Heranwachsen von Wölflingen ins Pfadfinderalter machte Anfang 1988 die Gründung einer weiteren Sippe („Phönix") nötig.

Eine Ursache für den Erfolg des jungen Stammes war sicherlich in der unermüdlichen Aktivität von Balu begründet. Er widmete den größten Teil seiner Freizeit der Pfadfinderarbeit, nutzte auch seine beruflichen Möglichkeiten und seine Auftritte als Märchenerzähler zugunsten „seines" Stammes. Neben den von ihm geleiteten Gruppenstunden plante er weitgehend allein Aktionen und Lager, brachte mehrmals im Jahr eine umfangreiche Stammeszeitung, den GINGGANZ, heraus, unterhielt ein Netz von Kon-

Adventlager in Kronberg, 1987 (Gitarrenkurs mit G.-D. Allmann)

takten, machte Elternarbeit und setzte sich mit den Behörden auseinander, schrieb Leserbriefe und Pressemitteilungen. Unter seiner Anleitung verkauften Stammesmitglieder jedes Jahr UNICEF-Karten auf dem Luisenplatz, bastelten zu Gunsten von „Menschen für Menschen“ und halfen auf dem Hochzeitsturmfest. Selbstredend bekleidete er auch quasi alle Ämter im Stamm, war Stammesführer, Meutenführer, Kassenwart und Landesdeligierter in Personalunion.

Sein besonderes Augenmerk galt den Finanzen, ein Thema, das in jeder Ausgabe des GINGGANZ großen Raum einnahm und Gegenstand zahlreicher Elternrundschreiben war. Herzstück war dabei die jährliche Pfadfindersammelwoche, in der Wölflinge und Pfadfinder ausrückten, um mit Büchsen und Listen ausgestattet Spenden zu sammeln. Ziel war es, das beste Sammelergebnis im Landesverband zu erreichen und dafür ein kostenloses Wochenende im Landeszentrum verbringen zu dürfen. Durch Vorgaben, wie viel jeder mindestens zu sammeln hatte, Aufrufe, Ermahnungen und reichlich Druck konnte dieses Ziel auch bereits im ersten Jahr (1986) erreicht werden.

Aber wie meistens, wenn die Arbeit hauptsächlich auf den Schultern einer Person ruht, entstehen daraus auch bald Probleme. Abgesehen davon, dass im Sinne der Gruppe niemand unersetzlich sein sollte, schien Balu aus seinem Einsatz für den Stamm auch gewisse Rechte abzuleiten. Die interne Demokratie wurde zwar praktiziert, doch stand meist nur ein Antrag zur Abstimmung. Gleichzeitig wurde die Selbstorganisation aber zur Abwehr gegen Einflussnahme von Außen eingesetzt. Exemplarisch hierfür ist folgender Auszug aus einem Artikel von Balu im GINGGANZ Nr. 4, 1987:

> *... Eine Gefahr, in der Eltern- und Freundeskreise immer wieder stehen, sei heute vorsorglich schon aufgezeigt. Nur zu oft ist man versucht, in die pädagogischen Belange des Stammes einzugreifen, weil man eine Notwendigkeit dazu zu sehen meint. Aufgabe eines solchen Kreises kann es aber nur sein, die Stammesarbeit organisatorisch zu unterstützen, nicht aber das Stammesleben pädagogisch beeinflussen zu wollen. Ein solcher Versuch führt immer zu Unruhe, dies aber verträgt ein junger Stamm nur schwer. Dies bedeutet nicht, dass in Elterngesprächen pädagogische Fragen ausgeklammert wären, nur die Entscheidung selbst muss im Stamm fallen. ...*

Pfadfinder aus der Partnerstadt Plock (Polen) tanzen 1988
bei Eröffnung des Heinerfests

Nun soll aber nicht ein ausschließlich negatives Licht auf die Arbeit von Balu geworfen werden. Als Wölfling, der ich damals war, habe ich mich in der von ihm geleiteten Meute immer sehr wohl gefühlt. Er konnte durch seine Märchen und Lieder begeistern und sorgte durch seine Persönlichkeit für eine gewisse Verbindlichkeit und das Funktionieren der mit über zwanzig Kindern zwischen 7 und 10 Jahren sehr lebendigen Meute. Nur dass dabei stark auf Hierarchien und Machtausübung gesetzt wurde, ist mir auch damals schon aufgefallen. Wie viel stärker sich dieser Aspekt auf ältere Jugendliche und ihren, durchaus in der Tradition der Pfadfinder stehenden, Wunsch nach Selbstbestimmung auswirkte, kann ich nur erahnen oder mir berichten lassen.

Es war daher vor allem für die Älteren ein besonderer Glücksfall, dass 1987 Jörg Herdel zum Studium nach Darmstadt zog. Er war schon vorher in Oberursel (Stamm „Graue Bären") Sippenführer gewesen, hatte reichlich Erfahrung in der Jugendarbeit und nahm Kontakt zum „Freundeskreis ehemaliger Pfadfinder" auf. Dann erfolgt nach eigener Auskunft die „Überredung zur Mitarbeit im Stamm Christian Morgenstern" (Selbstvorstellung im GINGGANZ Nr. 4, 1987). Er wurde kurz darauf zum stellvertretenden Stammesführer gewählt und kümmerte sich besonders um die Pfadfinderstufe.

Internationale Kontakte

Die Tradition von Kontakten zu Gruppen aus Darmstädter Partnerstädten (vgl. Kapitel „10 große Jahre 1958–1968") wurde im Stamm Christian Morgenstern fortgesetzt. Schon 1985 begann Balu mit Vorbereitungen für eine Begegnung mit Pfadfindern aus der Darmstädter Partnerstadt Graz in Österreich. Im Jahr 1987 wurden mehrere Vorbereitungslager durchgeführt, darunter das Sommerlager auf dem Pfadfinderzeltplatz „Sauloch" bei Coburg. Noch bevor im Sommer 1988 dann die Begegnung wohl vorbereitet stattfinden konnte, kam eine deutlich kurzfristigere Anfrage: Das Büro für Stadtverschwisterung der Stadt Darmstadt erkundigte sich, ob der Stamm Christian Morgenstern in der Lage wäre, eine über vierzigköpfige Volkstanz- und Pfadfindergruppe aus der Partnerstadt Plock für die Zeit des Heinerfests 1988 zu betreuen und privat unterzubringen. Ein Rund-

Vorbereitungslager BuLa 1989 (v. l. Julia Schmitt, Sippenmitglieder)

schreiben von Balu an alle Eltern ergab ausreichende Bereitschaft und so konnte zugesagt werden. Auch bei mir zuhause wohnten zwei Jugendliche dieser Gruppe und dieses Erlebnis sowie der daraus folgende langjährige Briefkontakt, brachten mir den damaligen, kurz vor seiner Auflösung stehenden „Ostblock“ näher, als es die Schule je gekonnt hätte.

Eigentlich war für den Herbst auch ein Gegenbesuch in Polen geplant. Dieser wurde aber auf das folgende Frühjahr verschoben und von den Ereignissen der Geschichte eingeholt. Die Folgen der Politischen Umbruchsituation in Polen zwangen die dortigen Verantwortlichen zu einer Absage. Der Ensembleleiter Waclaw Milke schrieb am 30. Januar 1990:

> *„Wahrscheinlich wissen Sie über die großen Veränderungen, die in unserem Lande wie in anderen Ländern Europas gekommen sind. (...) Jetzt (...) herrscht bei uns große Inflation. Alles ist teuer geworden und wird weiter teurer. Z.B. Brot kostete im Herbst vorigen Jahres 100 zł. und jetzt 2600 zł. Und die Preise steigen weiter. Wegen Preissteigerungen mussten wir im Winter auf ein Winterlager verzichten, weil wir keine materiellen Möglichkeiten hatten, so große Kosten zu bezahlen. (...) Wir glauben, dass sich der normale Zustand wieder herstellen wird, aber wir müssen abwarten. Nach Vereinbarung werden wir Ihnen Einladungen für günstige Termine für Euch und uns senden. Wir bitten um Verzeihung, aber das ist nicht unsere Schuld.*

Die Fahrt nach Graz im Sommer 1988 fand wie geplant mit 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt.

1989, Jahr des Umbruchs

Als Höhepunkt dieses Jahres war die Teilnahme am großen Bundeslager des BdP in Furth im Wald geplant. Es wurde auch der Höhepunkt des Jahres, allerdings ganz anders, als die Beteiligten sich das vorher vorgestellt hatten. Den Ereignissen voraus gingen ein Oster- und ein Pfingstlager, in dessen Folge Jörg die stellvertretende Stammesführung nieder legte und aus dem Stamm austrat. Zu seinen Gründen schrieb er in einem Brief an den Stamm am 25. Mai 1989:

> *(...) Ich habe diese Entscheidung getroffen, weil ich mich nicht mehr mit den Führungsansprüchen des Stammesführers Heinz-Dietrich Malms arangie-*

Aufbau Dreierjurte BuLa 1989

ren kann. Außerdem bin ich auch nicht in der Lage, mit seinen regelmäßig auftauchenden Herz-Rhythmus-Störungen und den damit verbundenen Problemen umzugehen.

Dieser Schritt ist mir sehr schwer gefallen, aber für mich selbst sehr wichtig.

Da ich mich normalerweise Problemen stelle, bin ich bereit nach Vollzug einer Stammesteilung, in einem neuen Stamm in verantwortlicher Position mitzuarbeiten.

Die darauf folgenden Ereignisse beschreibt Gerd im Rauhestein Echo, dem damaligen Rundbrief des Freundeskreises, so:

Das vergangene Jahr 1989 war ein in jeder Beziehung entscheidender Zeitabschnitt. Epochemachende Ereignisse haben die Weichen neu gestellt. Polen, Ungarn, DDR, Tschechoslowakei und Rumänien sind auf dem Weg zur Demokratie.

Auch die Darmstädter Pfadfindergeschichte erfuhr eine entscheidende Zäsur. Der junge Stamm, der seine Aufbauphase noch nicht ganz beendet hatte, nahm seine Geschicke in die eigenen Hände.

Nachdem es schon zu Ostern erhebliche Schwierigkeiten zwischen Stammesführer und Stamm gegeben hatte und der Tatsache des Austritts von Jörg, gipfelten die Auseinandersetzungen in dem Beschluss des Stammesgedinge, den Stamm nach dem Bundeslager zu teilen. Doch wie so oft im vergangenen Jahr überholten vom „Volk" geschaffene Tatsachen zuvor gefasste Beschlüsse und Entscheidungen.

Der von allen auf dem Bundeslager anwesenden Stammesmitgliedern getragenen Bitte an Landes- und Bundesführung, Balu von der Stammesführung zu entbinden, wurde entsprochen. Eine, bei aller Sympathie zu Balu und Achtung vor seinem Einsatz zur Neugründung einer politisch und konfessionell unabhängigen Pfadfindergruppe innerhalb des Weltpfadfinderverbandes, längst überfällig gewordene Entscheidung. Sein selbstherrliches Verhalten, das alle Opposition mit einem Wortschwall in Grund und Boden redete, hatte ihn zum Totengräber seiner eigenen Schöpfung werden lassen. Die Zurücknahme angekündigter Stammesaustritte sowie der Wiedereintritt früherer Sippenführer beweisen dies deutlich.

Das erste Lager der „Nach-Balu-Ära", das Adventlager in Petterweil, war mit 46 teilnehmenden Stammesmitgliedern das bestbesuchte und vom Programm her anspruchsvollste des Stammes Christian Morgenstern seit seiner Gründung durch Balu.

Adventlager (König Artus' Tafelrunde), 1989 in Petterweil

Auf dem BuLa übernahm Dennis Steiner kommissarisch die Stammesführung und informierte und beruhigte mit einem von allen Teilnehmern unterschriebenen Brief die Eltern.

Auf einem Stammesgedinge am 2. September wird Jörg wieder in den Stamm aufgenommen und Timm Reitinger zum neuen Stammesführer gewählt. Dem Wunsch Balus, die Meute weiter zu führen, wurde nicht entsprochen. Stattdessen erklärt sich Gerd bereit, in Zusammenarbeit mit Mufti die Betreuung der Wölflinge zu übernehmen.

Langsamer Niedergang in den 90er-Jahren

Zum Jahreswechsel 1989/90 befand sich der Stamm Christian Morgenstern rückblickend betrachtet auf seinem Höhepunkt: Er war personell gut ausgestattet, machte ein gutes Programm und mit einer Wölflingsmeute, vier Sippen sowie einer Ranger/Rover-Gruppe waren alle Stufen gut abgedeckt.

Die beiden Sippen „Condor“ und „Phönix“ verbrachten in den Sommerferien mehrere Wochen in England. Auch Chesterfield wurde von ihnen „heimgesucht“. Genau 25 Jahre nach dem Besuch des damaligen Pfadfinderhorsts „Hohe Tanne“ in unserer englischen Schwesterstadt kam es durch die Vermittlung von Adolf Gonnermann wieder zu Chesterfield/Darmstädter Pfadfinderkontakten. Die Sippenführer Timm und Dennis berichteten im Rauhestein Echo 1991:

> *Am Sonntag, den 8. Juli 1990 starteten wir vom Darmstädter Hauptbahnhof aus in Richtung Hoek van Holland. Wir, das waren 10 Sipplinge und Dennis, Alex und ich als Aufpasser, Organisator, Verantwortlicher und Depp vom Dienst, kurz als Sifüs (Alex eher freiwillig).*
>
> *(...)*
>
> *Glücklich in Chesterfield angekommen, wurden wir von den dortigen Scouts abgeholt und zu deren Zeltplatz außerhalb Chesterfields gefahren, wobei wir uns erst ans Linksfahren gewöhnen mussten (es gab einige gefährliche Situationen...).*
>
> *Wir blieben für eine Woche in Chesterfield. (...) Im Haus von Chattsworth, in dessen „Vorgarten“ demnächst das Pink '90-Lager (eine Art BuLa, nur größer) stattfindet, feierten wir mit Pfadis und Eltern einen Grillabend, in dessen Verlauf wir diverse englische Witze lernten und wir ihnen*

Pfingstlager des Bezirks „Starkenburg“, 1990 in Langenlonsheim
(abgebildet Meute Luchs, Stamm Christian Morgenstern)

„Fli-Flei“ beibrachten. Am letzten Tag gab es eine große „Olympiade“ mit der gesamten „18th Chesterfield Scout Group“, die die Sippe „Condor“ natürlich gewann.

Alles in allem eine wirklich schöne Woche, die englischen Pfadis waren unglaublich gastfreundlich. Schade war nur, dass sämtliche Pfadis entweder um die 40 oder im unteren Jupfi-Alter sind, so dass man kaum Gleichaltrige traf.

Die zweite Station war schon von allen ersehnt: LONDON.

Um wenigstens ein bisschen Pfadfinder-Feeling zu haben, was „almost impossible“ ist in einer Großstadt, bezogen wir im Gilwell-Park Stellung. Dieser ist an sich ja nicht schlecht, aber für ein Pfadfinder-Lager denkbar ungünstig. Aber kommen wir zu London. Sämtliche Sipplinge (die Sifüs nicht ausgeschlossen) waren richtig heiß darauf, ihr Geld rauszuschmeißen. Gekauft wurde fast alles von Metallica-T-Shirts über Skelette bis hin zu Drudenfüßen. Und wenn man schon in London ist, muss man wenigstens bei Madame Tussaud gewesen und über die Towerbridge gelaufen sein. Leute, es lohnt sich!

(...)

Genug von unserer Touristikaktion, sonst denkt der Leser, wir wären ein Kaffeefahrtenunternehmen! Kommen wir zum aufregendsten Teil, zum Pfadfinderleben. Es hieß Abschied nehmen vom Gilwell-Park und der Bequemlichkeit. Wir kehrten London den Rücken zu und wandten uns in Richtung Stonehenge. Außer kleinen Pannen, wie das Verlieren der Fahrkarten und das Meutern der Sipplinge, klappte alles. Nach mehrmaligem Umsteigen kamen wir endlich in Amesbury an. (...)

Irgendwie mussten wir die Aufmerksamkeit der Bewohner von Amesbury geweckt haben, denn eine Frau bot uns ihren Garten zum Nächtigen an. Aber eigentlich weiß ich nicht wie, denn wir waren alle frisch gewaschen und hatten saubere Klamotten an. Die gute Frau versorgte uns dann noch mit Abendessen und Frühstück und der hiesigen Pfadfindergruppe. Nach zwei Tagen hatten wir genug von dem Pfadi-Heim. Das Abenteuer lockte.

Bei Salisbury entdeckten wir, was wir gesucht hatten – eine Burgruine. Dort schlugen wir unser Lager auf und erlebten den wohl spannendsten Teil der Fahrt. Was dort alles passierte ist so fesselnd, dass es wohl zwei weitere Seiten füllen würde. Aber wir wollen den Lesern ja nicht alles erzählen. Der Rest bleibt Sippengeheimnis!

Ebenfalls 1990 wurden zwei große Schritte auf dem (nie vollendeten) Weg zu einem Bezirk „Starkenburg“ gegangen. Wie früher im alten BDP der Gau „Otzberg“, der die hessischen Stämme südlich des Mains vereinigte,

Osterlager in Eberbach am Neckar, 1991
(v. l. Christopher Henke, Simon Harnack, Florian Gernhardt)

sollte der Bezirk diese zwischen Stamm und Landesverband angesiedelte Organisationsstufe bilden.

Gemeinsam mit den Stämmen aus Bensheim und Heppenheim wurde ein großes Bezirks-Pfingstlager in Langenlonsheim mit 120 Teilnehmern zum Thema „Völker der Welt“ veranstaltet. Und der von den drei südhessischen BdP-Stämmen organisierte Hüttentag zu Christi Himmelfahrt stellte alles bisher Dagewesene in den Schatten. Mit Bravour wurden rund 400 Gäste bewirtet. Auch organisatorisch lief alles prächtig ab.

Auf dem Adventlager in Lindenfels legt Jörg Ende des Jahres die stellvertretende Stammesführung mit der Begründung nieder, dass die Stammesführung nicht überaltern solle. Er stand aber auch weiterhin dem Stamm mit vielfältigen Tätigkeiten zur Seite. Z.B. gründete er im folgenden Jahr 1991 den „Club der faulen Eier“, eine Gruppe von Sipplingen, die auf die Tätigkeit als künftige Sippenführer vorbereitet werden sollten.

Das Jahr 1991 sah noch zwei denkwürdige Lager: Im Frühjahr fand in Eberbach am Neckar das Gauklerlager statt, für das schon Wochen vorher Verkleidungen und Requisiten gebastelt worden waren. Dort wurden Techniken wie Jonglieren, Zaubern, Feuerspucken und Jahrmarktakrobatik gelernt und in einer großen Show vorgeführt. Zum Jahresabschluss auf dem Jugendhof Bessunger Forst wurde eine Jurte zum Raumschiff umfunktioniert: Mit reichlich Silberfolie, Licht- und Toneffekten sowie Kunstnebel, wurden die Teilnehmer des Adventlagers auf Alpha Centauri geschickt.

Die letzte Großfahrt an die ich mich erinnern und über die ich Aufzeichnungen finden konnte, unternahm die Sippe „Condor“ 1992 nach Irland. Sippenführer Roland berichtete im Rauhestein Echo 1993:

3.05 Uhr nachts Abfahrt! Die Fahrt fängt stressig an, dann 2 Stunden bloß nicht einschlafen, umsteigen in Köln.

Abends ca. 8.00 Uhr kommen wir in Harwich an, wo wir eine wohnliche Holzkirche zum Übernachten finden. In der Nacht sind wir die herumgereichte Kneipenattraktion („Hey scouts, let's listen ‚Mary Ann'“ usw.). „Mary Ann“, vielumjubelter Abendstar, war für uns mehr eine jaulende 80jährige mit Mann. Nach 2 Liedern machten wir uns fluchtartig in Richtung Schlafsäcke.

London war am Tag darauf dran. Auf das Gepäck passte das „Grand Western Royal Hotel“ auf („are you scouts? OK“). Für umgerechnet 4.- DM konnten wir einen Tag das gesamte U-Bahnnetz und Busse nutzen und

BuLa in Friedeburg, 1993

davon machten wir Gebrauch. Doch gegen ca. 17.00 Uhr übermannten uns Müdigkeit und Hunger. Also auf zum Paddington Bahnhof und dort eine Suppe gekocht – den Passanten hat es gefallen! Auf der Fahrt nach Fishguard verloren wir unsere Rückfahrkarten, doch ein walrossbärtiger Schaffner half uns väterlich.

Zwar stoppten uns noch einige Zwischenfälle, doch nach 2 Tagen dann endlich erreichten wir Barleycove. Sofort schlichen sich Zweifel ein, ist das wirklich Irland? Die rote Abendsonne zauberte ein Panorama, das eher an eine Südseeinsel, als an das regnerische Irland erinnert.

Die Zeit in Barleycove war traumhaft. Absolut „unirisches" Wetter, Sonnenbrand schon nach 5 Stunden und unsere spezial Zeltkonstruktion, der Schlafsack musste als Sonnensegel herhalten, dazu Sand, Wind und Möwen. Doch 5 Tage später packte uns wieder die Reiselust und auf geht's nach Skull.

Skull oder Schulle wie man es dort schreibt, ist eine der typischsten Städte Irlands. Holzhäuser, jede Menge Bars und ein kleiner Hafen. Jeden Abend setzte sich die Dorfjugend zu uns ans Feuer, sang und erzählte oder fetzte Hannies Gitarre. Der Abschied fiel schwer, doch der Hungry Hill ruft!

Der Hungry Hill ist dann noch einmal Irland vom Feinsten. Karge, fast steppenartige baumlose Landschaft, tausende von Rinnsalen und Bächen, verzauberten Tümpeln und Seen. Sumpfige, unheimlich düstere Kuhlen, sprudelnde, kristallklare Quellen, magische Steinkreise sowie Unmengen von Schafen und Mücken.

Noch einige Tage in Durrus, eine Bootstour mit Familie Eisele und ein bisschen Bantry zum Abklingen und schon waren die 3 Wochen zu Ende. Von der turbulenten Rückfahrt, ich erwähne nur die verlorenen Fahrkarten, kann ich nicht mehr erzählen, da mir die Zeit fehlt.

Auch an die Lager der folgenden Zeit habe ich keine konkreten Erinnerungen mehr, wenn man einmal vom Bundeslager 1993 in Friedeburg/Ostfriesland absieht. Das mag daran liegen, dass ich mich zu dieser Zeit mehr für meine Sippe und unsere gemeinsamen Unternehmungen als für den Stamm interessiert habe. Dies scheint jedenfalls eine symptomatische Haltung gewesen zu sein, die Gerd und Jörg 1994 dazu veranlasste, mit einem Brandbrief einzugreifen. Sie monierten, dass im Stamm „nix mehr läuft": keine Stammesratstreffen, keine Ausschreibungen zu Lagern, die Beiträge würden nicht gezahlt/eingetrieben und teilweise sei die Existenz ganzer Sippen und Führungskreis-Mitglieder nicht mehr feststellbar. Ganz so schlimm wird es nicht gewesen sein, die Zeittafel am Ende dieser

Schrift verzeichnet noch einige Lager. Fest steht aber, dass die Aktivität auf sinkendem Niveau war. Die Stammesführer wechselten häufiger und mancher wird den Posten wohl nur übernommen haben, weil es sonst niemand machen wollte.

So wurde es Zeit für einen neuen Anlauf, der im nächsten Beitrag beschrieben wird.

Der letzte Absatz soll den tragenden Persönlichkeiten gewidmet sein. Wenn Balu der Geburtshelfer des Stammes Christian Morgenstern war, dann waren Jörg und Gerd seine Paten, die ihm über alle Jahre, durch verschiedenste Phasen, Erfolge und Probleme zur Seite standen. Mit Rat und vor allem auch Tat haben sie die so wichtige Kontinuität gewahrt, ihr Wissen, ihre Fähigkeiten, ihre Lieder und Geschichten eingebracht. Der größte Teil der Aktivitäten und Impulse ging von ihnen aus, vermutlich haben sie auch den wesentlichen Teil der Arbeit gemacht. Mit ihren Persönlichkeiten und ihrer Auffassung von Pfadfinderarbeit prägten sie die Arbeitsweise in diesem Stamm und auch viele seiner Mitglieder. Dafür sei ihnen an dieser Stelle herzlich gedankt.

Florian Gernhardt

STAMM PHOENIX (seit 1998)

Ende 1997 und Anfang 1998 stand Neues bevor im Stamm Christian Morgenstern. Viele Pfadfinder des Stammes waren nicht mehr aktiv, nur ein paar neue waren hinzugekommen. Es fand kaum mehr Stufenarbeit statt. So stellte sich im Stamm die Frage, wie es weitergehen sollte. Nicht nur eine neue Stammesführung musste gefunden werden, sondern danach galt es, den Stamm wieder aufzubauen, Meuten- und Sippenarbeit wieder stattfinden zu lassen und dem Status „Stamm“ wieder gerecht zu werden. Um diesen Neuanfang symbolisch zu untermauern, sollte ein neuer Stammesname gewählt werden. Und, welcher Name wäre passender, so wurde im Juli auf der Stammesvollversammlung die Änderung des Namens „Christian Morgenstern“ in „Phoenix“ beschlossen. Neuer Stammesführer wurde Daniel Seffrin (heute Matzke). In den folgenden Monaten wurde fleißig am „neuen Stamm“ gearbeitet. So wurde nicht nur ein neues Wappen geschaffen, auch eine Meute gab es wieder. 1999 nahm der Stamm dann erstmals unter neuem Namen an einer Landesveranstaltung, dem Pfingstlager in Immenhausen, teil. Im Sommer ´99 brachen dann Simon, Flo und Daniel mit Unterstützung des Fördervereins auf Fahrt nach Frankreich auf.

2001 stand dann ebenfalls größeres vor der Tür. Seit langen Jahren gab es ein gemeinsames Bezirksmeutenlager mit den südhessischen Stämmen und einem Gaststamm aus Jena. Außerdem beging der Stamm gemeinsam mit dem Förderverein das 90jährige Pfadfinderjubiläum in Darmstadt.

Anlässlich des Jubiläums legte der Stamm mit Unterstützung des Fördervereins ein Liederbuch auf, das Bookatod.

Leider konnte der Aufschwung der vorangegangenen Jahre nicht weiter

Heim des Stammes Phoenix am Nordbahnhof

fortgesetzt werden und ein weiterer Führungswechsel stand dem Stamm bevor. Dies erwies sich leider als so schwierig, dass auf der nächsten Vollversammlung die Auflösung des Stammes beschlossen werden sollte, wenn sich keine neue Stammesführung finden sollte. Die Auflösung konnte verhindert werden und neuer Stammesführer wurde Sebastian Arzt.

Danach bricht die Arbeit im Stamm Phoenix nach und nach ein, in den folgenden Jahren findet zwar sporadisch Pfadfinderarbeit im Stamm statt, jedoch ohne Zukunftsperspektiven. Etwa ab 2009 existiert der Stamm als solcher nur noch auf dem Papier.

Daniel Matzke

Bookatod

Vorwort:

Das Bookatod wurde in vielen Stunden voller Arbeit von der Ranger/Rover Runde „Einhorn" des Stammes Phoenix zusammengestellt und gestaltet. Es soll dem Stamm von nun an als Liederbuch dienen.
Wir hoffen, dass wir für (fast) jeden Geschmack etwas gefunden haben.
An dieser Stelle wollen wir außerdem allen danken, die uns bei unserer Arbeit untestützen, vor allem dem Freundes und Förderkreis der darmstädter Pfadfinderinnen und Pfadfinder e. V.,
Und nicht zuletzt auf den gemeinsamen Festen des Stammes und des Fördervereins wird das Bookatod hoffentlich ausgiebig genutzt werden.

Wir wünschen allen viel Spaß mit unserem Liederbuch,

Gut Jagd, Gut Pfad,

Simon und Daniel des Stammes Phoenix, Darmstadt

P.S.: Natürlich haben wir das Bookatod nicht nur zu zweit gemacht! Wir danken dem Rest der Runde –Hacky, Franzi und Flo- fürs helfen!
Daniel und Simon

Aufbaugruppe Turmfalken, 2009 Darmstadt-Wixhausen

AUFBAUGRUPPE TURMFALKEN (seit 2008)

Der Stamm „Turmfalken“ wurde 2008 von Michael Hanke unter dem Dach der evangelischen Kirchengemeinde Wixhausen gegründet. Die Idee hierzu entstand schon im August 2007 während einer Kirchenvorstandsklausurtagung in Arnoldshain. Ziel sollte es sein, die Jugendarbeit in der ev. Kirchengemeinde nach 30 Jahren wiederzubeleben. Da jedoch andere Themen größere Priorität hatten wurde die Idee zuerst einmal zurückgestellt. Im Oktober 2007 wurden die erarbeitenden Themenschwerpunkte der Klausurtagung in einer Gemeindeversammlung der Kirchengemeinde vorgestellt. Während der anschließenden Diskussionen über die zukünftige Jugendarbeit kam Hartmut Sperber, ein Vater aus der Gemeinde, auf die Idee, dass Pfadfinder eine Bereicherung für die Gemeinde darstellen könnten. Von nun an ging es Stück für Stück voran. Im Herbst 2007 trafen sich einige Erwachsen aus der Gemeinde, denen eins gemeinsam war: sie hatten noch nie vorher mit Pfadfinderarbeit zu tun gehabt. Wo und wie also anfangen? Über das Gemeindeblättchen wurde nach weiteren Mitstreitern mit Pfadfindererfahrung gesucht und zu verschiedenen Verbänden Kontakt aufgenommen.

Einem glücklichen Umstand war zu verdanken, dass wir Daniel Seffrin und Eike Udluft kennen lernten, die beide seit Jahrzehnten aktive Pfadfinder sind. Der eine im BdP Landesverband Hessen als Teamer, der andere in verschiedensten Funktionen in der CPD Stamm Matthias Claudius. Daniel Seffrin, auf Grund seiner bisherigen Laufbahn bei den Pfadfindern auch Mitglied im Förderverein, konnte bereits jetzt erste Kontakte zu die-

Sippe Apfelesser

sem herstellen. Mit drei ehemaligen Konfirmandinnen und zwei Jungen aus Erzhausen sowie zwei bei Aufräumarbeiten gefundenen Kohten – so heißen die traditionellen Schwarzzelte, mit den Pfadfinder auf Fahrt gehen – ging es dann im Juni 2008 mit den Vorbereitungen für einen Elternabend los. Im August 2008, anlässlich der Wixhäuser Kirchkerb, stellte sich das Team der Öffentlichkeit vor und im Oktober des Jahres wurde mit einer Meute von 10 Kindern und einem ersten Langzeitprogramm zum Thema Indianer gestartet. Der Freundes- und Förderervereinstand von Anfang an mit Hilfe zur Seite. So konnte nicht nur das bereits vorhandene Material des Fördervereins genutzt werden, sondern auch mit Unterstützung des Vereins eigenes Material angeschafft werden.

Die Teilnahme am Landespfingstlager 2009 des BdP Hessen brachte weitere Kontakte und die Möglichkeit, die Gruppenleitungen auf Ausbildungskurse zu schicken. Im Frühjahr 2010, anlässlich der Frühjahrstagung des BdP Hessen, wurden die Turmfalken als Aufbaugruppe in den Landesverband aufgenommen. Zu diesem Zeitpunkt traten auch Gerd Allmann, Achim Neumann und Daniel Matzke (ehemals Seffrin) dem Stamm bei. Alle waren im Vorfeld freie Mitglieder des BdP LV Hessen.

Auf einer folgenden ersten Vollversammlung konstituierte sich der Stamm und Michael Hanke wurde zum ersten Stammesführer gewählt. Seit den Anfängen bis heute hat sich ein buntes Gruppenleben sowohl im Stamm, als auch im Landesverband Hessen entwickelt. Die „Turmfalken" haben sich als fester Bestandteil des Gemeindelebens etabliert und bringen sich in vielfältiger Weise ein. So bilden innerhalb des Gemeindelebens die Kirchkerb, Osterfeuer oder viele kleinere Veranstaltungen einen festen Bestandteil des Pfadfinderkalenders. Wie schon erwähnt, hat sich auch der Kontakt innerhalb des Landesverbandes Hessen positiv entwickelt. Neben Teilnahmen an Landeslagern zu Pfingsten oder Landeswölflingslagern sowie die Teilnahmen an Ausbildungskursen, sei hier auch die Zusammenarbeit mit den südhessischen Stämmen entlang der Bergstraße erwähnt. In diesem Jahr bildet auch die Teilnahme an der 3-wöchigen Landesfahrt einen besonderen Höhepunkt in den Sommerferien.

Der Stamm ist unter der Stammesführung von Michael Hanke auf 26 Mitglieder angewachsen. Pfadfinderarbeit wird in drei Stufen angeboten. Es gibt eine Meute mit Namen Feuerquallen, eine Sippe mit Namen Apfelesser und eine Runde, genannt Pentagon. Der Stammesname hat Bezug auf

das älteste aus Stein gebaute und erhaltene Bauwerk in Darmstadt, den Kirchturm der Wixhäuser Kirche von 1150, in dem schon seit Jahren Turmfalken ihr Zuhause gefunden haben. Ein Turmfalke ziert neben dem Wixhäuser Löwen, der BdP „Klilie“ und dem Kirchturm unser Stammeswappen.

Michael Hanke und Daniel Matzke

Horst Darmstadt auf dem Grundstück in Nieder-Ramstadt, 1928

DAS GRUNDSTÜCK IN NIEDER-RAMSTADT

(Auszug aus: 75 Jahre im Zeichen der Lilie, 1986)

Eng mit der Geschichte Darmstädter Pfadfinderei verbunden sind die Besitzverhältnisse an dem Grundstück „Auf dem Hohlert“ in Nieder-Ramstadt. Am 19.11.1926 durch Schenkung von Dr. Georg Alefeld dem Deutschen Pfadfinderbund, Landesverband Hessen und Nassau, überschrieben, wurde es vom Horst Darmstadt für Wochenendlager der Trupps und zum Abbrennen von Sonnenwendfeuern genutzt.

Der 1963 gegründete Vorgänger des heutigen Freundeskreises ehemaliger Pfadfinder verdankt seine Existenz der Abklärung der Eigentumsrechte an diesem Grundstück. Nachdem die juristische Person „Freundes- und Fördererkreis des Horstes Hohe Tanne e.V.“ aus der Taufe gehoben war, folgte als erste Amtshandlung des Freundeskreises die Erwirkung eines Gerichtsbeschlusses der Grundbuchabteilung des Amtsgerichtes Darmstadt das Grundstück dem e.V. zu übereignen. Am 27.6.1963 wurde folgender Vertrag beim Amtsgericht Darmstadt geschlossen:

Es erscheinen:

1. Herr Dr. Wilhelm Rohde aus Darmstadt handelnd als gerichtlich bestellter Pfleger für den Deutschen Pfadfinderbund Landesverband Hessen und Nassau bezugnehmend auf die Akten 5 VIII 8665 Bestallung vorlegend.

2. Herr Lehrer Heinz Horlebein aus Seeheim handelnd für den Freundes- und Fördererkreis des Horstes Hohe Tanne (Darmstadt) im Bund Deutscher Pfadfinder (BDP) e.V. in Darmstadt.

und erklären:

Gedenkstein auf dem Grundstück in Nieder-Ramstadt

Im Grundbuch Nieder-Ramstadt Band 22 Blatt 1329 ist eingetragen das Grundstück Gemarkung Nieder-Ramstadt Flur 3. Nr. 49 Wald (Holzung) auf dem Hohler = 2.712 qm als Eigentümer für „Deutscher Pfadfinderbund Landesverband Hessen-Nassau e.V. in Darmstadt". Dieser Verein ist im Vereinsregister gelöscht worden, nachdem seinerzeit die NSDAP-Reichsjugendführung den Grundbesitz aller Pfadfinderverbände konfisziert hat. Da der NSDAP von diesem Grundstück nichts bekannt wurde, ist eine formelle Enteignung und Umschreibung im Grundbuch unterblieben.

Nachdem nunmehr Pfadfinderverbände neu gegründet sind, bewilligen und beantragen wir, das vorgezeichnete Grundstück auf den Namen des neu gegründeten und im Vereinsregister neu eingetragenen Vereins „Freundes- und Fördererkreis des Horstes Hohe Tanne (Darmstadt) im Bund Deutscher Pfadfinder (BDP) e.V. Darmstadt" umzuschreiben.

Der von dem zwischenzeitlich verstorbenen EV-Mitglied Dr. W. Rohde (Storch) gemachten Auflage, einen Gedenkstein für die in den beiden Kriegen gefallenen Pfadfinder zu errichten, wurde 1964 nachgekommen. Einen über mehrere 100 Meter herbei geschleiften großen Findling versah man mit einer von Bruno (Fa. Stempel-Schulz) geschaffenen Bronzetafel mit der Inschrift „Unseren Toten" sowie Schachbrett und Lilie.

Der Horst „Hohe Tanne" nutzte das vom Freundeskreis verwaltete Grundstück auf die gleiche Art, wie es schon vor dem Kriege geschah: Für Wochenendfahrten, Probelager und Sonnenwendfeuer.

Im Laufe der Zeit verwilderte das Grundstück zusehends. Generationen von Pfadfindersippen bissen sich die Zähne an Lianen und Wildkirschen aus. 1964 errichtete die Sippe Biber eine Erdkohte, der kein langes Leben beschert war. Erst eine zweitägige Rekultivierung mit Machete und Motorsägen machten 1984 das Grundstück wieder nutzbar. Zusammen mit dem Stamm „Wikinger" des Verbandes Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VCP) aus Ober-Ramstadt wurden nach einer Neufestlegung der Grundstücksgrenzen entlang derselben Büsche gepflanzt.

Möge der neue Pfadfinderstamm „Christian Morgenstern", der im Mühltal siedeln wird, die Tradition Darmstädter Pfadfinderei auch auf diesem Fleckchen Erde dem Besitz der Darmstädter Pfadfinder seit nunmehr 60 Jahren wahren und das Grundstück dahingehend nutzen.

Gerd-Dieter Allmann

Hütte auf dem Rauhestein, 1954

DIE BLOCKHÜTTE AUF DEM RAUHESTEIN BEI GADERNHEIM

(Auszug aus: 75 Jahre im Zeichen der Lilie, 1986)

An einem Dezember Samstag des Jahres 1954 wurde von Michel (ein Freund Hassos aus Frankfurt) eine verträumte alte Blockhütte oberhalb Gadernheims entdeckt. Sie diente dem ehemaligen Besitzer des unterhalb gelegenen Steinbruchs als Wohnung bis 1953. Bei der Besichtigung durch die Darmstädter Pfadfinderführer am 28.12.1954 stellte man fest, dass Tür, Fenster, Fensterläden und auch das Dach sehr reparaturbedürftig waren. Trotzdem erstand man diese einmalig schön gelegene Blockhütte für DM 480,-- was für den Horst zur damaligen Zeit eine riesige Summe bedeutete. Nachdem man auch noch diverse behördliche Klippen umschifft hatte, begannen im kalten Winter 1954/55 Aufräumungsarbeiten und Instandsetzungsmaßnahmen an der Blockhütte, wie neue Fenster einsetzen, Dach neu decken, Fußboden reparieren, Tische, Bänke und Betten zusammenzimmern, Ofen besorgen usw.

Und so ging es noch Generationen von Pfadfindern weiter. Immer wieder musste repariert und ausgebaut werden. Wie viel Pfadfinderschweiß mag da wohl schon auf dem Rauhestein geflossen sein? Jahrelang war Hasso der gute Geist der Hütte, der nicht nur für die Termine zuständig war, sondern es auch immer wieder fertig brachte, für diverse Arbeiten sowohl die Leute zu aktivieren als auch oft genug das dafür notwendige Material zu besorgen.

Am 15.1.1966 wurde die Blockhütte durch einen Brand sehr stark beschädigt. Dies nahm nun Hasso zum Anlass, eine gründliche Renovierung einzuleiten, aus der eine fast neue Hütte entstand. Vorderseite und Neben-

Hüttenbrand, 15.01.1966

Eine künftige Hüttenfahrt nahm
15.1.66 ein tragisches Ende,
alldieweil es uns zu kalt war,
haben wir die Hütte ansteckt. Die
Feuerwehr hatte leider etwas gegen
diese Maßnahme und löschte unsere
Wärmequelle, nachdem sie bei einer
vorhergehenden Kreissitzung ihren Durst ausgiebig
gelöscht hatte. Alles in allem eine
gelungene Hüttenfahrt mit folgender
Hotelübernachtung. P.S. Die Rechnung
bezahlte der Bürgermeister von
Gadernheim.

Wölfi
mit Anhang

Eintrag in die aus den Flammen gerettete
Hüttenchronik von Wolfgang Gruber (Wölfi)

seiten wurden nun gemauert, die Rückseite fachmännisch nach Blockhüttenart neu erstellt, neue Betten gebaut, größere Fenster eingesetzt, und die innere Aufteilung wurde geändert. Nach fast zweijähriger Bauzeit konnte am 23.5.1968 anlässlich des Hüttentages den staunenden Pfadfindern und Gästen eine tolle neue Hütte auf dem Rauhestein präsentiert werden.

Im Oktober 1980 gab es nochmals einen großen Arbeitseinsatz auf der Hütte: Ein neues, richtiges Dach, wodurch es endlich nicht nur Wölflingen, sondern auch Rovern und Altpfadfindern möglich wurde, innerhalb der Hütte im aufrechten Gang zu gehen. In den folgenden Jahren kamen noch viele andere Renovierungs- und Verschönerungsarbeiten hinzu, so dass heute der Freundeskreis ehem. Pfadfinder e.V. stolz auf den baulichen Zustand der Pfadfinderhütte auf dem Rauhestein sein kann.

Natürlich war die Hütte nie Selbstzweck sondern von Anfang an gedacht als Stätte pfadfinderischen Lebens. Sicherlich erinnert sich jeder von uns an unzählige schöne Stunden und Tage auf dem Rauhestein. Meistens führte ja die erste gemeinsame Sippenfahrt dorthin. entweder mit dem Fahrrad oder per Fuß.

Heute wird die Hütte nicht nur von den Darmstädter Pfadfindern oder den Mitgliedern des EV benutzt, sondern von vielen anderen Jugendgruppen auch weit über Darmstadt hinaus. Selbst Familien aus dem Ausland haben dort schon urige Ferienwochen verbracht. Jährlicher Höhepunkt ist immer der Hüttentag an Himmelfahrt! Zu diesem Pfadfindertreffen finden sich immer wieder sogar schon ergraute Pfadfinderbrüder ein so dass an diesem Tag die ganzen Pfadfindergenerationen aus Darmstadt vertreten sind.

Das unsere Hütte auch international bekannt wurde ist unserem Amateurfunker Werner Langsdorf zu verdanken der vom Rauhestein aus schon einige Male auf Kurzwelle und UKW weltweite Verbindungen aufgenommen hat. Von Kanada bis Russland von Norwegen bis Frankreich reichten die Verbindungen so dass dieser QTH (Standort) im internationalen Amateurfunknetz bekannt ist.

Rainer Lautenschläger

Hüttentag

Man sollte nie von sich auf andere schließen. Wir sind Pfadfinder, und der Pfad zur Hütte ist daher für uns leicht auffindbar. Nicht so für die armen Zivilisten. Vergebens halten sie nach einem Hinweis auf den richtigen Weg Ausschau. Doch da, ein halbvergammelter Wegweiser: „Hütte“. Das ist aber auch alles. Getrost kutschieren sie dann auf den Wald zu, wo sie noch andere Autofahrer finden, die ziellos im Matsch herumplanschen. Wenn sie vernünftig sind, befolgen sie nicht das Beispiel jener Armen, die vergeblich eine Auffahrt auf die Hütte suchen, sondern ziehen es vor, die Beschwerden eines oh so langen Fußmarsches auf sich zu nehmen, was sich tatsächlich als wesentlich erfolgreicher erweist. Bald erscheinen sie dann mit rotem Kopf und klopfendem Herzen auf dem Rauhestein.

Bei Gesang und Gitarrenspiel vergessen sie schnell ihren Ärger über die mangelnde Kennzeichnung des Weges. Staunend betreten sie die dämmerige Hütte und quetschen sich auf den Bänken um die Tische im Aufenthaltsraum. Hier wird ihnen von eifrigen aber ungeübten Bedienungen Kaffee und Kuchen gereicht. Von draußen schallt der Gesang derer herein, die an ihre Jugendzeit erinnert, sich nach Jahren wieder einmal im Gesang versuchen. Einige gehen spazieren, kehren aber meist bald wieder zurück, da sich immer wieder die Wolken drohend zusammenziehen. Andere widmen sich fleißig dem Abwasch. Den versprochenen Orden haben sie allerdings immer noch nicht erhalten.

Doch die fortschreitende Stunde mahnt zum Gehen. Noch ein Stoßseufzer: „Ja, ja, die Jugend, wie war sie so schön!“ Dann machen sie sich an den mühsamen Abstieg. Drinnen zählt Jürgen derweil die Dukaten. Immer fünf übereinander. DM 60,-- Reingewinn. Donnerwetter, das ist ja noch nicht dagewesen. Man müsste tatsächlich öfters mal einen Hüttentag machen.

Stefan Fuchs (Vulpes), 1961

Hüttenfestival 6.– 8. November 1981

Wie allgemein bekannt, wurde auf unseren diesjährigen Ausflug zu Gunsten eines Arbeitseinsatzes auf der Hütte zur Verrichtung wichtiger, anstehender Arbeiten verzichtet. Dem Aufruf zu diesem Hüttentreffen waren, im Vergleich zu unserer Mitgliederzahl, nur wenige Arbeitswillige gefolgt. Anwesend war, wie immer, der sogenannte harte Kern".

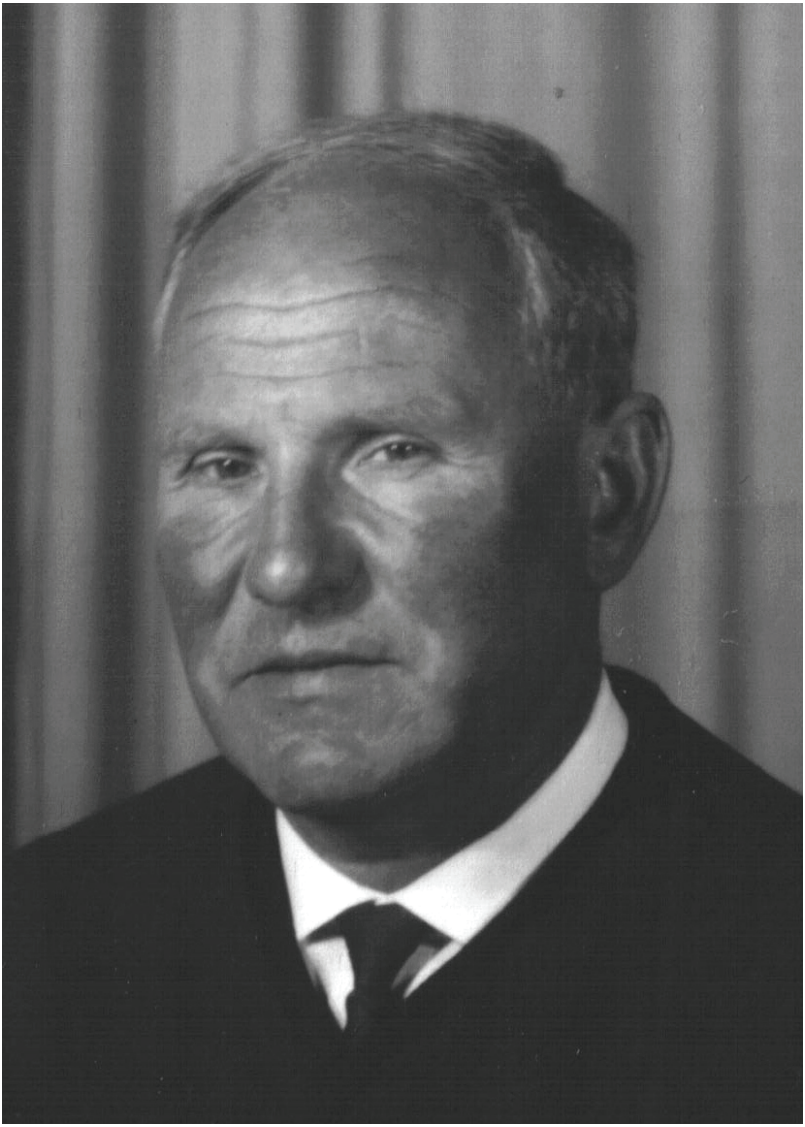
Nach diesen wenigen, aber wie ich glaube treffenden, einleitenden Worten etwas zum Ablauf des Arbeitswochenendes:

Mit Lastwagen, Kundendienstfahrzeugen und Privat-PKW's wurde jede Menge Material zur Hütte geschafft. Ein Nichteingeweihter konnte den Eindruck gewinnen, es handle sich um eine professionelle Großbaustelle. So wurden auch Arbeitstrupps mit Spezialisten für besondere Aufgaben zusammengestellt. Die Verputzerkolonne „Siegfried", der Energieversorgungstrupp (Strom) „Fuzzi", das Team für Fußbodensanierung „Gerd", die Materialverwertung „Rainer", die Installationsgruppe „Thomas" und die Treppenstufenbaukolonne „Matches" sorgten für ganze Arbeit. Alle nicht namentlich genannten Anwesenden waren den einzelnen Branchen zugeordnet und leisteten ebenfalls hervorragende Arbeit. Besonders erwähnen möchte ich drei jugendliche Pfadfinder aus Groß-Zimmern, die die Bewunderung aller verdienten, indem sie als Materialzulieferanten (Parkplatz – Hütte) Schwerstarbeit verrichteten.

Selbstverständlich macht Arbeit Hunger. Um diesem zu begegnen, wurde in weiser Voraussicht ein Koch engagiert, der für das leibliche Wohl sorgte. Neben dem von „Wolfgang" schmackhaft zubereiteten Essen ließ man sich auch das kostengünstige Bier vom Fass reichlich schmecken. Unsere gesteckten Ziele, die Hütte winterfest und ansehnlich zu machen und den Küchenfußboden neu einzuziehen, wurden ohne Einschränkungen erreicht. Außerdem ist die Küche neu eingerichtet und ein neuer Holztisch vor der Hütte aufgestellt worden.

Zum Schluss möchte ich noch einmal allen für ihren Einsatz auf der Hütte Dank sagen. Allen denjenigen, die nicht anwesend waren an diesem gelungenen Wochenende, empfehle ich: „Fahrt mal (oder lauft) nach Gadernheim zur Besichtigung der Hütte!"

Albert Rodemich



Heinz-Hasso Freiherr von Wangenheim (Baron) †

DER FREUNDES- UND FÖRDERERKREIS

Vor nunmehr 48 Jahren, genau am 12. Januar 1963, gründeten Heinz Horlebein †, Gerald Anger †, Helmut Rückert, Adolf Gonnermann, Axel Hübner †, Wolf Grimm und Werner Langsdorf den Freundes- und Fördererkreis des Horstes „Hohe Tanne“ Darmstadt im Bund Deutscher Pfadfinder (BDP) e.V. Alle Gründungsmitglieder sind bis zum heutigen Tage unserem Verein treu geblieben. Herzlichen Dank für die von Euch geleistete Arbeit teils in den aktiven Gruppen, teils im Verein.

Die Übertragung einer Schenkung (das Grundstück in Nieder-Ramstadt) des Vorkriegspfadfinderhorstes Darmstadt an eine Nachfolgeorganisation, nämlich den Horst „Hohe Tanne“, machte die Gründung unseres Vereins – eine juristische Person – erforderlich. Die erste Aktivität des Freundes- und Fördererkreises bestand darin, ein Vermächtnis zu erfüllen. Der Gedenkstein mit der Inschrift „Unseren Toten“, versehen mit Schachbrett und Lilie, wurde auf dem Grundstück in Nieder-Ramstadt aufgestellt. 10 Jahre – anfangs sehr gut, ab 1970 problembehaftet – arbeiteten aktive Gruppe und Verein Hand in Hand.

Heinz Hasso von Wangenheim, der Nachfolger von Heinz Horlebein als 1. Vorsitzender, vollzog auf der Mitgliederversammlung 1974 mit Stimmenmehrheit die längst überfällig gewordene Trennung zwischen Horst und Verein. Die Gründe hierzu sind hinlänglich bekannt. Es waren die Auswirkungen der 68er-Ereignisse, die den Horst aushöhlten und es einer linksextremen Gruppierung, nämlich dem „Roten Punkt Watzevier-

Vorstand des Freundeskreises 1974 (v. l. Rainer Lautenschläger, G.-D. Allmann, H.-H. von Wangenheim †, Rainer Schmitt †, Willy Schwerdt †)

tel“, ermöglichte, geschickt in die leere Hülle Darmstädter Pfadfinderei zu schlüpfen. Der Verein firmierte um in „Freundeskreis ehemaliger Pfadfinder e.V. Darmstadt“ und änderte die Satzung dahingehend, dass ab sofort nicht nur die lokale Darmstädter Pfadfindergruppe, die es in unserem Selbstverständnis ohnehin nicht mehr gab, sondern Pfadfinderarbeit allgemein in unserem näheren Umfeld unterstützt werden sollte. Bereitstellung und Unterhaltung von Hütte und Grundstück, sowie finanzielle und beratende Unterstützung der vielfältigsten Pfadfindergruppen im südhessischen Raum waren die Aufgaben.

Zum Jubiläum 1988 schreibt Heinz Horlebein, Gründungsmitglied und langjähriger 1. Vorsitzender des EV im „Rauhestein Echo“ unter dem Titel „25 Jahre Verein“:

Musste das sein. Pfadfinder waren von ihrer ersten Stunde an alles andere als ein Verein. So eine Eingliederung in die Gesellschaft widersprach dem Geist der Jugendbewegung. Man wollte anders sein, neue Lebensformen finden und erproben. Und doch, 1963 bestanden die Pfadfinder in Darmstadt gerade wieder 17 Jahre. Sie hatten an die Grundideen angeknüpft und sich zugleich den durch das Ende des Dritten Reiches entstandenen neuen Verhältnissen angepasst.

Es war ein mühsamer Weg aus dem Nichts heraus. Wer von den „Alten“ hatte denn schon noch Mut zu einem Neubeginn, wo doch alles, was damals mit Engagement betrieben wurde, restlos aufgesogen wurde durch die Staatsjugend des Dritten Reiches, in der und durch sie sich jeder schuldig fühlen konnte. In diese Staatsjugend, HJ, gingen nicht nur die Jugendverbände auf, es wurde auch ihr Vermögen beschlagnahmt.

Man soll es nicht für möglich halten, aber es passierte dem so überaus gründlichen Nazi-Regime, dass ein Grundstück des Darmstädter Pfadfinderhorstes im DPB nicht requiriert wurde. Dieses Grundstück in der Gemarkung Nieder-Ramstadt, belegt mit einem Vermächtnis an einen gefallenen Darmstädter Pfadfinder, war 1963 der entscheidende Punkt für die Gründung des Vereins „Freundes und Förderkreis des Horstes Hohe Tanne Darmstadt im Bund Deutscher Pfadfinder (BDP) e.V.“ Es gab nur diese Möglichkeit um Besitzansprüche als Nachfolgeorganisation geltend zu machen, in unsere Hände zu bringen und zugleich das Vermächtnis zu erfüllen.

Wilhelm Rohde, einer der ältesten Darmstädter Pfadfinderführer der Landesmark Hessen im DPB, wusste von diesem Grundstück und hat mit uns den wichtigen Schritt erwogen und durchgeführt. Jetzt bestand rechtlich eine abgesicherte Einrichtung, in die auch andere, dem Horst „Hohe Tan-

RAUHESTEIN ECHO

Nr. 31

Herausgegeben vom Freundeskreis ehem. Pfadfinder e.V.Darmstadt März 1993

ne" zugedachten Gegenstände, Einrichtungen, also Sachwerte, in Obhut genommen werden konnten. Das hat sich im Laufe der folgenden Jahre, vor allem in der Zeit des Umbruchs, der Zerstrittenheit und der Auflösungserscheinungen als äußerst vorteilhaft erwiesen. Das „Vermögen" des Horstes konnte auf diese Art bewahrt werden und für die Förderung neuer Pfadfindergruppen, die im Sinne unseres alten und immer wieder neuen Gedankengutes und pfadfinderischen Lebensstils wirken, verwendet werden.

Nicht zu vergessen, dass mit der Gründung des Vereins etwas entstand, das ich in dieser Intensität nicht für möglich hielt. Während ich als 1. Vorsitzender lediglich die schon erwähnte nüchterne Zweckmäßigkeit sah, machte mein Nachfolger Heinz-Hasso von Wangenheim daraus eine Anlaufstation für alle ehemaligen Pfadfinder, die aus guter Erinnerung an schöne gemeinsame Jugendjahre zu einem echten Freundeskreis wurde. Die Aktivitäten von Heinz-Hasso bleiben bei uns allen, auch lange über seinen Tod hinaus, in dankbarer Erinnerung. Möge der Verein heute, nach 25 Jahren, in seinem Sinne die Freundschaft zwischen den „Ehemaligen" weiterhin pflegen und sich wie seither für die Erhaltung und Förderung pfadfinderischen Gedankengutes einsetzen.

Heinz Horlebein †

Mit Gründung des Darmstädter Stammes „Christian Morgenstern" im Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder (BdP) Ende 1985, bekam der Verein wieder Gelegenheit direkt vor Ort zu arbeiten. Anfangs erträglich, bedingt durch die Person des Stammesführers Heinz Dietrich Malms (Balu) aber recht bald an den Grenzen der Zumutbarkeit angekommen, gestaltete sich die Zusammenarbeit. Erst der von den eigenen Stammesmitgliedern erzwungene Ausschluss Balus 1989 während des Bundeslagers in Furth im Wald ließ eine tiefgehende Zusammenarbeit von Stamm und Verein zu.

1993 war die Zeit reif geworden in einer Art „Vernunftehe" dem Stamm einen Trägerverein zur Verfügung zu stellen und den Verein vor Überalterung zu bewahren. Eine mit juristischem Beistand Adolf Gonnermanns von einem Gremium aus Stamm und Verein entworfene neue Satzung schuf hierzu die Grundlage. Erstmals förderungswürdig wurde der Verein bei Amtsgericht und Finanzamt mit dem Namen „Freundes- und Fördererkreis der Darmstädter Pfadfinderinnen und Pfadfinder e.V." eingetragen. Vordringlichste Aufgabe war „zusammenzufügen was zusammen gehört".

Wanderkino „Vollrausch“ auf der Fahrt zum Bula 2009

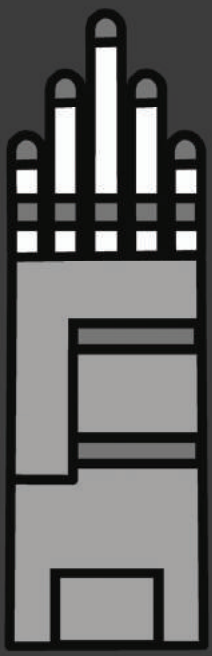
Gut 10 Jahre – über die 2000 stattgefundene Umbenennung in Stamm Phoenix hinaus – währte die einvernehmliche Zusammenarbeit. Gemeinsame Aktionen wie Sonnenwendfeuer und Hüttentage sowie die von Jörg Herdel geleistet Unterstützung der jeweiligen Stammesführer waren für Stamm und EV förderlich. Auch ich wurde noch einmal aktiv und führte die nach Balus Rausschmiss verwaiste Wölflingsmeute „Luchs“ bis 1993.

Erst ab dem Jahre 2004 wird die Zusammenarbeit zunehmend schwieriger. Der Verzicht der Stammesführung auf die Wahrnehmung vom Landesverband angebotener Schulungen für Gruppenleiter verbunden mit dem dadurch unweigerlichen Verlust pfadfindergemäßer Strukturen machte erstmals seit 1970 ein Eingreifen des EV in die Gruppenarbeit des Stammes erforderlich. Gemeinsam wird von Stammesführung und Vereinsvorstand ein Konzept zur Teilnahme am BuLa 2009 erarbeitet. Nach gut einem Jahr Vorbereitung, Filmvorführer- und Videoschnittlehrgängen der Stammesmitglieder sowie Besorgung und Aufarbeitung eines Bauwagens machte sich am 25.07.2009 eine gemischte Gruppe von Stammes- und EV Mitgliedern mit Traktor, Bauwagen und Fahrrädern als Wanderkino „Vollrausch“ auf dem Weg nach Buhlenberg in Rheinland-Pfalz. Während der dreitägigen Anfahrt wurden Unterwegs in Wörrstadt, Schloßböckelheim und Fischbach „OPEN AIR“ Filme vorgeführt. Auf dem Lager wurde dann täglich von den Stammesmitgliedern eine Art Tagesschau per Videokamera erstellt, die allabendlich vor den ab 22:30 Uhr musikalisch untermalten Stummfilmen aus dem Bauwagen heraus projiziert wurde.

Leider überzeugte auch die Teilnahme am BuLa des BdP die Stammesführung nicht, pfadfindergemäß nach der Satzung des BdP stufenstrukturiert mit ausgebildeten Gruppenleitern zu arbeiten.

Die Idee, das Projekt in Darmstadt als eine Art Jugendkino im Hoffart Theater weiterzuführen scheiterte an der Bereitschaft des Stammes hier mitzutun. Auch eine Veranstaltung mit einer Schulklasse zur potentiellen Mitgliederwerbung für den Stamm scheiterte mangels entsprechend ausgebildeter Stammesmitglieder. Da der Stamm Phoenix über Jahre hinweg nicht bereit war, entsprechende Ausbildungsangebote des BdPs aufzunehmen, entschied der Vorstand des EV im August 2010, sich bis auf Weiteres vom Stamm Phoenix zu trennen und den Aufbaustamm Turmfalken in Wixhausen als den satzungsgemäß zu unterstützenden Stamm zu benennen.

Großes Familien-Fest



100 Jahre Pfadfinder in Darmstadt 1911 - 2011

Samstag, 13. August Herrngarten 12:30 Uhr – 18:00 Uhr

Rund um das Porzellanschlösschen (Prinz-Georg-Garten)

Spiele für Groß und Klein, FLAPP Live Konzert, Ausstellung, Essen und Trinken und vieles mehr

Gemeinsam unterstützt von:

BdP Turmfalken

DPSG Arheilgen

DPSG Darmstadt Liebfrauen

Stamm Pioniere Darmstadt e.V.

CPD Matthias Claudius

HP Volker

Freunde u. Förderer

Als Vertreter des Stammes „Turmfalken“ im Vorstand des EV wurde der Stafü Michael Hanke von den Stammesmitgliedern gewählt. Die Zusammenarbeit mit ihm läuft bestens. Die erste gemeinsame Großaktion von Stamm und EV werden am 13. August 2011 die Feierlichkeiten zum 100jährigen verbunden mit dem Stadtlager rund ums Porzellanschlösschen sein.

Für die zu gleichem Termin erscheinende Festschrift schreibt auf meine Bitte hin das Gründungsmitglied Adolf Gonnermann unter dem Titel „100 Jahre Pfadfinder in Darmstadt“:

Unglaublich wie die Zeit vergeht und wir 25 Jahre älter geworden sind. Wir, die Mitglieder des „Freundes- und Fördererkreises der Darmstädter Pfadfinderinnen und Pfadfinder e.V.“ und damit auch ich.

Zum 75jährigen Jubiläum habe ich ausführlich die Entwicklung und den Werdegang in den einzelnen Zusammenschlüssen und Gruppierungen mit deren maßgeblichen ehrenamtlichen Führungspersonen in der 1986 herausgegebenen Festschrift „75 Jahre im Zeichen der Lilie“ dargestellt. Schwerpunkt war jedoch die Entwicklung unseres „Freundes- und Fördererkreises“, ausgehend von den Gründen der Gründung im Jahr 1963 und den damit zwischenzeitlich eingetretenen Namensänderungen und den Zielsetzungen („Zweck des Vereins“). Deshalb beschränke ich mich hier und heute auf die Zeit nach 1986.

Unsere Gedanken, Einstellungen, Werte und Handlungsweisen sind nach wie vor die des weltweiten Pfadfindertums und seines Gründers Lord Baden Powell of Gilwell (1857–1941).

Mein damaliger Bericht endete mit dem Hinweis auf unseren „sich durch Engagement, Hilfsbereitschaft und Menschlichkeit“ auszeichnenden Vorsitzenden Gerd-Dieter Allmann. Und Gerd hat unseren Freundes- und Fördererkreis viele Jahre mit den vorbezeichneten Eigenschaften geführt, Ideen eingebracht und sie auch verwirklicht, sei es im Zusammenhalt der Alten und Jungen, der Mitglieder und der Förderung der aktiven Pfadfinderbünde und Stämme, nicht nur in finanzieller sondern auch ideeller und pragmatischer Hinsicht. Er hatte aber auch aktive Mitstreiter im Vorstand. U.a. erwähnenswert sind seine initiierten Arbeitseinsätze auf unserer Pfadfinderhütte im Odenwald („ … möglichst Spaten, Schaufel und Plastikeimer mitbringen.“), desgleichen auf unserem Grundstück in der Nieder-Ramstädter Gemarkung und dort stattgefundene Sonnwendfeiern, durchgeführte Wanderungen und Aufrufe zum „Vadderdaach“, dem traditionellen Hüttentag.

Auch das ist erwähnenswert für diese Zeit:

Die Turmfalken zelten schwarz

1999 wurde unser „Alt"-Pfadfinder Hellmut Wißmann neuer Präsident des Bundesarbeitsgerichtes in Kassel, später in Erfurt. Im Jahr 2000 fand ein gelungenes „Alt-Pfadfinder-Treffen" auf dem Naturfreundehaus Ober-Ramstadt statt, bei dem viele Erinnerungen ausgetauscht und in alten mitgebrachten Chroniken gestöbert wurde. Aus dem umfangreichen Archiv hatte Rainer Lautenschläger einen unterhaltsamen Diavortrag zusammengestellt und zutreffend kommentiert.

Mitte des ersten Jahrzehnts des neuen Jahrtausends kam unser Freundes- und Fördererkreis in eine Krise, weil – wie oft bei Vereinen – sich kein Ehrenamtsträger für die Führung des Vereins fand. Mit Wirkung von 2005 erklärte sich hierzu Jörg Herdel – der langjährige 2. Vorsitzende – bereit. Doch schon im Jahr 2010 wurde neuer Vorsitzender Achim Neumann; Gerd Allmann wurde in all diesen wechselvollen Jahren immer wieder in den Vorstand (mit-) gewählt. Z. Zt. hat unser Verein 56 Mitglieder.

In diesen Tagen und Wochen des 100 jährigen Jubiläums denken wir an viele Pfadfinder, die nicht mehr unter uns sind, die jedoch engagierte Vorbilder stellvertretend für unsere Darmstädter Pfadfinderei waren: Konrad Holtzmann , Carlo Mylius (unser ältester Pfadfinder mit 95 Jahren), Walter Cauer, Heinz Horlebein sowie Axel Hübner.

Ich hoffe und bin zuversichtlich, dass auch in Zukunft sich junge, begeisterungsfähige Menschen und ehrenamtliche Jugendliche als deren Führer und Vorbilder für die Ziele und deren Umsetzung des Pfadfindertums in Darmstadt finden werden.

Adolf Gonnermann

Auch ich als Vorstandsmitglied bin zuversichtlich, dass Erhaltung und Mehrung der von der Darmstädter Pfadfinderfamilie in 100 Jahren geschaffenen ideellen und materiellen Werte wieder gesichert sind. Wahren wir die Kontinuität Darmstädter Pfadfindertradition durch Unterstützung des Aufbaustammes „Turmfalken", dem ideellen Nachfolger der 1911 gegründeten Darmstädter Pfadfindergruppe.

Gleichwohl wird sich an der guten Zusammenarbeit mit den uns befreundeten Stämmen nichts ändern. Ziehen wir alle am gleichen Strang.

Eine Idee,
Eine Stadt,
Ein Jahrhundert!

Gerd-Dieter Allmann

Gründungsmitglieder 1963

Gerald Anger †
Adolf Gonnermann
Wolf Grimm
Heinz Horlebein †
Axel Hübner †
Werner Langsdorf
Helmut Rückert

Erste Vorsitzende

Heinz Horlebein †	(1963–1972)
Heinz-Hasso von Wangenheim †	(1972–1981)
Gerd-Dieter Allmann	(1981–2005)
Jörg Herdel	(2005–2010)
Achim Neumann	(seit 2010)

PFADFINDERINNEN – EIN KAPITEL FÜR SICH?

(Auszug aus: 75 Jahre im Zeichen der Lilie, 1986)

Ohne bereits den Inhalt dieser fertigen Festschrift zu kennen, möchte ich doch wetten, dass darin fast ausschließlich von Pfadfindern erzählt wird – nicht aber von Pfadfinderinnen, dabei gab und gibt es die doch jedenfalls in Darmstadt, früher z.B. im Bund Deutscher Pfadfinderinnen.

Ein kurzer Rückblick: 1946 begann der Wiederaufbau des Bundes Deutscher Pfadfinderinnen, der bereits von 1912bis 1933 bestanden hatte. In den Jahren 1946 und 1947entstanden in allen drei Westzonen Pfadfinderrinnengruppen, die sich 1948 in den jeweiligen Zonen zusammenschlossen. Im April 1949 folgte in Gaiberg bei Heidelberg die Neugründung des Bundes und die Wahl einer Bundesmeisterin, zugleich entstand der „Ring Deutscher Pfadfinderinnenbünde“ dem neben dem Bund Deutscher Pfadfinderinnen (BDP) noch der Evangelische Mädchen-Pfadfinderbund (EHP) und die Pfadfinderinnenschaft St. Georg (PSG) angehörten. Der Ring war ab 1954 Vollmitglied im weiblichen Weltbund (World Association of Girl Guides and Girl Scouts –WAGGS).

Als ich Anfang der sechziger Jahre im Alter von etwa zehn Jahren in die Darmstädter Wichtelgruppe von Hiltrud Rettberg eintrat, bestand bereits eine „Burg Darmstadt“, der noch drei Pfadigruppen“ und eine „Rangergruppe“ angehörten. Bei den meisten Mädchen war das Interesse an einer Pfadfinderinnengruppe wohl durch Brüder geweckt worden, die Mitglied im Horst „Hohe Tanne“ waren. Ihnen wollte man es gleichtun im Erleben von Gruppengefühl, Fahrten, Heimabenden, vielleicht auch Mutproben und dergleichen.

Die Unterschiede im Gruppenleben und den Schwerpunkten der Arbeit waren jedoch deutlich erkennbar. Die Mädchen waren bereits frühzeitig zur Hilfe zu Hause sowie zu sozialen und karitativen Einsätzen aufgefordert. Bei den Wichteln war z.B. Bestandteil der Proben das Helfenkönnen zu Hause (Zimmer ausfegen, Puppenkleid nähen, Tisch decken und schmücken etc.). Die Wichtelgeschichte selbst hatte zum Inhalt die Erfahrung zweier Kinder, dass sie selbst die Wichtel sind, die der Mutter bei ihrer vielen Arbeit helfen müssen. Dieser Appell an die Hilfsbereitschaft war ständiger Begleiter zumindest des offiziellen Programms für diese Altersstufe, ging also über die Forderung nach der täglichen „guten Tat" allgemein hinaus.

Die Gruppenstruktur der „Pfadistufe" (ca. 11–15 Jahre) unterschied sich m. E. stark von der der etwa gleichaltrigen Pfadfinder. Eine Pfadigruppe bestand aus mehreren Gilden mit einer Gildenältesten, auch andere Gildenämter waren üblich. Die Gilden führten ein geringeres Eigenleben als die Sippen der Pfadfinder, Gildenheimabende und -wochenendfahrten fanden zwar auch statt, aber in der Regel seltener als Treffen der ganzen Gruppe. Die Gildenältesten sollten gemeinsam mit der Gruppenführerin ein längerfristiges Programm der Gruppe gestalten, gemeinsame Unternehmungen vorbereiten etc. Die „Planung" hatte bei den Mädchen wahrscheinlich überhaupt einen größeren Stellenwert als bei den Jungen, unsere Vierteljahresprogramme zielten immer auf eine bestimmte Aktion, z.B. das gemeinsame Ablegen einer Probe, ein größeres Lager, ein Elternabend, einen sozialen Einsatz usw.

Kontakte zwischen der Burg Darmstadt und dem Horst Hohe Tanne bestanden in unterschiedlicher Stärke wohl immer. So ergingen gegenseitige Einladungen und Besuche zu Elternabenden oder Bazaren; nach meiner Erinnerung traf man sich auch zu gemeinsamen Führerrunden. Unternehmungen beider Bünde oder Begegnungen von Gruppen untereinander fanden jedoch kaum statt.

Dies änderte sich erst, als etwa im Jahr 1967 in beiden Bundesleitungen der Gedanke entstand, zumindest in der Wichtel-/ Wölflingsstufe könnten auch gemischte Gruppen sinnvoll sein, da in diesem Alter – etwa Grundschulalter – die Kinder noch ungefähr gleiche Interessen hätten.

In dieser Zeit nahm die Wölflingsmeute im Horst Hohe Tanne auch Mädchen auf. Wie dort die Entwicklung weiter verlief, weiß ich nicht, auch

nicht, ob die Mädchen nach dem Herauswachsen aus dem Wölflingsalter weiterhin Mitglieder im Stamm blieben. In Gruppen der Burg Darmstadt traten sie nicht ein. Dies war zwar die Idee der Planer gewesen, nämlich der Übertritt von einer gemischten Meute im BDP (Jungen) in eine reine Mädchengruppe im BDP (Mädchen), für diese war ein solcher Wechsel aber offenbar völlig uninteressant. Sie konnten verständlicherweise keinen Sinn darin finden, im Alter von 11 oder 12 Jahren nicht nur von der Wölflingsstufe in die Pfadfinderstufe, sondern zugleich auch in eine andere Organisation mit ausschließlich Mädchen, dazu meistens unbekannten, anderen Sitten und Gebräuchen überwechseln zu sollen.

Darüber hinaus fanden auch einzelne Treffen der Wichtel- und Wölflingsgruppen untereinander statt, zu einer echten Zusammenarbeit kam es jedoch nicht. Dies lag wahrscheinlich sowohl an den unterschiedlichen Spielhintergründen – Wichtelgeschichte und Dschungelbuch ließen sich nur schwer auf einen Nenner bringen – als wohl auch daran, dass diese Kontakte zwar von den jeweiligen Bundesleitungen erwünscht waren, bei den einzelnen Gruppen hieran aber nicht viel Interesse bestand. Solange die Treffen aber nur als Pflichtübung angesehen wurden und nicht als echte Möglichkeit der Bereicherung der eigenen Arbeit, konnten sie zu keinem Erfolg führen. Dies sollte ehrlicherweise von allen Beteiligten eingeräumt werden.

Die zweite Idee einer möglichen Zusammenarbeit betraf die Ranger-Roverstufe. Hier waren die Kontakte schon intensiver, fanden es doch zumindest die Mädchen im Alter von etwa 15 oder 16 Jahren ungeheuer interessant, sich auch einmal mit Jungen zu Pfadfinderaktivitäten treffen zu können. In meinen privaten Tagebuchaufzeichnungen stieß ich dazu noch auf eine Notiz über den 29.3.1968. An diesem Abend fand bei Gerd-Dieter Allmann ein Gespräch über die mögliche Gründung einer gemischten Ranger/Rover-Gruppe statt; an diesem Gespräch nahm ich wohl als einziges Mädchen teil. Wir beschlossen, einen Folklorekreis zu bilden, außerdem sollten Erste-Hilfe-Kurse, Volkstanzkreise und Diskussionsabende, z.B. über den Vietnam-Krieg, stattfinden. Jedenfalls ist mir dieses Thema noch in Erinnerung, wahrscheinlich nahm es auch einen besonderen Stellenwert im offiziellen Schrifttum des Bundes Deutscher Pfadfinder ein.

In den folgenden Wochen fanden tatsächlich einige gemeinsame Folklore-Abende statt, meistens unter der Leitung von Felix Günther. Leider

waren unsere Ranger sehr viel jünger als die Rover, konnten musikalisch wohl auch nicht so viel bieten wie diese, aber alle waren doch mit viel Freude dabei. Einmal zogen wir im Mai 1968 nach einer Viertelstunde Musik vom Pfadfinderheim am Oberfeld zur Mathildenhöhe, hängten die Füße ins Wasserbecken vor der Russischen Kapelle, tranken Rotwein und sangen weiter. Wie es dazu kam, weiß ich nicht mehr, aber die Stimmung war sehr fröhlich, und das nicht nur wegen des Rotweins. Auch danach fanden noch einige gemeinsame Abende statt, auch eine von uns organisierte Wanderung (mit Felix als einzigem männlichen Teilnehmer), aber irgendwie schlief das ganze Projekt auch wieder ein, wobei ich mich an Zeitpunkt und Gründe im Einzelnen nicht mehr erinnern kann. Vielleicht erinnert sich noch der eine oder andere Leser an das Ende?

Die Auseinandersetzungen innerhalb des Bundes Deutscher Pfadfinder über die Aufgaben eines Jugendverbandes sowie die Zielsetzungen und Methoden pfadfinderischer Arbeit führten zu einem Rückgang der Aktivitäten auch im Horst Hohe Tanne und damit irgendwann zu einem endgültigen Abbruch unserer Kontakte. Die Burg Darmstadt bestand noch bis etwa 1975, aus verschiedenen Gründen, u.a. dem Mangel an interessierten Führerinnen, löste sie sich dann auf.

Nach der Gründung des Bundes der Pfadfinder im Jahr 1971, der sich vom früheren Bund Deutscher Pfadfinder schließlich abgespalten hatte, fanden auf Bundesebene wieder verstärkte Kontakte zwischen beiden Bünden statt. Der Bund Deutscher Pfadfinderinnen beschloss auf der Landesmeisterinnenkonferenz 1972: „Die auf Bundesebene begonnene Zusammenarbeit mit dem Bund der Pfadfinder soll fortgesetzt werden mit dem Endziel, einen Zusammenschluss der beiden Bünde herbeizuführen“. Jetzt waren also alle Gliederungen aufgefordert, Treffen und Kontakte zur Förderung dieses Zieles herbeizuführen, was nicht immer einfach war. In Hessen entstand noch 1972 zunächst eine gemeinsame Arbeitsgemeinschaft, die u.a. den Landesrundbrief für beide Bünde herausgab. So wurden z.B. frühzeitig alle Burgen und Stämme über die Planungen und Aktivitäten des jeweils anderen Bundes informiert.

In den folgenden Verhandlungen über Möglichkeiten der Zusammenarbeit sowie Formen und Inhalte des neu zu gründenden Bundes hatten wir Mädchen, auch aufgrund der in Hessen bestehenden zahlenmäßigen Unterlegenheit, es schwer, unsere Vorstellungen immer zur Geltung zu

bringen. Schließlich arbeiteten beide Bünde inzwischen an manchen Orten koedukativ, daher bestand z. T. die Vorstellung, wir Mädchen bräuchten nur in den BdP einzutreten und alle Probleme seien gelöst. Besonders die Wölflingsarbeit wollte man z. T. gerne den Mädchen überlassen, aber „verantwortungsvollere“ Aufgaben wurden ihnen nicht unbedingt zugetraut. Vorbehalte gab es jedoch auch bei manchen Mädchengruppen die fürchteten, völlig von einem neuen Bund „geschluckt“ zu werden.

In zahlreichen Begegnungen, Diskussionen und auch Ausbildungsveranstaltungen gelang es jedoch, gegenseitig von dem Wert der eigenen Arbeit, der eigenen Geschichte und den jeweiligen Vorstellungen von Pfadfinderarbeit zu überzeugen. So kam es schließlich am 1./2. November 1975 in Oberreifenberg/Taunus zur Gründung des Bundes der Pfadfinderinnen und Pfadfinder e.V. (BdP). Diese Versammlung benötigte noch einmal viel Zeit für Diskussionen über die zukünftige Kluft, das Abzeichen, Satzungs- und Namensfragen, wie bündisch wir sein wollten und ähnliches mehr. Aber am Ende standen doch der Wille zur gemeinsamen Fortsetzung der bisher getrennten Arbeit und die fast einstimmige Verabschiedung der neuen Bundesordnung und -satzung.

Der BdP ist seitdem ein koedukativer Bund, niemand in ihm kann sich das eigentlich noch anders vorstellen. Dies bedeutet nicht, dass grundsätzlich in allen Gruppierungen Jungen und Mädchen zusammen sind. Es dürfte aber kaum noch reine Jungen- oder reine Mädchenstämme geben. Und je früher Kinder in gemischte Gruppen eintreten, umso selbstverständlicher wird das gemeinsame Gruppenerlebnis für sie, eben auch die Rücksichtnahme auf und die Verantwortung für das jeweilige andere Geschlecht.

Koedukation in diesem Sinn bedeutet gerade nicht totale Anpassung der Mädchen an die Interessen, Gewohnheiten, Stärken und Schwächen der Jungen, sondern im Gegenteil Zusammenwirken aller in möglichst allen Altersstufen, um voneinander und das Umgehen miteinander frühzeitiger lernen zu können. Sicher wird es immer Gruppen oder Phasen geben, in denen gerade Jugendliche nicht gut miteinander harmonieren oder in denen die Interessen zu unterschiedlich sind, deshalb sind gemischte Gruppen ja auch kein Muss. Aber es ist doch ein Unterschied, ob z.B. eine reine Mädchensippe in einem ansonsten gemischten Stamm wirkt oder um sich herum ebenfalls nur Mädchengruppen erlebt. Vielleicht bedauert so

mancher ehemalige Pfadfinder diese Entwicklung, weil er die Erfahrung gemacht hat, dass bestimmte intensive Fahrten- und Gruppenerlebnisse eben nur in reinen Jungengruppen möglich waren. Ich will das gar nicht abwerten, schließlich gab es auch bei uns Mädchen ein oft ausgelassenes und fröhliches Zusammensein, wie es so mit Jungen zusammen nicht möglich gewesen wäre. Aber der Verlust solcher Erlebnisse – wenn es denn einer ist, ich halte sie auch in einem gemischten Bund für möglich, wenn vielleicht auch in anderen Formen – wiegt doch nicht die grundsätzlich positive Bedeutung der Koedukation auf.

An den Vorbereitungen zur Fusion, d.h. dem Zusammenschluss der beiden Bünde, war ich selbst auf Landesebene durch viele Gespräche, Überlegungen, Briefe beteiligt; von 1977 bis 1980 war ich Landesvorsitzende des Bundes der Pfadfinderinnen und Pfadfinder im Landesverband Hessen, in dem auch damals noch die männlichen Mitglieder weit in der Überzahl waren – für eine Frau also eine nicht · immer einfache Aufgabe. Umso mehr freue ich mich über die Gründung des neuen Stammes in Darmstadt durch Heinz Dietrich Malms, der ganz selbstverständlich und ohne großes Aufheben koedukativ arbeitet, auch wenn dem so mancher ehemalige Pfadfinder skeptisch gegenübersteht.

Die Mädchen und Jungen, die in Gruppen dieses Stammes groß werden, lernen aber sicher einen selbstbewussteren und selbstverständlicheren Umgang miteinander als uns dies möglich war. Hätte ich eine Tochter im richtigen Alter, ich würde ihr jetzt mit dem größten Vergnügen zu dem Abenteuer Pfadfinder raten – ich habe aber „nur“ zwei Söhne, und die sind noch zu klein!

Charlotte Mania, geb. Ehrig (Wupp)

PFADFINDER IN DARMSTADT – HEUTE

Die politisch und konfessionell nicht gebundene Pfadfinderarbeit in Darmstadt, die als Mitglied des Weltpfadfinderverbandes in der Tradition der Darmstädter Pfadfindergeschichte steht, wird augenblicklich vertreten durch den „Aufbaustamm Turmfalken“ im Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder (BdP) in Darmstadt-Wixhausen.

Des Weiteren bestehen in Darmstadt-Arheilgen sowie in der Pfarrei Liebfrauen jeweils eine Gruppe der dem Weltpfadfinderverband angehörenden katholischen Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG).

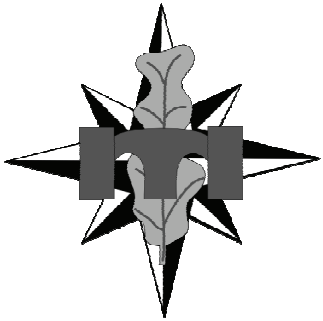
In der Waldkolonie arbeitet eine Gruppe der evangelischen „Christlichen Pfadfinderschaft Dreieich“ und in der Südostgemeinde Darmstadt zuhause ist eine Gruppe des Gaues Burgund der evangelischen „Christlichen Pfadfinder Deutschland (CPD)“. Diese regionalen Gruppen sind nicht Mitglied im Weltpfadfinderverband, ihre Arbeitsformen entsprechen aber den internationalen Regeln.

In der Paulusgemeinde besteht eine Gruppe der „Heliand-Pfadfinderschaft“, die nicht Mitglied im Weltpfadfinderverband ist, deren Arbeitsinhalte jedoch dessen Grundlagen entsprechen, nicht aber Aufbau und Struktur.

Diesen Gruppen sei im Folgenden Raum gegeben, um sich selbst vorzustellen.

Stamm Pioniere

CP Dreieich,
Stamm Pioniere Darmstadt



Der Stamm „Pioniere Darmstadt“ wurde 1975 durch Ute Barwig als „Grüner Drache Darmstadt“ gegründet. Im Laufe der Jahre mauserten wir uns zu einem der größten Stämme der CP-Dreieich. Den Namen „Pioniere Darmstadt“ gaben wir uns 1983, nach dem wir feststellten, dass unsere Fähigkeiten weniger im musischen Bereich als viel mehr im Bereich der Fahrtentechnik und des Entdeckertums lagen. Gleichzeitig mit der neuen Namensgebung wurde auch das neue Stammeszeichen entwickelt. Es zeigt im Hintergrund die Windrose als Zeichen für die Bereitschaft, ungewohnte Wege zu gehen und Neues zu entdecken, im Vordergrund die Bogenbrücke mit dem Eichblatt. Dabei steht das Eichblatt für die Naturverbundenheit und für unsere Zugehörigkeit zur CP-Dreieich, die Bogenbrücke für die Pionierbaukunst. Der neue Name und das neue Abzeichen sollten damals möglichst gut den Charakter unseres Stammes zum Ausdruck bringen.

Anfang der 90er bestand der Stamm aus 4 Sippen und einer Meute, zusammen ca. 50 Wölflinge und Pfadfinder. Nach einem heftigen Streit mit dem damaligen Meutenführer teilte sich der Stamm und die Älteren zogen sich aus dem Stammesgeschehen mehr und mehr zurück. In den darauf folgenden Jahren stagnierten die Mitgliederzahlen immer weiter. Berufliche und private Gründe führten dazu, dass der Stamm letztendlich im Jahr 2002 kurz vor der Auflösung stand.

Stephan von Dungen gründete mit der Unterstützung von Andreas Gandenberger 2002 die neue Meute Waldgeister. Dies war das Fundament des heute sehr erfolgreichen Stammes Pioniere Darmstadt e.V. Dieser ist unter der Stammesführung von Volker Lehn auf 3 Sippen und 4 Meuten herangewachsen.

Geschichte der CP Dreieich

Der Name Dreieich kommt von der Landschaft, dem ehemaligen karolingischen Bannforst Dreieich (erwähnt 834 n. Chr.), welcher zum Wildbann Dreieich (erwähnt 1338 n. Chr.) der deutschen Kaiser wurde.

Ende der 50er Jahre fusionierte die damalige Christliche Pfadfinderschaft Deutschlands (CPD), Gau Main-Taunus mit der Evangelischen Pfadfinderschaft Hessen. Sie bildeten die CPD, Gau Dreieich. Dieser Gau Dreieich tat sich durch sein ausgeprägtes Lagerleben, die Gestaltung von Zeitschriften und Schallplatten hervor. In dem Jungenbund experimentierten damals schon einige Gruppierungen mit Mädchengruppen. Dies brachte sie schon damals (1947–1962) in Widerspruch mit verschiedenen, an der Jugenderziehung interessierten Institutionen.

Mitte der 60er Jahre kam es zu allgemeinen Auflösungserscheinungen: Von zwölf Gruppierungen blieb eine in Langen aktiv. Ein Jahrzehnt der Auseinandersetzung mit der allgemeinen Zeitströmung begann. Zu Beginn der 70er Jahre arbeitete die CP Dreieich als koedukativer Pfadfinderbund innerhalb der CPD und dann in deren Rechtsnachfolger, dem Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VCP). Es folgte eine Bewusstwerdung der eigenen gewachsenen Strukturen und damit eine langsame Herauslösung aus dem Verband. Nunmehr stellt die CP Dreieich eine selbständige, bündisch-christliche Gemeinschaft dar, die im Ring junger Bünde Hessen e.V. Mitglied ist.

Volker Lehn (Stammesführer)

Christliche Pfadfinder Deutschland (CPD), Stamm Matthias Claudius

Wir gehören zum Gau Burgund der Christlichen Pfadfinder Deutschland (CPD), bestehen zurzeit aus 20 Mitgliedern und sind in der Südostgemeinde Darmstadt zuhause. Wir haben eine Meute, eine Sippe und eine Älteren-Runde. In der Südostgemeinde steht uns ein eigener geräumigen Kellerraum zur Verfügung in dem wir Meuten- und Sippenstunden abhalten.

Angefangen hat unsere Pfadfinderarbeit im März 1999 in der Südostgemeinde mit der ersten Meutenstunde unter der Leitung von Michaela und Phillip. Diese konnten ihre Arbeit aus beruflichen Gründen nicht so weiterführen, wie sie es sich vorgestellt hatten. Im Jahr 2000 haben sie sich aus der CPD Siedlung Wieland Unterstützung geholt und daraus entwickelte sich ein Zusammenschluss beider Pfadfindergruppen, die sich ab dann Siedlung Matthias Claudius nannten.

Da die Pfadfindergruppe stetig wuchs, wurden sie auf den Pfingstlager 2003, das sie selbst organisiert hatten, als Stamm Matthias Claudius im Gau Burgund der CPD aufgenommen. Die damalige Stammesleitung bestand aus Torsten Möllmann und Lena Jung. Im Herbst 2009 wurde ein Förderverein gegründet, der zur Unterstützung des Stammes dienen soll.

Wir sind als Pfadfinder auch in unserer Kirchengemeinde sehr aktiv, da uns neben dem eigentlichen Pfadfindergedanken auch die christlichen Werte sehr viel bedeuten.

Gut Pfad – Euer Stamm Matthias Claudius

Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG), Arheilgen

Unser Stamm
… wurde 1992 in Arheilgen in der Heilig Geist gemeinde gegründet. Seit dem treffen sich die Kinder und Jugendlichen regelmäßig zu Gruppenstunden, gehen Wandern oder fahren auf Lager. Jede Altersstufe bildet eine eigene, kleine Gemeinschaft.

Wölflinge
… sind zwischen 7und10jahre alt. Für sie ist es wichtig, im Spiel ihre Umwelt zu entdecken und zu erforschen. Spiel und Spaß steht bei den Kindern im Vordergrund. Die Jüngeren können dabei von Ihren älteren Freunden lernen.

Jungpfadfinder
… mit 10 bis 13 Jahren sind die jungen und Mädchen in der Jungpfadfinderstufe. Sie erleben gemeinsam den Beginn der Jugend, stehen gerade vor dem Wechsel auf eine andere Schule und lernen viele neue Freunde kennen. Bei den Pfadfindern bekommen Sie den Freiraum, den sie brauchen, um sich auszuprobieren und lernen einander zu respektieren. Das Vertrauen in die Gruppe bildet die Grundlage für gemeinsame Projekte.

Pfadfinder
… wagen es, ihren eigenen Weg zu gehen. Die 13- bis 16- jährigen Teenager probieren ihre Grenzen aus und nehmen ihren Gruppenalltag mehr und mehr selbst in die Hand. In der Gruppenstunde finden sie einen Ruhepunkt im Durcheinander der Pubertät. In vielen gemeinsamen Aktionen schärfen sie ihren Blick für ihre Umwelt.

Rover
… die jungen Erwachsenen zwischen 16 und 21 wollen ihren Gruppenalltag selbst bestimmen. Oft ist der Leiter oder die Leiterin hier nur noch als Begleiter und Ansprechpartner für all die großen und kleinen Probleme in der Gruppe aber auch im Alltag der Rover.
Spätestens in dieser Stufe stehen Spiele nicht mehr im Vordergrund, die Roververbringen ihre Gruppenstunde manchmal auch nur mit einer guten Unterhaltung und beschäftigen sich mit ihrem Lebensumfeld. Rover sein heißt unterwegs sein. Nicht selten beschließt eine Roverrunde, über ihren Tellerrand zu schauen und bricht zu einer gemeinsamen Aktion ins Ausland auf.

Gruppenstunden:
Unsere Gruppenstunden finden jeden Freitag von 17:30 bis 19:00 im Pfarrheim der Heilig Geist Gemeinde, Zöllerstraße 3 in Darmstadt-Arheilgen statt.

www.dpsg-arheilgen.de

DPSG Darmstadt-Arheilgen

DPSG Liebfrauen

Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG), Liebfrauen

Draußen sein, Entdecken, Zelten, Gemeinschaft, Fahrten, Ausprobieren, Natur, Selber machen, Freunde, Kreativ sein, Ausflüge, Orientierung, Spiel, Freude, … – das alles wird gerne mit den Georgspfadfinder/innen in Verbindung gebracht und doch wird hier mehr geboten: mehr als ein Abenteuer!

Pfadfinder/innen: Entwicklung stärken, Talente fördern!
Die Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG) ist der größte Pfadfinderverband in Deutschland, der größte katholische Jugendverband und Mitglied in der Weltpfadfinderbewegung, der größten Jugendorganisation der Welt mit über 28 Millionen Mitgliedern.

Gemeinsam auf dem Weg
In der DPSG sind Kinder, Jugendliche und Erwachsene gemeinsam auf dem Weg, jede und jeder Einzelne kann sich einbringen. In Gruppen von Gleichaltrigen erleben Kinder und Jugendliche Gemeinschaft und übernehmen schrittweise Verantwortung für sich und die Gruppe. Dabei helfen ihnen erwachsene und ausgebildete Leiterinnen und Leiter, begleiten sie bei Unternehmungen, stärken sie in ihrer Entwicklung und fördern ihre Talente.

Vom Kind zum Jugendlichen
Die DPSG untergliedert sich in vier Alterstufen: erst können Mädchen und Jungen Mitglied der Wölflingsstufe werden, später Jungpfadfinder/innen, Pfadfinder/innen und Rover. Die Altersstufen geben den Kindern die

Möglichkeit einer langfristigen Perspektive und die Sicherheit entsprechend Ihrer Entwicklung unterstützt und gefördert zu werden.

Werte-Erziehung

Basierend auf den Werten des christlichen Glaubens will die DPSG den Kindern eine Wertschätzung gegenüber sich, Anderen und der Umwelt vermitteln. Die Kinder sollen dabei erfahren können, dass Werte ein wichtiger Bestandteil für ihr eigenen Lebens, aber auch für das Zusammenleben mit anderen Menschen, sind.

Verband in der Kirche

Die DPSG begreift sich als Verband in der katholischen Kirche. Junge Menschen suchen nach verlässlichen Orientierungen. Die DPSG unterstützt diese Suche und bietet eine christliche Lebensorientierung. Jesus ist dabei Vorbild und Kompassnadel.

Internationalität

Als Teil einer weltweiten Bewegung setzt die DPSG sich international für Frieden und Völkerverständigung ein. Die Zusammenarbeit mit Partnerverbänden vor Ort ist dabei genauso wichtig, wie das Kennenlernen anderer Kulturen bei internationalen Begegnungen und Zeltlagern.

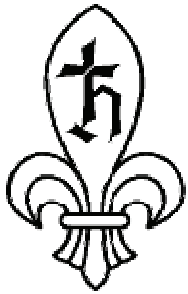
Gruppenstunden

Die Gruppenstunden finden freitags um 16:30 Uhr (bis etwa 18:00 Uhr) im Gemeindezentrum der Liebfrauen-Gemeinde in Darmstadt, statt. Ein Start-Impuls (z.B. eine Geschichte), ein Angebot (z.B. Gestalten), Spiele und Lieder sind feste Bestandteile jeder Gruppenstunde.

Aktionen

Viele Aktionen wunden schon mit den Kindern organisiert, weitere sind in Planung: Sommerzeltlager auch mit Gästen aus Südafrika, Floßbau am Arheilger Mühlchen, Herbstzeltlager mit Nachbarstädten, Schwedenstuhl-Werkstatt, Kletterkurs, Urzeitlicher Bronzeguss, Raketenstarts, Mittelalterfest, Stockbrot backen, Spielfest, Klimaschutz-Aktion, Friedenslicht, Teilnahme am lebendigen Adventskalender und vieles mehr für das sich Kinder begeistern.

Heliand-Pfadfinderschaft, Sippe Volker



Die Heliand-Pfadfinderschaft (HP) ist der Pfadfinder-Arbeitsbereich des Evangelischen Jugendwerks Hessen (EJW) und ist in evangelischen Gemeinden des erweiterten Rhein-Main- Gebietes, von Hanau bis Walluf und Darmstadt bis Gießen tätig. Zurzeit gehören etwa 400 Jungen zur Heliand-Pfadfinderschaft. Sie ist unterteilt in sieben regionale Gruppen, die Stämme.

Für Darmstadt, Hanau und Frankfurt-Sachsenhausen ist es der Stamm II. Im Stamm II gibt es momentan in drei Gemeinden Gruppenarbeit. Wir bezeichnen diese Gruppen einer Gemeinde als Sippen. Insgesamt haben wir also drei Sippen mit insgesamt etwa 30 Jungen zwischen 8 und 17 Jahren. In unseren Gruppenstunden steht Spiel und Spaß im Vordergrund, denn die Jungen benötigen ja in erster Linie einen körperlichen Ausgleich zum Schulalltag. Wann immer möglich treffen wir uns im Wald, denn die Natur bietet für Pfadfinder das passende Spielfeld.

Doch auch inhaltlich wird gearbeitet. Neben allerlei Pfadfinderfertigkeiten lernen die Jungen die Natur kennen und sich angemessen in ihr zu bewegen. Bei uns lernt ihr mehr über Knoten, den richtigen Umgang mit Werkzeugen, Erste Hilfe, Nähen, Feuermachen und darauf Kochen, essbare Wildpflanzen und Naturkunde, Schätzen und Messen, Orientierung mit Karte und Kompass, Zelte aufbauen, Singen und Gitarre spielen etc.! Viele schöne Techniken, um sich besser in der Welt zurecht zu finden.

Das dritte Standbein unserer Pfadfinderschaft, neben Spiel & Spass sowie den Fertigkeiten, ist der christliche Glaube. Unsere Gruppenstunden beginnen fast immer mit einer Losung – einem kurzen manchmal christlich, manchmal gesellschaftlich motivierten Impuls (einem biblischen

Psalm oder Gleichnis, oder die Verarbeitung eines Geschehnisses aus der Welt), den wir anschließend zusammen diskutieren.

In Bibelarbeiten, Morgenlosungen und gelegentlichen Gottesdienstbesuchen setzen wir uns aktiv mit dem christlichen Glauben auseinander und versuchen einen Zugang zum Glauben zu fördern, was unserer prinzipiellen Offenheit anderen Konfessionen und Anschauungen gegenüber keinen Abbruch tut.

Natürlich treffen wir uns nicht nur zu unseren Gruppenstunden. An vereinzelten Wochenenden im Jahr und in den Ferien machen wir gemeinsame Wanderfahrten und veranstalten Zeltlager, die das Gemeinschaftserleben stärken und Raum für viele Erlebnisse und Abenteuer bieten. Während uns Zeltlager und Wochenendfahrten in die nähere und weitere Umgebung Deutschlands führen, wandern wir in den großen Ferien oft durch die entlegensten Gegenden Europas.

Unsere Gruppen sind bewusst nach Geschlecht getrennt, weil wir wissen, dass Jugendliche auch Freiräume brauchen, um sich aus festgefahrenen Rollenbildern befreien zu können. Es gibt aber immer wieder gemeinsame Aktionen mit den Pfadfinderinnen aus der Heliand Pfadfinderinnenschaft (HMP).

In der Heliand-Pfadfinderschaft sind die scoutistischen Methoden der englischen Pfadfinderbewegung mit Stielmerkmalen der deutschen Jugendbewegung vermischt, was sich z.B. in unseren Schwarzzelten, dem Liedgut, Wanderfahrten und den meist jungen Gruppenführern widerspiegelt. Unsere Veranstaltungen sind alkohol- und nikotinfrei und wir verzichten auf übermäßigen Konsum, z.B. von Süßigkeiten.

Weitere Informationen: www.heliand-pfadfinderschaft.de.

ANHÄNGE

AUFBAU DES HORSTES "HOHE TANNE" DARMSTADT 1961

Horstführer:	Jürgen Huthmann
Horstkanzler:	Werner Langsdorf
Horstschatzmeister:	Christof Geweniger
Horstchor:	Peter Neugebauer
Heimwart:	Arnold Dolonek
Hüttenwart:	Wolf Grimm
Materialwart:	Jens Tessmar
Bibliothek:	Axel Hübner
Redaktion:	Konex Holtzmann
Druckerei:	Klaus Schmitt
Fotolabor:	Jungroverkreis
Jungroverkreis:	Jürgen Huthmann
Roverkreis:	Wolf Grimm

Stamm Waldläufer

Stammesführer:	Axel Hübner
Sippe Wildsau:	Pit Ringe
Sippe Tiger:	Roland Seffrin
Meute Greif:	Hans Ottfried Hübner
	Hans Teubner

Stamm Weiße Horde

Stammesführer:	Götz Arnold
Sippe Einhorn:	Ingo Prieger
Sippe Wolf:	Helmut Maul
Meute Silberpfeil:	Wulf Linder

Stamm Wildwasser

Stammesführer:	Klaus Oskar Neugebauer
Sippe Dachs:	Arnold Dolonek
Sippe Luchs:	Jens Tessmar
Sippe Igel:	Stefan Geweniger

Stamm Frankenstein (Darmstadt-Eberstadt)

Stammesführer:	Klaus Schmitt
Sippe Kuckuck:	Klaus Schmitt
Sippe Adler:	Hildo Grabmann

DIE LEITER

Die Darmstädter Pfadfinderei hatte in ihrer 100jährigen Geschichte viele durch die jeweiligen Leiter geprägte Gesichter. Allen, die ihre Freizeit in den Dienst der Gemeinschaft stellten, sei Dank.

Die Korpsführer 1911–1922

Kurt Reiser	(Gründer, ab 1911)
Hans Erich von Hänisch	(Januar 1915 gefallen)
Fritz Schenck	(ab Herbst 1914)
Hanswerner Deinhard	(bis April 1916)
Wilhelm Rohde (Storch)	(Mai 1916–1917)
Walter Nell	
Marcellus Schaefer	(Mai 1919–August 1920)
Julius Pfaff	
Otto Haltmeier	
Arnold Vidal	

Die Horstführer 1922–1933

Georg Lancelle	
Karl Kolb	(März 1924)
Ludwig Lautz	
Walter von Hahn	(1927)
Kurt Jacob	
Karl August Zimmermann	
Bruno Schulz	

Richard Schmittmann	
Ernst Wilhelm Ihrig	
Erich Müller	(bis Juni 1933)

Die Stammesführer 1946–1952

Willi Menges	(1946–1948)
Heinz Horlebein	(1948–1949)
Günter Horn	(1949–1952)

Die Horstführer 1952–1973

Günter Horn	(1952–1953)
Heinz Hasso v. Wangenheim	(1953–1956)
Wolfgang Grimm (Wolf)	(1956–1958)
Werner Langsdorf	(1958–1960)
Jürgen Huthmann	(1960–1962)
Axel Hübner	(1962–1964)
Helmut Wißmann (Pimm)	(1964–1966)
Gerd-Dieter Allmann	(1966–1968)
Felix Günther	(1968–1970)
Albrecht Wenzel (Fuzzi)	(1970–1972)
Michael Krakowski (Kracker)	(1972–1973)

Die Stammesführer seit 1985

Stamm Christian Morgenstern

Heinz Dietrich Malms (Balu)	(1985–1989)
Timm Reitinger	(1989–1993)
Julia Schmidt	(1993–1995)
Christopher Henke	(1995–1997)
Tobias Neumann (Tobi)	(1997–1998)

Umbenennung in Stamm Phoenix

Daniel Seffrin (jetzt Matzke)	(1998–2002)
Sebastian Arzt	(2002–2004)
Benjamin Arzt	(2004–2010)
Sebastian Arzt	(ab 2010)

Aufbaustamm Turmfalken

Michael Hanke (Grauer)	(ab 2010)

RAUHESTEIN-ECHO

– Herausgegeben vom Freundeskreis ehem. Pfadfinder, Darmstadt –

13. Jahrgang | August 1988 | NR. 1

1963 1988
25 JAHRE
Freundeskreis ehemaliger Pfadfinder e.V. Darmstadt

Altpfadfinder, . . . wie aus dem Bilderbuch

BEGRIFFE – ERKLÄRUNGEN

Altpfadfinder:	Erwachsener, der sich der Pfadfinderidee verpflichtet weiß.
BdP:	Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder, konfessionell nicht gebundener Pfadfinderbund, Mitglied im Weltpfadfinderverband.
BDP:	Bund Deutscher Pfadfinder. 1970 vom Weltpfadfinderverband ausgeschlossener linker Jugendverband.
Bezirk/Gau:	Zusammenschluss mehrerer Stämme auf regionaler Ebene.
BuLa:	Bundeslager, alle vier Jahre stattfindendes Großlager des gesamten BdP mit internationalen Gästen.
Bundesversammlung:	Jährliche Delegiertenversammlung des BdP als oberstes Entscheidungsgremium.
DPB:	Deutscher Pfadfinderbund, konfessionell nicht gebundener Pfadfinderbund von 1914 – 1933.
DVP:	Deutscher Pfadfinderverband, Zusammenschluss konfessionell nicht gebundener, scoutistisch-konservativer Pfadfinderbünde, vom Weltpfadfinderverband nicht anerkannt.
EV:	Kurzbezeichnung für den Freundes- und Fördererkreis

Feldmeister:	Pfadfinderführer, der internationale Ausbildungslager leiten darf.
Gilde:	Zusammenschluss mehrerer Sippen.
Horst:	Zusammenschluss mehrerer Stämme in einer Stadt.
I.B.:	Internationales Büro in Genf. Sitz der Weltpfadfinderzentrale.
Jamboree:	Alle vier Jahre stattfindendes Welttreffen der anerkannten Pfadfinderverbände.
Klilie:	Begriff für das Bundeszeichen des BdP. Zu sehen ist darauf eine stilisierte Lilie vor einem Kleeblatt. Da der BdP ein koedukativer Bund ist, sind hier Lilie – als Zeichen aller Pfadfinder – und Kleeblatt – als Zeichen aller Pfadfinderinnen – vereint. Aus Klee und Lilie wurde die Klilie.
Landesverband/ Landesmark:	Gliederung des BdP auf Landesebene (für Darmstadt Landesverband Hessen).
Landesversammlung:	Delegiertentreffen des Landesverbandes.
Meute:	Gruppe der Wölflinge in einem Stamm.
Moot:	Welttreffen der Ranger/Rover.
Pfadfinder:	Jungen und Mädchen in den Stämmen zwischen 11 – 15 Jahren.
RdP:	Ring deutscher Pfadfinderverbände, Zusammenschluss des Bundes der Pfadfinderinnen und Pfadfinder (BdP) mit der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg und dem Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VCP). Mitglied im Weltpfadfinderverband.

Rover/Ranger:	Stammesmitglied zwischen 16–25 Jahren.
Rudel:	Teil einer Wölflingsmeute, sechs Jungen und Mädchen mit einem selbstgewählten Leitwolf.
Sippe:	Kleinste Einheit der Pfadfinderstufe mit etwa acht Jungen und Mädchen unter einem Sippenführer.
Stamm:	Zusammenschluss von Meute, Sippen und Ranger/Roverkreisen mit zwischen 30 und 80 Mitgliedern, kleinste selbständige pädagogische Einheit des Bundes.
TN:	„Tannennadeln“, die Informationsschrift des Horstes „Hohe Tanne“.
Wölfling:	Junge oder Mädchen zwischen acht und elf Jahren, die jüngsten Mitglieder eines Stammes.

Sonnwendfeier 1919

Zu der Samstag, 28. IV., 10^{15} abds. auf dem **Melibocus** stattfindenden Sonnwendfeier lädt das Korps Eltern und Freunde seiner Pfadfinder zur Teilnahme herzlichst ein.

Abfahrt 6^{32} vom Hauptbahnhof nach **Auerbach,** wo auf Wunsch zu Abend gegessen werden kann.

Nach Ende der Feier gemeinsamer Rückmarsch nach Auerbach und Zwingenberg, wo Nachtquartier bestellt wird.

Anmeldung bis Donnerstag, 26. Dss. an stud. ing. Schaefer, Heinrichstraße 146 oder stud. chem. Heß, Niederramstädterstraße 21.

Nähere Angaben aus den Wochenanschlägen zu ersehen.

Schaefer

Feldmeister und Korpsleiter.

Zeittafel

1897	Erste Wandervogelgruppe in Berlin von Karl Fischer gegründet.
1899	Baden-Powell setzt im Burenkrieg Jungen als Späher (engl. Scouts) ein.
1903	Baden-Powell beschäftigt sich mit Fragen der Jugenderziehung.
1907	Das erste Lager findet mit 26 Jungen unter der Leitung von Baden-Powell auf der Insel Brownsea statt.
1908	Baden-Powells Buch „Scouting for Boys“ erscheint.
1909	Zahlreiche Jugendgruppen in Deutschland arbeiten pfadfinderisch nach dem von Alexander Lion und Maximilian Bayer übersetzten, später umgestalteten Buch von Baden-Powell.
1911	Verschiedenartigste Gruppen, darunter die von Kurt Reiser geführte Darmstädter Wandervogelhorde schließen sich am 18.1. unter dem 1. Reichsfeldmeister Maximilian Bayer zum „Deutschen Pfadfinderbund“ (DPB) zusammen. Gründung des „Pfadfinderkorps Darmstadt“.
1913	Treffen der „Freideutschen Jugend“ auf dem Hohen Meißner.
1914	Der DBP hat eine Mitgliederzahl von 5.000 Feldmeistern und 90.000 Pfadfindern erreicht.
1914–1918	Erster Weltkrieg.
1919	Innere Auseinandersetzungen im DPB um neue Inhalte, Wege und Formen. Die bis 1968 Darmstädter Pfadfinderei prägende bündisch-liberale „Darmstädter Richtung“ entsteht.
1920	Erstes Welttreffen der Pfadfinder (Jamboree) bei London. Baden-Powell wird Chief-Scout of the World.

Pfadfinderhorst Darmstadt

Montag, 22. Dezember 1924

Wallensteins Lager

Ein dramatisches Gedicht von Schiller.
In Scene gesetzt von D. v. Hahn.

Personen:

Wachtmeister	Siegfried Schenck
Trompeter	Heinz Lothar Wolf
Reitende Jäger	Diether von Hahn Walter von Hahn
Kürassiere	Gottfried Mayer Leo Strübing
Dragoner	Erwin Loring
Arkebusiere	Egon Diel Heinrich Roth
Kroaten	Hans Hoffmann Ferdinand Roth Werner Roth
Kapuziner	Georg Lancelle
Marketenderin	Alex von Renthe-Fink

1924	Der Pfadfinderhorst Darmstadt kommt in Besitz des Landheims Forstel/Odw.
1926	19. November: Der DPB Landesverband Hessen und Nassau bekommt das Grundstück in Nieder-Ramstadt übereignet.
1928	Ein weiteres Landheim wird erworben (Nähe Ruine Rodenstein/Odw.)
1929	Die großen deutschen Pfadfinderbünde - Deutscher Pfadfinderbund, - Christliche Pfadfinderschaft, - Deutsche Pfadfinderschaft, - Bund Deutscher Kolonialpfadfinder und - Bund der Reichspfadfinder schließen sich zum Deutschen Pfadfinderverband zusammen.
1930	Horstlager in Niedermoos.
1932	Der DPB ist unter Wilhelm Fabricius (Hartmut) der Bund geworden, dessen Wesen der „Darmstädter Richtung“, weg von der Korpspfadfinderei hin zu klarer bündischer Haltung, entspricht.
1933	Gründung und Verbot des „Großdeutschen Bundes“. Der Darmstädter Pfadfinderhorst wird ins „Jungvolk“ überführt.
1934	Frühere Pfadfinderführer werden aus „Jungvolk“ und „HJ“ ausgeschlossen.
1935	Letzte Auslandsfahrt einer Zwei-Mann-Gruppe Darmstädter Pfadfinder nach Skandinavien.
1941	Am 7. Jan. stirbt Baden-Powell 83jährig in Kenia.
1945	Überall in Deutschland finden sich ehemalige Pfadfinder und gründen neue Gruppen, die von den jeweiligen Besatzungsmächten lizenziert werden müssen.
1946	13. April: Wiedergründung der Pfadfinder in Darmstadt.

DER OBERBÜRGERMEISTER DER STADT DARMSTADT

FERNSPRECHER 941

IHR ZEICHEN	IHRE NACHRICHT VOM	UNSER ZEICHEN (Bei Antwort bitte angeben)	TAG
		VF-1 Fri./Ne.	9.11.48

BETREFF: Überlassung der Kellerräume des ehem. Stadthauses Rheinstr. 16/18 an die Deutschen Pfadfinder.

An die
Deutsche Pfadfinder
Stamm: Hohe Tanne

Darmstadt
Frankfurter Straße 22

Ihren Antrag auf Überlassung der Kellerräume des ehem. Stadthauses in der Rheinstraße habe ich geprüft. Ich bin bereit, diesem Antrag zu entsprechen und zwar bis Ende März 1949. Mit der Bebauung des Grundstückes is im Frühjahr nächsten Jahres zu rechnen, so daß eine Benutzung der Räume nur bis dahin möglich ist. Die Benutzung geschieht auf eigene Gefahr ebenso haben Sie sich die Räume soweit erforderlich, entsprechend herzurichten. Der Ersatz von Aufwendungen dieser Art kommt nicht in Frage; im Hinblick auf die kurze Benutzungsdauer kann selbstverständlich nur eine Herrichtung im einfachsten Rahemn in Frage kommen. Im übrigen können die Räume sofort in Benutzung genommen werden. Von einem Mietvertrag und der Berechnung einer Miete sehe ich ab. Für die Dauer der Benutzung ist lediglich eine monatliche Anerkennungsgebühr von DM 3.-- ab 1.11.1948 zu zahlen.

Zum Zeichen des Einverständnisses bitte ich um Rückgabe der anliegenden Zweitschrift dieses Schreibens mit Ihrem entsprechenden Vermerk.

Anlage: 1

I. A.

Oberbaudirektor

1948	Sommersonnenwende: Namensgebung Stamm Hohe Tanne.
	Sommer: Erstes Stammeslager in Rehbach.
	Führertreffen der interkonfessionellen Pfadfinder der französischen, englischen und amerikanischen Zone.
	Der „Bund Deutscher Pfadfinder“ (BDP) konstituiert sich in diesen drei Besatzungszonen.
	Oktober: Stammesheim in der Rheinstraße eingeweiht.
1949	Sommer: Stammeslager bei Forbach im Schwarzwald.
	15. Mai: Erstes Bundesthing in Bad Homburg v. d. H.
	Die äußere Form des Bundes findet feste Gestalt (Gliederung in Landesmarken). Bestätigung der Bundesführung.
	1. Oktober: Bildung des „Ringes deutscher Pfadfinderbünde“ aus - Bund Deutscher Pfadfinder, - Christliche Pfadfinderschaft, - Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg.
1950	Sommer: Stammeslager der „Hohen Tanne“ bei Garmisch-Partenkirchen.
	Der „Ring deutscher Pfadfinderbünde“ wird in die Internationale Konferenz und damit in die internationale Pfadfindergemeinschaft aufgenommen.
1951	23. April: Grundsteinlegung für das neue Stammesheim im Wolfskehlschen Garten.
	Sommer: Erste Auslandsfahrt in die Schweiz, Teilnahme am Jamboree in Bad Ischl, Stammeslager bei Obermoos.
1952	Sommersonnenwende: Aus dem Stamm wird der Horst Hohe Tanne.
	Sommer: Auslandsfahrt einer Fahrtengruppe mit dem Rad nach Italien. Horstlager im Schwarzwald.
Winter 1952/53	Kummerkasten wird im Sozialamt aufgehängt, erste Aktion dieser Art in Hessen.
1953	Sommer: Horstlager an der Mosel.
	Oktober: Heimeinweihung.

Horstlager, 1956 Vogesen (rechts Rolf Mannesmann)

1954	Sommer: Finnlandfahrt einer Fahrtenmannschaft mit dem Fahrrad. Horstlager an der Ostsee. Herbst: Erster öffentlicher Farbdiavortrag.
Jahres-wende 1954/55	Erstes Winterlager des Horstes in der Rhön.
1955	Der Horst erwirbt die Hütte auf dem Rauhestein/ Odw.
Winter 1955/56	Winterlager auf dem Kniebis/ Schwarzwald.
1956	Sommer: Erstes Auslandslager des Horstes in den Vogesen.
Winter 1956/57	Winterlager in der Rhön.
1957	Sommer: Teilnahme einer Sippe am Jamboree in England.
1958	Sommer: Der Horst nimmt am Bundeslager im Hahnenbachtal/Hunsrück teil.
Winter 1958/59:	Winterlager in einem Schulsaal in Herchenhain im Vogelsberg.
1959	Wintersonnenwende: Das Fundament für das neue Heim auf der Rosenhöhe ist fertig.
Winter 1959/60	Winterlager in Obernhausen in der Rhön.
1960	17. Juni: Die Mauerarbeiten für das Heim beginnen. 30. September: Richtfest.
1961	14. April: Feierstunde anlässlich des 50jährigen Bestehens der Pfadfinderbewegung in Darmstadt. 18. Mai: Einweihung des neuen Heimes. August: Mini-Jamboree mit Pfadfindern aus England, Dänemark und der Schweiz.
1962	Dr. Alexander Lion (Ali), Mitbegründer des DPB im Jahre 1911 und des BDP nach dem 2. Weltkrieg ist am 3. Februar verstorben.

Lager am Meerfelder Maar, 1963 (v.l. Axel Hübner †, Werner Langsdorf)

Südfrankreich, 1966 (vorn Hans Zimmer, hinten Wolfgang Zimmermann)

1963	12. Januar: Gründung des „Freundes- und Fördererkreises des Horstes Hohe Tanne Darmstadt im Bund Deutscher Pfadfinder (BDP) e.V.“
	Ostern: Führerfahrt des Horstes nach Berlin.
	9.–15. August: Horstlager am Meerfelder Maar (Eifel).
	Oktober: Darmstädter Delegation beim Gedächtnislager der bündischen Jugend auf dem Hohen Meißner.
1964	Sonnenwendlager in Eppertshausen.
	Winterlager Rudenberg (Schwarzwald).
1965	4. Juli: Der Horst beteiligt sich am Hessentag in Darmstadt (Organisation, Umzug).
	15. Juli – 16. August: Englandfahrt zum Ramboree und Familienaufenthalte in Chesterfield.
	Sippe Wildsau singt in Altersheimen.
	Berlinseminar des BDP mit Forderung nach politischer Bildung.
1966	15. Januar: Hüttenbrand in Gadernheim.
	9.–30. Juli: Fahrtengruppe besucht Pfadfinderlager in Südfrankreich. Anschließend Spanienfahrt.
	Teilnahme der Pfadfindersippen aus Darmstadt am Bundeslager des BDP in Forchheim.
	Die Politisierung des BDP breitet sich aus.
	Winterlager mit Pfadfinderinnen und Pfadfindern aus Troyes in Reichenbach (Oberstdorf).
1967	Pragseminar des BDP mit Darmstädter Teilnehmern. Wanderung einer Fahrtengruppe des Horstes durch das Riesengebirge.
1968	Führerlehrgang des Bundes auf dem Dörnberg.
	Nach dem Attentat auf Rudi Dutschke Demonstration der Teilnehmer in Pfadfindertracht in Kassel.
	Kontaktaufnahme des Horstes mit der Burg Darmstadt des Bundes Deutscher Pfadfinderinnen.
	Aufnahme von Mädchen in die Wölflingsmeuten.
	Osterfahrt nach Troyes.
	Delegation des BDP bei den kommunistischen

Fahrt nach Troyes, Ostern 1968

Empfang beim Bürgermeister in Bursa, 1969 (v. l. Jürgen Arzt, Jochen Eckhold, Bürgermeister, Bernd Gimbel, Gerd-Dieter Allmann)

Weltjugendfestspielen in Sofia.
Winterlager mit Pfadfindern aus Frankreich im Naturfreundehaus Morethütte. Anschließend Familienaufenthalt.

1969 23.–29. Juli: Geplantes Horstlager in der Eifel fällt mangels Beteiligung aus.
Fahrtengruppe der Rover besucht Bursa.
Winterlager fällt aus.

1970 Bundesversammlung des BDP – nicht mehr Bundesthing – in Düsseldorf. Beginnende Auflösung infolge der Linkspolitisierung. Einige Landesmarken und Gruppen scheiden aus dem BDP aus und bilden später den Dachverband „Deutsche Pfadfinder e.V."; Vorläufer des „Deutschen Pfadfinderverbandes" (DPV).
15. Juli: Auf Druck des Internationalen Pfadfinderbüros wird der BDP vom Ring Deutscher Pfadfinderbünde suspendiert.

1971 Bundesversammlung des BDP in Frankfurt.
Axel Hübner wird zum Bundesvorsitzenden gewählt.
Austritt großer Teile aus dem BDP. Gründung des „Bund der Pfadfinder" (BdP).

1972 Die Ringbünde nehmen den BdP anstelle des BDP in den Ring auf.
Eintritt der linkslastigen Darmstädter Gruppe „Roter Punkt Watzeviertel" in den hessischen Landesverband des BDP.

1973 21. Mai: Übernahme der darniederliegenden Horstgeschäfte durch den „Roten Punkt Martinsviertel".
Ende der freien, politisch und konfessionell ungebundenen Pfadfinderarbeit in Darmstadt.

1974 29. März: Der Freundes- und Fördererkreis sagt sich vom Horst „Hohe Tanne" los.
Satzungs- und Namensänderung – in Freundeskreis ehemaliger Pfadfinder e.V.

1975 1. November: Der BdP schließt sich mit dem Bund Deutscher Pfadfinderinnen zum Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder (BdP) zusammen. Der Ring Deutscher

Hüttentag 1978

Hüttentag 1983

Pfadfinderbünde ändert seinen Namen in Ring Deutscher Pfadfinderverbände.

1975–1984 Der Freundeskreis versucht, materielle und ideelle Werte Darmstädter Pfadfinderei zu wahren und zu mehren.
Unterstützung mehrerer Versuche zur Neugründung einer Pfadfindergruppe in Darmstadt.

1985 Januar: Gründung der „Aufbaugruppe Darmstadt“ im Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder (BdP)“.
23. Februar: Werbeaktion.
24.–28. Mai: Pfingstlager am Marbach-Stausee/Odw.
27. Juli – 5. August: Teilnahme der Sippe „Schlauer Fuchs“ am Bundeslager des BdP.
5. Oktober: Namensgebung Pfadfinderstamm „Christian Morgenstern“ Darmstadt.
Adventlager im Albert-Schweitzer-Haus in Lindenfels.

1986 Februar: Stammeslager im Fritz-Emmel-Haus in Kronberg.
8. Mai: Himmelfahrtstag: Gemeinsame Feierlichkeiten des Pfadfinderstammes und des Freundeskreises anlässlich des 75jährigen Bestehens Darmstädter Pfadfinderei.

1987 Februar: „Werklager“ zusammen mit Stamm „Löwenherz“ aus Marburg in Petterweil.
Juni: Pfingstlager der Pfadfinderstufe in Langenlonsheim
Juli: Sommerlager im „Sauloch“ bei Coburg
Oktober: Herbstlager der Meute und der Sippe „Schneller Wolf“ in Langenlonsheim
November: Adventlager im Fritz-Emmel-Haus in Kronberg. Der Aufenthalt dort war kostenlos als Preis für das beste Ergebnis bei der Pfadfindersammelwoche 1986 in Hessen.

1988 März: Stammeslager in der Jugendherberge Erbach
Mai: Pfingstlager zur Vorbereitung auf die Grazfahrt in Wiesbaden auf dem Gelände des Stammes „Steinadler“
Juni/Juli: Der Stamm übernimmt die Betreuung und Unterbringung einer Volkstanz- und Pfadfindergruppe aus der polnischen Partnerstadt Plock während des Heinerfests.
Juli/August: Fahrt in die Darmstädter Partnerstadt Graz,

Begegnung mit dortigen Pfadfindern.
Dezember: Adventlager im Bundeszentrum in Immenhausen.

1989 März: Osterlager des Stamms auf dem Jugendzeltplatz „Wildpark“ in Groß-Gerau.
Mai: Pfingstlager der BuLa-Teilnehmer zur Vorbereitung.
Juli/August: Teilnahme am Bundeslager des BdP in Furth im Wald. Auf dem Lager wird Heinz-Dietrich Malms (Balu) vom Führungskreis und der Landesleitung von seinen Pflichten als Stammesführer entbunden. Dennis Steiner übernimmt kommissarisch das Amt.
02. September: Auf dem Stammesgedinge in Bad Vilbel wird die Organisation des Stammes neu geordnet. Timm Reitinger wird zum Stammesführer gewählt, Gerd-Dieter Allmann übernimmt die Meute.
September: Die Meute Luchs und die Sippe Einhorn nehmen am Landesmeutenlager auf der Burg Hohensolms an der Lahn teil.
Dezember: Adventlager „König Artus’ Tafelrunde“ in Petterweil

1990 Januar: Führungskreislager im Schwarzwald
Juni: Pfingstlager in Langenlonsheim. Thema: „Völker der Welt“
Juli: Englandfahrt der Sippen Condor und Phönix mit Besuch bei Pfadfindern in Darmstadts Partnerstadt Chesterfield
Dezember: Adventlager in Lindenfels

1991 März: Gauklerlager in Eberbach am Neckar
Dezember: Adventlager „Außerirdische“, mit Jurtenraumschiff

1992 Sommer: Irlandfahrt der Sippe „Condor“
Dezember: Adventlager in Ramstein

1993 Mai: Pfingstlager in Immenhausen (BuLa-Vorbereitung)
Juni/Juli: Teilnahme am BdP-Bundeslager in Friedeburg/Ostfriesland „... über dem Horizont“
anschließend: BuLa-Erholungsfahrt mit den Rädern nach

	Sande
	Dezember: Adventlager in Wiesbaden, Thema: Märchen
1994	Dezember: Adventlager
1995	April: „Scout-Revival-Party“ auf der Gadernheimer Hütte zum 10jährigen Bestehen des Stammes; „Irish Weekend“
	Dezember: Adventlager im Naturfreundehaus Ober-Ramstadt
1996	Dezember: Adventlager in Lindenfels
1997	Juli/August: Teilnahme am BdP-Bundeslager in Cottbus
1998	Auf dem Stammesgedinge im Juli wird einstimmig die Änderung des Stammesnamens von Christian Morgenstern in Phoenix beschlossen, um einen symbolischen Neuanfang zu schaffen. Daniel Seffrin wird neuer Stammesführer. Im November erstes Stammeslager unter neuem Namen.
1999	Stamm Phoenix nimmt am Landespfingstlager in Immenhausen teil.
	Stammesfahrt nach Frankreich.
2001	Bezirksmeutenlager der südhessischen BdP Stämme und eines Gaststammes aus Jena.
2002	Aufgrund von Führungs- und Nachwuchsproblemen beschließt der Führungskreis auf der folgenden Vollversammlung die Auflösung des Stammes zur Abstimmung zu geben. Es findet sich aber eine neue Stammesführung und die Auflösung findet nicht statt. Neuer Stammesführer ist Sebastian Arzt.
2003–2009	Die Arbeit im Stamm Phoenix bricht nach und nach ein, in den folgenden Jahren findet zwar sporadisch Pfadfinderarbeit im Stamm statt, jedoch ohne Zukunftsperspektiven. Etwa ab 2009 existiert der Stamm als solcher nur noch auf dem Papier.
2007	Ansätze der evangelischen Kirche in Wixhausen, eine Pfadindergruppe zu gründen
2008	Gründung einer Pfadfindergruppe in Wixhausen unter Federführung von Michael Hanke – die Turmfalken – die pädagogisch dem BdP nahe steht

Turmfalken auf Fahrt, 2011 Rheinsteigwanderung

2009	Teilnahme der Turmfalken am Landespfingstlager des BdP LV Hessen in Bundeszentrum Immenhausen und Ausbau der Zusammenarbeit mit dem BdP
2010	Aufnahme der Turmfalken als Aufbaugruppe in den BdP im Rahmen der Frühjahrslandesversammlung des LV Hessen. Weiterer Ausbau der Aktivitäten in der Gemeinde und im BdP
2011	Erneute Teilnahme der Turmfalken am Landespfingstlager des BdP mit Wölflingen, Pfadfindern, Rangern und Rovern 13. August: Gemeinsame Feierlichkeiten Darmstädter Stämme aus verschiedenen Pfadfinderbünden und des Freundeskreises anlässlich des 100jährigen Bestehens Darmstädter Pfadfinderei.

Wird fortgesetzt

100 Jahre im Zeichen der Lilie

Was liegt näher als in einem Jubiläumsjahr Spuren der Geschichte zu folgen.

Als Ergebnis dieser Zeitreise in die Vergangenheit politisch und konfessionell ungebundener Pfadfinder-arbeit in Darmstadt hat der Freundes-und Fördererkreis der Darmstädter Pfadfinderinnen und Pfadfinder e.V. die vorliegende Dokumentation erstellt.

Basierend hierauf sowie einer weltweiten Idee – der Pfadfinderei – folgend, sind sechs in Darmstadt beheimatete Pfadfinderstämme verschiedenster Verbände angetreten gemeinsam ihr Jubiläum zu begehen.

1911 - 2011

Eine Idee
Eine Stadt
Ein Jahrhundert